

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Schwarzstorch - 17915441310011

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code	A030	dtsh. Name	Schwarzstorch
Erfassungseinheit Nr.	17915441310011	wiss. Name	Ciconia nigra
Erfassungseinheit Name	Lebensstätte Schwarzstorch SPA Mittlerer Schwarzwald 2021		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	8	Fläche (m²)	99478115
Kartierer	Purschke, Christoph			1. Kartierdatum	01.06.2018	2. Kartierdatum	01.06.2020
Kartierungsmethodik	Nachweis auf Gebietsebene			Beibeobachtungen	Punktinformationen		

Beschreibung

Als Lebensstätte wurden diejenigen Gebiete ausgewiesen, in denen der Schwarzstorch in der Brutzeit mehrfach nahrungssuchend oder bei Überflügen gesichtet wurde. Die Lebensstätte liegt am östlichen Rand des Vogelschutzgebiets und leitet über zur offenen Landschaft der Baar. Die leicht hügelige Waldlandschaft ist von einzelnen Waldbächen und moorigen Bereichen durchzogen, die früher durch Gräben entwässert wurden. Bei Tannheim befindet sich ein größeres Moor, das Plattenmoos am Rand der Baar, knapp außerhalb der Gebietsgrenze des Vogelschutzgebietes. Das Plattenmoos und die Waldbäche mit ihren teils weitreichenden Feuchtgebieten, sowie die Flussläufe von Breg und Eisenbach, stellen geeignete Nahrungsbiotope dar. Wie gut die Nahrungsbasis in den, im Hinblick auf tierische Biomasse mäßig produktiven Mooren und oligotrophen Gewässern des Ostschwarzwaldes ist, und ob sie dauerhaft zur Ernährung eines Schwarzstorch-Brutpaares ausreicht, ist noch offen. Teilgebiet 6 ist dagegen eher ein bewaldeter Höhenrücken mit wenig Nahrungshabitat, jedoch ruhigen Waldbereichen, die für einen Horstbau infrage kämen.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)						
Häufigkeit	aa Anzahl						
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	6	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	01.06.2020						
Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)						
Häufigkeit	aa Anzahl						
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	4	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	01.06.2019						
Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)						
Häufigkeit	aa Anzahl						
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	1	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Schwarzstorch - 17915441310011

02.07.2026

Datum 01.06.2018

Biotoptypen

- 1210 Naturnaher Bachabschnitt
- 1211 Naturnaher Abschnitt eines Mittelgebirgsbachs
- 1300 Stillgewässer
- 1320 Tümpel oder Hüle
- 3200 Waldfreie Niedermoore und Sümpfe
- 3300 Wiesen und Weiden
- 5100 Moorwälder
- 5200 Bruch-, Sumpf- und Auwälder
- 5500 Buchenreiche Wälder mittlerer Standorte
- 5700 Nadelwälder
- 5940 Nadelbaum-Bestand

Biotopelemente

- 103 Flachufer
- 107 Schlute
- 108 kleiner Graben/Wagenspur/Senke
- 112 Laichgewässer, dauerhaft
- 308 Altholz

Naturraum

- 154 Südöstlicher Schwarzwald (100%)
- 120 Alb-Wutach-Gebiet (0%)

TK-Blatt

- 7915 (28%)
- 7916 (28%)
- 8015 (32%)
- 8016 (12%)
- 8115 (0%)
- 8116 (0%)

Nutzungen

- 100 keine Nutzung (erkennbar)
- 410 Mahd
- 440 Wiesenbrache (im weiteren Sinn)
- 1030 Hochwald
- 1120 Teichwirtschaft/Fischzucht

Beeinträchtigungen		Grad	
100 Forstwirtschaft/Gehölznutzung	1	schwach	
107 Beseitigung von Altholz	2	mittel	
330 Gewässerunterhaltung	1	schwach	
500 Freizeit/Erholung/Sport	1	schwach	
539 Mountain-Biking	1	schwach	

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Neben Nahrungshabitaten innerhalb und außerhalb des Vogelschutzgebiets finden sich im Vogelschutzgebiet auf großer Fläche störungsarme Waldbereiche. Habitatqualität gut (B).
Zustand der Population	B	Die Art ist im Schwarzwald in Ausbreitung begriffen. Das Gebiet wurde innerhalb der letzten zehn Jahre häufiger besucht und von jungen sowie adulten Störchen als Nahrungshabitat genutzt. Teile eines Reviers liegen im Vogelschutzgebiet, auch wenn der größte Teil dieses Reviers sich außerhalb des Vogelschutzgebiets befindet und dessen aktueller Bruterfolg unbekannt ist. Population gut (B).
Beeinträchtigungen	B	Störungen durch forstliche Nutzungen (Käferholz) oder Besucher im Gebiet sind möglich (B).

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Schwarzstorch - 17915441310011

02.07.2026

Gesamtzustand	B	Die Bewertung hat unter Berücksichtigung aller Bedingungen und Vorgaben die Einstufung „B“ zur Folge.
Bewertungsmodus		Experteneinschätzung
Anzahl Stichproben	-	mit Artfund -
Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Hohltaube - 17915441310013

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald				
Art-Code	A207	dtsch. Name	Hohltaube	wiss. Name	Columba oenas
Erfassungseinheit Nr.	17915441310013				
Erfassungseinheit Name	Lebensstätte Hohltaube SPA Mittlerer Schwarzwald 2021				

Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	184	Fläche (m²)	26620394
Kartierer	Purschke, Christoph		1. Kartierdatum	01.05.2019	2. Kartierdatum	26.03.2020	
Kartierungsmethodik	Nachweis auf Gebietsebene		Beibeobachtungen			Punktinformationen	13

Beschreibung Der größte Teil des Vogelschutzgebiets liegt über 600 m und ist von der Hohltaube nur sporadisch besiedelt. Nur in den tiefer gelegenen Flächen im Elztal und allgemein auf der Westabdachung des Schwarzwalds (TG 1-2, 9, 10) sowie auch in angrenzenden Bereichen außerhalb des Vogelschutzgebietes, kommt die Hohltaube häufiger vor. Dies ist die Lebensstätte. Fünf Nachweise konzentrieren sich auf buchenreiche Partien im TG 10, einzelne Nachweise gelangen auch in ähnlich buchenreichen Teilbereichen der TG 1 und 9. Hinzu kommen noch 6 Artnachweise, die von den Offenlandkartierern erfasst wurden.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)						
Häufigkeit	aa Anzahl						
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	6	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	26.03.2020						

Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)						
Häufigkeit	aa Anzahl						
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	1	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	01.05.2019						

Biotoptypen	3300 Wiesen und Weiden
	3343 Magerwiese mittlerer Standorte
	3344 Montane Magerwiese mittlerer Standorte
	3510 Saumvegetation mittlerer Standorte
	4100 Feldgehölze und Feldhecken
	5410 Schlucht- Blockhalden- oder Hangschuttwald frischer bis feuchter Standorte
	5510 Buchen-Wald basenarmer Standorte
	5520 Buchen-Wald basenreicher Standorte
	5540 Hochstaudenreicher Ahorn-Buchen-Wald
	5730 Tannen- oder Fichten-Tannen-Wald
	5810 Sukzessionswald aus Laubbäumen
	5820 Sukzessionswald aus Laub- und Nadelbäumen
	5910 Laubbaum-Bestand

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Hohltaube - 17915441310013

02.07.2026

Biotoptypen	5920 Mischbestand aus Laub- und Nadelbäumen		
Biotopelemente	301 Streuobst 304 Vormantel 307 Baumhöhle 308 Altholz 310 Starkes stehendes Totholz 315 Lichtung/Schneise 318 Waldmantel 901 Feldrain/Wegrain 902 Böschung		
Naturraum	155 Hochschwarzwald (70%) 153 Mittlerer Schwarzwald (23%) 154 Südöstlicher Schwarzwald (7%)		
TK-Blatt	7714 (6%) 7715 (19%) 7814 (42%) 7815 (2%) 7913 (2%) 7914 (30%) 7915 (0%)		
Nutzungen	100 keine Nutzung (erkennbar) 412 zwei- bis dreischürige Mahd 413 ein- bis zweischürige Mahd 440 Wiesenbrache (im weiteren Sinn) 500 Weidenutzung (im weiteren Sinn) 1010 Niederwald 1030 Hochwald		
Beeinträchtigungen	107 Beseitigung von Altholz 108 Beseitigung von Totholz 202 Nutzungsintensivierung	Grad 1 1 1	schwach schwach schwach

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Der Wald stellt geeignete Nahrungshabitate nur temporär und kleinflächig zur Verfügung. Sie befinden sich dann häufig entlang der Wegräume und Bestandesränder sowie an Wildwiesen und sind in mittlerer Ausprägung vorhanden. Im Offenland ist die Verfügbarkeit von geeigneten Nahrungshabitaten teils eingeschränkt. Geeignete Nahrungshabitate liegen oft weit von den geeigneten Bruthabitaten im Wald entfernt. Die Situation im Offenland ist ausschlaggebend dafür, dass die Habitatqualität als mittel bis schlecht (C) eingeschätzt wird
Zustand der Population	B	In Anbetracht der klimatischen und naturräumlichen Ausstattung, die die Möglichkeit eines Vorkommens deutlich limitieren, ist die Population mit (B) zu bewerten.
Beeinträchtigungen	A	Beeinträchtigungen sind gering (A).
Gesamtzustand	B	Die Habitatqualität ist unterdurchschnittlich ausgeprägt (C). Die Population wird mit B bewertet. Beeinträchtigungen sind gering (A). Der Erhaltungszustand ist gut (B).
Bewertungsmodus		Experteneinschätzung
Anzahl Stichproben	-	mit Artfund -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Hohltaube - 17915441310013

02.07.2026

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
-------------------------	------	-------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Sperlingskauz - 17915441310014

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code A217	dtsh. Name Sperlingskauz	wiss. Name Glaucidium passerinum	
Erfassungseinheit Nr.	17915441310014		
Erfassungseinheit Name	Lebensstätte Sperlingskauz SPA Mittlerer Schwarzwald 2021		

Interne Nr. -	Feld Nr. -	Anzahl Teilflächen	210	Fläche (m²)	168507049
Kartierer	Purschke, Christoph	1. Kartierdatum	21.05.2017	2. Kartierdatum	26.03.2020
Kartierungsmethodik	Nachweis auf Gebietsebene	Beibeobachtungen		Punktinformationen	40

Beschreibung

Charakteristische Habitate sind im Vogelschutzgebiet größere Nadelwaldkomplexe und ebenso Nadelmischwälder. In diesen sind in der Regel Verjüngungskegel, Waldinnenträufe, Holzlagerplätze und licht bestockte Waldbereiche mit wenig Aufwuchs vorhanden, die als Jagdlebensräume genutzt werden. Durch Schnee- und Sturmbruch, sowie Femelschläge werden zudem laufend kurzfristig als Jagdhabitat geeignete Flächen geschaffen. Durch den starken Käferbefall in Folge der zuletzt überdurchschnittlich trockenen und warmen Sommer 2018 bis 20 und des Sturmtiefs Sabine 2020 sind zusätzliche kleine und größere Jagdflächen entstanden bzw. werden absehbar entstehen. Die Dichte des Buntspechtes als wichtigster Ersteller von Höhlen für den Sperlingskauz ist in den meist von Nadelbäumen (Fichte) dominierten Wäldern mäßig, was sich in einer nicht zu großen Höhlenzahl in lebenden Bäumen niederschlägt. Der Anteil an Bruthöhlen in Totholz ist vom Angebot an stehendem Totholz abhängig. Insgesamt erscheint die Höhlenbaumsituation im Mittleren Schwarzwald gut. Von Bedeutung sind innerhalb der gesamten Lebensstätte besonders temporäre oder permanente Stilllegungsflächen (Habitatbaumgruppen und Waldrefugien) sowie unzugängliche Bereiche, besonders in Steilhängen, die teils faktische Stilllegungsflächen sind. Der Sperlingskauz profitiert hier von Absterbeprozessen in Altfichten, die häufig natürliche Faulstellen zur Folge haben. Auch ist durch eine starke Bodenbelichtung und das Mosaik von kleineren Jagdflächen mit Deckungsbereichen eine Situation gegeben, in der der Sperlingskauz eine hohe Nahrungsverfügbarkeit vorfindet und sich erfolgreich vor Beutegreifern verstecken kann. So sind Specht- und Naturhöhlen als Bruthabitat insgesamt in ausreichender Zahl vorhanden, auch wenn es intensiver bewirtschaftete Bereiche mit kaum ausgeprägtem Strukturmosaik aus lichten und dichten Beständen bzw. ohne Bunt- oder Dreizehenspechthöhlen gibt.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)					
Häufigkeit	aa	Anzahl					
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	22	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	26.03.2020						
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)					
Häufigkeit	aa	Anzahl					
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	13	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	23.04.2019						
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)					
Häufigkeit	aa	Anzahl					

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Sperlingskauz - 17915441310014

02.07.2026

Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl 1	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten		
Vorkommenstatus		Sonstiges		
Quelle				
Zus. Quelle				
Datum	21.05.2017			
Biotoptypen	3200 Waldfreie Niedermoore und Sümpfe 5100 Moorwälder 5510 Buchen-Wald basenarmer Standorte 5720 Geißelmoos-Fichten-Wald 5730 Tannen- oder Fichten-Tannen-Wald 5820 Sukzessionswald aus Laub- und Nadelbäumen 5920 Mischbestand aus Laub- und Nadelbäumen 5940 Nadelbaum-Bestand			
Biotopelemente	307 Baumhöhle 308 Altholz 309 Totholz 310 Starkes stehendes Totholz 311 Schwaches stehendes Totholz 315 Lichtung/Schneise 318 Waldmantel 901 Feldrain/Wegrain 902 Böschung			
Naturraum	154 Südöstlicher Schwarzwald (65%) 155 Hochschwarzwald (23%) 153 Mittlerer Schwarzwald (12%) 120 Alb-Wutach-Gebiet (0%)			
TK-Blatt	7714 (1%) 7715 (7%) 7716 (1%) 7814 (16%) 7815 (7%) 7816 (0%) 7913 (0%) 7914 (9%) 7915 (18%) 7916 (15%) 8015 (20%) 8016 (6%) 8115 (0%) 8116 (0%)			
Nutzungen	200 Teilfläche ohne Nutzung 400 Wiesen-Nutzung 1010 Niederwald 1030 Hochwald 1050 Aufforstung von Freiland 1060 Streunutzung im Wald			

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Sperlingskauz - 17915441310014

02.07.2026

Beeinträchtigungen	107	Beseitigung von Altholz	Grad	1	schwach
	108	Beseitigung von Totholz		1	schwach
	202	Nutzungsintensivierung		1	schwach

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	A	-
Zustand der Population	B	Es gelangen 34 Nachweise des Sperlingskauzes in den Teilgebieten 1, 3-7 und 9-11, sowie zwei weitere in außerhalb des VSG liegenden, aber die TG verbindenden Bereichen. In den anderen beiden Teilgebieten (2, 12) wird ein Vorkommen als wahrscheinlich eingeschätzt. Hinzu kommen noch 4 Artnachweise, die von den Offenlandkartierern erfasst wurden. Daraus folgt, dass der Sperlingskauz in den meisten Teilgebieten mindestens auf größeren Teilflächen vorkommt und sehr wahrscheinlich eine zusammenhängende Population bildet. Über deren Dichte ist angesichts der Erhebungsmethodik keine belastbare Aussage möglich.
Beeinträchtigungen	A	-
Gesamtzustand	A	Die Habitatqualität wird insgesamt als hervorragend (A) eingeschätzt. Es gelangen 36 eigene Nachweise des Sperlingskauzes. Für die vergangenen 5 Jahre liegen außerdem nicht quantifizierbare Nachweiszahlen der OGBW (Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg) vor, die ebenfalls belegen, dass das VSG mit Lücken von einer zusammenhängenden Population besiedelt wird. Die Art ist lokal eher in Ausbreitung begriffen. Die Population wird insgesamt mit gut (B) bewertet. Die Beeinträchtigungen werden mit gering (A) bewertet. Der Erhaltungszustand auf Gebietsebene hervorragend (A).
Bewertungsmodus		Experteneinschätzung

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
---------------------------	---	--------------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
--------------------------------	------	--------------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Rauhfussskauz - 17915441310015

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code A223	dtsh. Name Rauhfussskauz	wiss. Name Aegolius funereus	
Erfassungseinheit Nr.	17915441310015		
Erfassungseinheit Name	Lebensstätte Raufußkauz im SPA Mittlerer Schwarzwald 2021		

Interne Nr. -	Feld Nr. -	Anzahl Teilflächen	292	Fläche (m²)	30631486
Kartierer	Purschke, Christoph	1. Kartierdatum	01.04.2019	2. Kartierdatum	03.03.2020
Kartierungsmethodik	Nachweis auf Gebietsebene	Beibeobachtungen		Punktinformationen	16

Beschreibung

Charakteristische Habitate sind im Vogelschutzgebiet die größeren Nadelwaldkomplexe und ebenso Nadelmischwälder, soweit darin auch größere, geschlossene, ältere Bestände enthalten sind, die der Raufußkauz für den Tagaufenthalt und als Bruthabitat bevorzugt.

Die Verfügbarkeit älterer Waldbestände mit Höhlenbäumen (vorrangig Schwarzspechthöhlen in Buche, Tanne, starkem Totholz; außerdem Faulhöhlen) ist im Vogelschutzgebiet nicht überall gut. In vielen Bereichen des mittleren Schwarzwaldes brütet der Raufußkauz in eigens dafür aufgehängten Kästen. In den Wäldern sind Verjüngungskegel, Waldinnenträufe, Holzlagerplätze und licht bestockte Waldbereiche mit wenig Aufwuchs eingestreut. Dies ist durchaus positiv zu werten, denn kleine Offenflächen wirken sich durch erleichterte Jagdbedingungen günstig auf die Nahrungssuche aus. Durch den starken Käferbefall in Zusammenhang mit den Trockensommern 2018 bis 20 und dem Orkan Sabine im Februar 2020 entstanden laufend weitere Freiflächen. Hierdurch verschlechtert sich teilweise das Habitat für den Raufußkauz, weil sich damit auch die Bedingungen für relevante Beutegreifer wie z. B. den Waldkauz verbessern. Der Raufußkauz meidet solche Bereiche. Schwarzspechthöhlen, Naturhöhlen und Nistkästen, die als Bruthabitat genutzt werden, sind insgesamt in ausreichender Zahl vorhanden.

Die vergleichsweise große Lebensstätte wurde anhand von Habitateigenschaften hergeleitet. Es ist wahrscheinlich, dass auch faktisch für die Art wenig geeignete Teilbereiche in dieser Lebensstätte enthalten sind und diese Bereiche nur sporadisch oder gar nicht besiedelt werden.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	4	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	03.03.2020				
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	9	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	01.04.2019				

Biotoptypen	5100 Moorwälder
	5400 Schlucht-, Blockhalden- und Hangschuttwälder

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Rauhfussskauz - 17915441310015

02.07.2026

Biotoptypen	5700	Nadelwälder
	5820	Sukzessionswald aus Laub- und Nadelbäumen
	5840	Sukzessionswald aus Nadelbäumen
	5920	Mischbestand aus Laub- und Nadelbäumen
	5940	Nadelbaum-Bestand

Biotopelemente	307	Baumhöhle
	308	Altholz
	309	Totholz
	310	Starkes stehendes Totholz
	315	Lichtung/Schneise
	901	Feldrain/Wegrain
	902	Böschung

Naturraum	155	Hochschwarzwald (59%)
	154	Südöstlicher Schwarzwald (25%)
	153	Mittlerer Schwarzwald (17%)

TK-Blatt	7714	(2%)
	7715	(12%)
	7814	(36%)
	7815	(5%)
	7913	(2%)
	7914	(25%)
	7915	(6%)
	7916	(7%)
	8015	(3%)
	8016	(2%)

Nutzungen	100	keine Nutzung (erkennbar)
	400	Wiesen-Nutzung
	1010	Niederwald
	1030	Hochwald
	1050	Aufforstung von Freiland

Beeinträchtigungen	1	Keine Beeinträchtigung erkennbar	Grad	0	keine Angabe
---------------------------	---	----------------------------------	-------------	---	--------------

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Die Habitatqualität wird auch aufgrund der Nistkästen als gut (B) eingeschätzt. Zum „hervorragend“ fehlt die flächendeckende Verfügbarkeit von ausreichend alten und geschlossenen Wäldern bzw. Naturhöhlen.
Zustand der Population	B	Im Lauf der Waldmodul-Kartierung gelangen 13 gleichmäßig über die montanen Teilgebiete verteilte Nachweise des Raufußkauzes. Hinzu kommen noch 3 Artnachweise, die von den Offenlandkartierern erfasst wurden. Der Raufußkauz kommt in allen montanen Teilgebieten mindestens auf Teilflächen vor, mit leichtem Schwerpunkt in den TG 4-7 und bildet sehr wahrscheinlich eine zusammenhängende, aber nicht flächendeckende Population. Die Population wird insgesamt mit gut (B) bewertet, wenngleich eine leichte Tendenz zum Negativen besteht.
Beeinträchtigungen	A	Es bestehen keine erkennbaren Beeinträchtigungen.
Gesamtzustand	B	Die Erfassungsintensität umfasst lediglich die Klärung der Artpräsenz auf Gebietsebene sowie die Abgrenzung der Lebensstätten auf Basis struktureller/standörtlicher Kriterien. Die Bewertung des Erhaltungszustandes erfolgt, aufgrund der eingeschränkten Erfassungsmethodik, lediglich als Einschätzung.

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Rauhfusskauz - 17915441310015

02.07.2026

Da die Habitatqualität und die Population jeweils als gut (B) und keine Beeinträchtigungen erkennbar sind (A), wird der Erhaltungszustand auf Gebietsebene als gut eingeschätzt (B).

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Rauhfusskauz - 17915441310015

02.07.2026

Bewertungsmodus	Experteneinschätzung
------------------------	----------------------

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
---------------------------	---	--------------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
--------------------------------	------	--------------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Grauspecht - 17915441310016

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code A234	dtsh. Name Grauspecht	wiss. Name Picus canus	
Erfassungseinheit Nr.	17915441310016		
Erfassungseinheit Name	Lebensstätte Grauspecht SPA Mittlerer Schwarzwald 2021		

Interne Nr. -	Feld Nr. -	Anzahl Teilflächen	226	Fläche (m²)	21019888
Kartierer	Purschke, Christoph	1. Kartierdatum	02.04.2018	2. Kartierdatum	16.03.2020
Kartierungsmethodik	Nachweis auf Gebietsebene	Beibeobachtungen		Punktinformationen	9

Beschreibung

Die Lebensstätte konzentriert sich auf die TG 9 und 10 (Rohrhardsberg, Schönwälder Hochflächen), wo einige Nachweise vorliegen. Alle Fundorte liegen in mittleren Höhenlagen zwischen 500 und 800 m Höhe und weisen in der Umgebung erhebliche Laubbaumanteile auf. Es handelt sich um Bereiche mit vergleichsweise hohen Buchenanteilen und insofern für Grauspecht vergleichsweise günstigen Bedingungen. Da eine vergleichbar günstige Habitatausstattung, auch in den TG 1 bis 3 (Kandel, Hochwald, Berggrunder Ebene) und im westlichsten Teil von TG 11 (Forellenberg) vorliegt, der räumlich mit TG 9 und 10 in Verbindung steht, wurde ein Vorkommen auch dort für wahrscheinlich gehalten. In die steilen Hangwälder der genannten TG sind neben erheblichen Buchenanteilen auch Eichen (Reste von Mittel- und Schälwäldern) sowie lichte Partien eingestreut, was die Eignung für die Art erhöht. Es wurden fünf Nachweise erbracht, davon einer knapp außerhalb des VSG. Der Grauspecht kommt in den TG 9 und 10 sicher vor. Für die TG 1 bis 2 und Teile von 11 wird ein Vorkommen angenommen. Die Nachweise in den TG 9 und 10 entsprechen Nachweisen der OGBW. Ähnlich wie bei der Hohltaube wird angenommen, dass am Westrand des Schwarzwalds, wo häufiger Laubbaumanteile zu finden sind als im Flächenschwarzwald, eine zusammenhängende Population geringer Dichte besteht, die als eine Erfassungseinheit betrachtet werden kann. Es wird davon ausgegangen, dass eine Verbindung auch zwischen den genannten Teilgebieten des VSG besteht. Die Nachweise sind nicht auf Wälder beschränkt, im Vorderzinken gab es auch einen Nachweis im mit einzelnen Bäumen bestandenen Offenland. Die Verbindung zu Offenland und eine hohe Anzahl an Grenzlinien spielen vor allem wegen der dort besseren Verfügbarkeit von Ameisen, die der Grauspecht als „Erdspecht“ gerne nutzt, eine wichtige Rolle. Daher wurde auch das strukturreiche Offenland als Teil der Lebensstätte abgegrenzt.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			

Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl 3	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten		
Vorkommenstatus		Sonstiges		

Quelle	
Zus. Quelle	
Datum	16.03.2020

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			

Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl 2	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten		
Vorkommenstatus		Sonstiges		

Quelle	
Zus. Quelle	
Datum	02.04.2018

Biotoptypen	3300 Wiesen und Weiden
	3510 Saumvegetation mittlerer Standorte

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Grauspecht - 17915441310016

02.07.2026

Biotoptypen	3550	Schlagflur
	3600	Heiden, Mager-, Sand- und Trockenrasen
	4200	Gebüsche
	5410	Schlucht- Blockhalden- oder Hangschuttwald frischer bis feuchter Standorte
	5500	Buchenreiche Wälder mittlerer Standorte
	5730	Tannen- oder Fichten-Tannen-Wald
	5910	Laubbaum-Bestand
	5920	Mischbestand aus Laub- und Nadelbäumen

Biotopelemente	304	Vormantel
	306	Überhälter
	307	Baumhöhle
	308	Altholz
	309	Totholz
	310	Starkes stehendes Totholz
	312	Starkes liegendes Totholz
	318	Waldmantel
	901	Feldrain/Wegrain

Naturraum	155	Hochschwarzwald (68%)
	153	Mittlerer Schwarzwald (28%)
	154	Südöstlicher Schwarzwald (4%)

TK-Blatt	7714	(7%)
	7715	(19%)
	7814	(42%)
	7815	(4%)
	7913	(2%)
	7914	(25%)
	7915	(0%)

Nutzungen	400	Wiesen-Nutzung
	410	Mahd
	500	Weidenutzung (im weiteren Sinn)
	600	Ackerbau
	1030	Hochwald

Beeinträchtigungen	107	Beseitigung von Altholz	Grad	1	schwach
---------------------------	-----	-------------------------	-------------	---	---------

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Das Nahrungs- und Bruthabitat im Bereich der Lebensstätte wird mit Einschränkungen durch den hohen Nadelbaumanteil als gut eingeschätzt. Auch das strukturreiche Offenland ist Teil der Lebensstätte. Die Habitatqualität wird deshalb mit gut bewertet.
Zustand der Population	B	Der Grauspecht ist mit 8 Fundpunkten im Gebiet nachgewiesen. Hinzu kommt ein Nachweis knapp außerhalb des VSG. Das ist für diese vergleichsweise schwierig zu findende Art ein gutes Ergebnis. Zumindest für die TG 9 und 10 ist erkennbar, dass die Art nicht selten ist. Es wird von einem insgesamt guten Zustand der Population ausgegangen.
Beeinträchtigungen	A	Es sind keine relevanten Beeinträchtigungen erkennbar.
Gesamtzustand	B	Die Erfassungsintensität umfasst lediglich die Klärung der Artpräsenz auf Gebietsebene sowie die Abgrenzung der Lebensstätten auf Basis struktureller/standörtlicher Kriterien. Die Bewertung des Erhaltungszustandes erfolgt aufgrund der eingeschränkten Erfassungsmethodik lediglich als Einschätzung.

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Grauspecht - 17915441310016

02.07.2026

Die Habitatqualität wird als gut eingeschätzt (B), die Population ebenfalls. Beeinträchtigungen gibt es aktuell nicht (A). Die Gesamtbewertung ist daher gut (B).

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Grauspecht - 17915441310016

02.07.2026

Bewertungsmodus	Experteneinschätzung
------------------------	----------------------

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
---------------------------	---	--------------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
--------------------------------	------	--------------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Dreizehenspecht - 17915441310017

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald					
Art-Code	A241	dtsh. Name	Dreizehenspecht	wiss. Name	Picoides tridactylus	
Erfassungseinheit Nr.	17915441310017					
Erfassungseinheit Name	Lebensstätte Dreizehenspecht im SPA Mittlerer Schwarzwald 2021					
Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	34	
Kartierer	Purschke, Christoph		1. Kartierdatum	29.04.2014	Fläche (m²)	102463277
Kartierungsmethodik	Nachweis auf Gebietsebene		Beibeobachtungen		2. Kartierdatum	22.05.2020
					Punktinformationen	2

Beschreibung

Die Lebensstätte umfasst alle nadelbaumbetonten älteren Bestände oberhalb von 900 m. Die Art kann bei lokal konzentriertem Borkenkäferaufkommen theoretisch jederzeit und überall auftreten. Allerdings sind momentan nur in bestimmten Teilbereichen konzentriert ausreichend viele absterbende und tote Bäume vorhanden, um die spezifischen Ansprüche der Art zu befriedigen. Dort sind die im Vergleich zur Lebensstätte relativ kleinen Vorkommensbereiche zu finden.

Entscheidend für die Besiedlung sind Habitate mit einem ständig verfügbaren Nahrungsangebot. Dies ist derzeit nur in Stilllegungsflächen (Bannwälder, Waldrefugien) uneingeschränkt gegeben, die im Gebiet ausgesprochen selten sind. Die mittelfristige Verfügbarkeit von Nahrungshabitaten (stehendes Totholz in größerem Umfang) innerhalb der Lebensstätte ist daher insgesamt kritisch zu beurteilen. Absterbendes Holz wird weit überwiegend aufgearbeitet.

Beobachtet wurden 2 Vögel, je einer in 2014 und 2020. Von diesen beiden war nur ein Vogel revieranzeigend (2020). Ob es sich bei diesem um einen männlichen oder weiblichen Einzelvogel oder ein Revierpaar handelt, ist unbekannt. Die andere Sichtung von 2014 konnte 2020 nicht mehr bestätigt werden. Es ist also von höchstens einem Revier im Vogelschutzgebiet auszugehen. Hier ist zu berücksichtigen, dass der Dreizehenspecht im Schwarzwald am Rande seines Verbreitungsgebietes vorkommt, sodass Verbesserungsmöglichkeiten für den Dreizehenspecht – besonders auch angesichts des Klimawandels – kaum bestehen. Die montane Waldwirtschaft mit Fokus auf der Fichte hat einerseits die Voraussetzungen für das Vorkommen des Dreizehenspechtes im Schwarzwald verbessert. Allerdings findet er unter Betrachtung der multifunktionalen Waldwirtschaft kein großflächig geeignetes Lebensraumpotenzial. Notwendig wäre ein kohärenter Verbund an Flächen natürlicher Waldentwicklung (Bannwälder, Schonwälder, Waldrefugien, Habitatbaumgruppen).

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)				
Häufigkeit	aa	Anzahl				
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten	1		
Vorkommenstatus			Sonstiges			
Quelle						
Zus. Quelle						
Datum	22.05.2020					
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)				
Häufigkeit	aa	Anzahl				
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten	1		
Vorkommenstatus			Sonstiges			
Quelle						
Zus. Quelle						
Datum	29.04.2014					

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Dreizehenspecht - 17915441310017

02.07.2026

Biotoptypen	5100	Moorwälder
	5440	Fichten-Blockwald
	5500	Buchenreiche Wälder mittlerer Standorte
	5700	Nadelwälder
	5730	Tannen- oder Fichten-Tannen-Wald
	5840	Sukzessionswald aus Nadelbäumen
	5920	Mischbestand aus Laub- und Nadelbäumen
	5940	Nadelbaum-Bestand

Biotopelemente	307	Baumhöhle
	308	Altholz
	310	Starkes stehendes Totholz
	311	Schwaches stehendes Totholz
	314	Stubben

Naturraum	154	Südöstlicher Schwarzwald (80%)
	155	Hochschwarzwald (19%)
	153	Mittlerer Schwarzwald (1%)

TK-Blatt	7715	(0%)
	7814	(18%)
	7815	(3%)
	7913	(0%)
	7914	(10%)
	7915	(29%)
	7916	(13%)
	8015	(23%)
	8016	(6%)

Nutzungen	100	keine Nutzung (erkennbar)
	1030	Hochwald

Beeinträchtigungen	108	Beseitigung von Totholz	Grad	2	mittel
	199	Sonstige forstliche Maßnahme		2	mittel

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	-
Zustand der Population	C	-
Beeinträchtigungen	C	Die Klimaentwicklung schadet der Art wahrscheinlich bereits heute, da der Dreizehenspecht wärmere Temperaturen meidet. Von klimabedingten Störungen wie Sturmwurf, Schneebruch und Dürre wird der Dreizehenspecht deshalb voraussichtlich nur in den höchsten, noch kühleren Lagen profitieren können. Die wesentliche Beeinträchtigung für den Dreizehenspecht ergibt sich aber durch die zügige Abfuhr von Käferholz (wie auch für den Bereich der Beobachtung von 2014 nachweisbar) und den fehlenden Verbund von Bereichen natürlicher Waldentwicklung (Bannwälder, Waldrefugien und Habitatbaumgruppen). Natürlich ist andererseits darauf hinzuweisen, dass ohne eine aktive Waldbewirtschaftung mit Produktionsziel Fichten-Nadelholz der Nadelbaumanteil und damit die Habitateignung im Gebiet weitaus geringer wäre als derzeit.
Gesamtzustand	C	Habitatqualität und Population werden als mittel bis schlecht, die Beeinträchtigungen als stark eingeschätzt. Die Gesamtbewertung ist daher ebenfalls mittel bis schlecht

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Dreizehenspecht - 17915441310017

02.07.2026

Bewertungsmodus	Experteneinschätzung
------------------------	----------------------

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
---------------------------	---	--------------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
--------------------------------	------	--------------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Mittelspecht - 17915441310018

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code	A238	dtsh. Name	Mittelspecht
Erfassungseinheit Nr.	17915441310018		
Erfassungseinheit Name	Lebensstätte Mittelspecht SPA Mittlerer Schwarzwald 2021 PLUS SchlossbergHauberg		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	154	Fläche (m²)	16670174
Kartierer	Purschke, Christoph			1. Kartierdatum	01.06.2019	2. Kartierdatum	
Kartierungsmethodik	Nachweis auf Gebietsebene			Beibeobachtungen		Punktinformationen	2

Beschreibung

Das Habitat ist nicht typisch für den Mittleren Schwarzwald und eher ein vom Rheintal her einstrahlendes Strukturelement. Die ganzjährig besiedelbaren Waldbestände liegen in den tieferen Lagen und weisen im Vergleich zu klimatisch begünstigten Einzellagen einen hohen Laubbaumanteil mit eingestreuter Eiche auf. Auch weitere grobborkige Bäume kommen vor (v. a. Esche und Erle als Galeriewälder an den Zuflüssen der Elz; die Elz selbst verläuft größtenteils nicht innerhalb des Vogelschutzgebiets). Allerdings gibt es von Esche und Erle nur selten als Nahrungshabitat geeignete, ältere Bäume.

Teile der Lebensstätte liegen in ehemaligen und wiederhergestellten Niederwaldbereichen mit einzelnen Solitärreichen. Allerdings sind die Eichenanteile bezogen auf die Gesamtfläche der Lebensstätte nicht hoch, und die Galeriewälder von geringem Flächenumfang. Es muss berücksichtigt werden, dass das Vorkommen von der Höhenlage her am oberen Rande der natürlichen Verbreitung des Mittelspechts liegt und insofern kaum ein besserer Zustand erwartbar ist. Das Lebensraumpotential scheint ausgeschöpft

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)		
Häufigkeit	aa Anzahl		
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl 2
Stadium		Verhalten	Wert (m²,%) -
Vorkommenstatus		Sonstiges	
Quelle			
Zus. Quelle			
Datum	01.06.2019		

Biotoptypen	5310 Eichen- oder Hainbuchen-Eichen-Wald trockenwarmer Standorte
	5330 Seggen-Eichen-Linden-Wald
	5420 Schlucht- oder Blockwald trockenwarmer Standorte
	5510 Buchen-Wald basenarmer Standorte
	5520 Buchen-Wald basenreicher Standorte
	5640 Eichen-Sekundärwald

Biotopelemente	307 Baumhöhle
	308 Altholz
	309 Totholz
	310 Starkes stehendes Totholz
	314 Stubben
	315 Lichtung/Schneise
	318 Waldmantel

Naturraum	155 Hochschwarzwald (53%)
	153 Mittlerer Schwarzwald (43%)

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Mittelspecht - 17915441310018

02.07.2026

Naturraum	154 Südöstlicher Schwarzwald (4%)		
TK-Blatt	7714 (4%) 7715 (19%) 7814 (51%) 7815 (22%) 7914 (4%) 7915 (0%)		
Nutzungen	100 keine Nutzung (erkennbar) 1030 Hochwald		
Beeinträchtigungen	104 Bestockungsänderung	Grad 2	mittel

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Der Mittelspecht ist als Art mit kollinem bis submontanem Verbreitungsschwerpunkt ein wenig ein Fremdkörper im nadelholzgeprägten, montanen Vogelschutzgebiet. Für ein flächiges Vorkommen sind die Bedingungen ungeeignet und wurden nur in den untersten Lagen des Elztals mit seinen Nebenflüssen sowie in ähnlichen Lagen des Gutachtals als günstiger eingeschätzt.
Zustand der Population	B	Die zwei Beobachtungen und alle Lebensstätten liegen in den nordwestlichen Teilgebieten 9 und 10 (Rohrhardsberg, Schönwälder Hofflächen).
Beeinträchtigungen	A	-
Gesamtzustand	B	Die Habitatqualität wird als mittel bis schlecht eingeschätzt (C). Die Population wird als gut (B) und die Beeinträchtigung als gering (A) eingestuft. Die Gesamtbewertung ist damit gut (B). Es ist zu betonen, dass das Vorkommen von der Höhenlage her momentan am Rande der natürlichen Verbreitung des Mittelspechts liegt.
Bewertungsmodus		Experteneinschätzung
Anzahl Stichproben	-	mit Artfund -
Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Schwarzspecht - 17915441310019

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code	A236	dtsh. Name	Schwarzspecht
Erfassungseinheit Nr.	17915441310019	wiss. Name	Dryocopus martius
Erfassungseinheit Name	Lebensstätte Schwarzspecht SPA Mittlerer Schwarzwald 2021		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	49	Fläche (m²)	201832418
Kartierer	Purschke, Christoph			1. Kartierdatum	14.05.2019	2. Kartierdatum	07.05.2020
Kartierungsmethodik	Nachweis auf Gebietsebene			Beibeobachtungen		Punktinformationen	75

Beschreibung	Die Lebensstätte der Art ist durch großflächige Nadel-, Nadelmisch- und Laubwälder gekennzeichnet und umfasst das gesamte Vogelschutzgebiet. Es dominieren derzeit fichtendominierte, teilweise auch reine Fichtenbestände. Der Anteil, besonders von älteren, Laubbäumen ist relativ gering. Dies begrenzt derzeit die Habitatqualität und das Potenzial für den Schwarzspecht im Vogelschutzgebiet deutlich. Bei vorkommendem Buchen-Altholz steigt die Chance auf Schwarzspecht-Höhlenbäume sprunghaft an. Der Wert solcher Zellen ist für den Schwarzspecht und seine nachfolgenden Höhlennutzer groß. Besonders in den westlichen Teilgebieten und hier besonders in weniger gut zugänglichen Bereichen – z. B. an den steilen Hängen entlang der Wildgutach oder am Rohrhardsberg – sind solche Altbuchen vorhanden. Diese erfüllen allerdings oft nicht die Ansprüche des Schwarzspechts an einen astfreien und vom Marder schwer zu erkletternden Stamm mit freiem Anflug. Dennoch sind über das gesamte Gebiet hinweg insgesamt auch ausreichend viele für den Höhlenbau geeignete Bäume vorhanden, weil der Schwarzspecht auch andere Baumarten nutzt. So wurden Schwarzspechthöhlen im Schwarzwald auch in Tanne und stehendem Totholz nachgewiesen, wenngleich nicht in der laufenden Kartierung. Im mittleren Schwarzwald sind außerdem starke (Überhälter-)Kiefern von Bedeutung. Die Entwicklung zu höheren Laubbaumanteilen und im Durchschnitt stetig älter werdenden Beständen ist für die Art positiv. Bestimmte Bereiche sind jedoch nicht oder nur sporadisch nutzbar (Dickung, Stangenholz). Das Nahrungshabitat wird auch im Hinblick auf die Einschränkungen durch den gegebenen Naturraum als gut eingeschätzt. Hier wirkt sich der Fichtenanteil eher positiv aus.
---------------------	--

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)					
Häufigkeit	aa	Anzahl					
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	7	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	07.05.2020						
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)					
Häufigkeit	aa	Anzahl					
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	18	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	03.03.2020						
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)					
Häufigkeit	aa	Anzahl					

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Schwarzspecht - 17915441310019

02.07.2026

Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	10	Wert (m²,%)	-
Stadium		Verhalten				
Vorkommenstatus		Sonstiges				
Quelle						
Zus. Quelle						
Datum	01.09.2019					
Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)					
Häufigkeit	aa Anzahl					
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	10	Wert (m²,%)	-
Stadium		Verhalten				
Vorkommenstatus		Sonstiges				
Quelle						
Zus. Quelle						
Datum	14.05.2019					
Biotoptypen	3300 Wiesen und Weiden 5230 Auwald der Bäche und kleinen Flüsse 5400 Schlucht-, Blockhalden- und Hangschuttwälder 5500 Buchenreiche Wälder mittlerer Standorte 5730 Tannen- oder Fichten-Tannen-Wald 5800 Sukzessionswälder 5920 Mischbestand aus Laub- und Nadelbäumen 5940 Nadelbaum-Bestand 5950 Parkwald					
Biotopelemente	307 Baumhöhle 308 Altholz 309 Totholz 310 Starkes stehendes Totholz 311 Schwaches stehendes Totholz 312 Starkes liegendes Totholz 313 Schwaches liegendes Totholz 314 Stubben 315 Lichtung/Schneise 901 Feldrain/Wegrain					
Naturraum	154 Südöstlicher Schwarzwald (58%) 155 Hochschwarzwald (27%) 153 Mittlerer Schwarzwald (15%) 120 Alb-Wutach-Gebiet (0%)					
TK-Blatt	7714 (2%) 7715 (9%) 7716 (1%) 7814 (19%) 7815 (6%) 7816 (0%) 7913 (0%) 7914 (9%) 7915 (16%)					

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Schwarzspecht - 17915441310019

02.07.2026

TK-Blatt	7916	(13%)
	8015	(18%)
	8016	(6%)
	8115	(0%)
	8116	(0%)

Nutzungen	100	keine Nutzung (erkennbar)
	400	Wiesen-Nutzung
	1030	Hochwald

Beeinträchtigungen	107	Beseitigung von Altholz	Grad	1	schwach
--------------------	-----	-------------------------	------	---	---------

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Habitatqualität gut. Der Schwarzspecht ist mit 74 Fundpunkten, verteilt auf alle Teilgebiete nachgewiesen. Hinzu kommt noch ein Nachweis knapp außerhalb des VSG. Damit kommt er flächig ohne größere Lücken vor. Dies gilt auch für die zwischen den Teilgebieten liegenden Bereiche außerhalb VSG. Daher nur eine Erfassungseinheit. Die Größe des Aktionsraums für ein Brutpaar richtet sich grundsätzlich nach der Habitatqualität und liegt in Baden-Württemberg meist zwischen 250 und 400 ha, kann aber auch bis zu 1.500 ha reichen. Im Mittleren Schwarzwald ist ein vergleichsweise großer Aktionsraum für ein Brutpaar realistisch.
Zustand der Population	A	Es wird in Anbetracht der naturräumlichen Ausgangssituation von einem insgesamt hervorragenden Zustand der Population ausgegangen.
Beeinträchtigungen	A	Keine einflussnehmenden Beeinträchtigungen.
Gesamtzustand	A	Die Erfassungsintensität umfasst lediglich die Klärung der Artpräsenz auf Gebietsebene sowie die Abgrenzung der Lebensstätten auf Basis struktureller/standörtlicher Kriterien. Die Bewertung des Erhaltungszustandes erfolgt aufgrund der eingeschränkten Erfassungsmethodik lediglich als Einschätzung. Die Habitatqualität wird als gut eingeschätzt (B), die Population als hervorragend (A). Beeinträchtigungen gibt es aktuell nicht (A). Der Erhaltungszustand der Art wird daher als hervorragend (A) bewertet.
Bewertungsmodus		Experteneinschätzung

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
--------------------	---	-------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
-------------------------	------	-------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Auerhuhn - 17915441310020

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code	A108	dtsh. Name	Auerhuhn
Erfassungseinheit Nr.	17915441310020		
Erfassungseinheit Name	LSA Auerhuhn Rohrhardsberg-Kandel - Kerngebiete des Vorkommens		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	3	Fläche (m²)	21955893
Kartierer	Bader, Xeno			1. Kartierdatum	31.12.2018	2. Kartierdatum	31.12.2022
Kartierungsmethodik	Nachweis auf Gebietsebene			Beibeobachtungen	Punktinformationen 6		

Beschreibung

Die Erfassungseinheit mit den funktional zusammenhängenden Teilbereichen Kandel, Höhenzug Gschasi und Rohrhardsberg/Farnberg besitzt insbesondere wegen ihrer Bedeutung für den Populationsverbund zwischen mittlerem und südlichem Schwarzwald sowie zur Baar eine besondere Bedeutung im VSG Mittlerer Schwarzwald. Dass hier zudem der Rückgang der Individuenzahlen weniger stark ausgeprägt ist als in vielen anderen Gebieten innerhalb des VSG und des gesamten Schwarzwaldes ist auch auf das starke Engagement der Forstbehörden und Revierleitenden und vielen Maßnahmen zum Erhalt der Lebensraumeignung zurückzuführen.

Die standörtlichen Bedingungen ließen auf einer Fläche von etwa 107 ha potentielle natürliche Waldgesellschaften wie den „Geißelmoos-Fichtenwald“, „Rauschbeeren-Geißelmoos-Fichtenwald“, „Rauschbeeren-Bergkiefern-Moorwald“ und „Hainsimsen-Fichten-Tannenwald“ erwarten, von denen das Auerhuhn profitiert. Auf ca. 18 ha sind entsprechende Waldbiotope nach §30a LWaldG bzw. §30 BNatSchG ausgewiesen, insbesondere „Geißelmoos-Fichtenwald“ sowie Hoch-, Zwischen- und Übergangsmoore. Innerhalb der Erfassungseinheit liegen die Naturschutzgebiete „Rohrhardsberg - Obere Elz“, „Yacher Zinken“ und „Kostgefäll“ sowie die FFH-Gebiete „Kandelwald, Roßkopf und Zartener Becken“ und „Rohrhardsberg, Obere Elz und Wilde Gutach“. Um den Rohrhardsberg sind große Areale als Schonwald „Rohrhardsberg-Martinskapelle“ ausgewiesen, der Bannwald „Riedis“ östlich des Tannbühl befindet sich zum größten Teil außerhalb der Erfassungseinheit.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)					
Häufigkeit	aa	Anzahl					
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	84	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	31.12.2022						
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)					
Häufigkeit	aa	Anzahl					
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	39	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	31.12.2021						
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)					
Häufigkeit	aa	Anzahl					

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Auerhuhn - 17915441310020

02.07.2026

Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl 68	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten		
Vorkommenstatus		Sonstiges		
Quelle				
Zus. Quelle				
Datum	31.12.2020			
Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl 88	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten		
Vorkommenstatus		Sonstiges		
Quelle				
Zus. Quelle				
Datum	31.12.2019			
Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl 89	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten		
Vorkommenstatus		Sonstiges		
Quelle				
Zus. Quelle				
Datum	31.12.2018			
Biotoptypen	3111 Natürliches Hochmoor 3120 Natürliches Übergangs- oder Zwischenmoor 5720 Geißelmoos-Fichten-Wald			
Biotopelemente	201 Erdanriß/Bodenaufschluß 306 Überhälter 308 Altholz 309 Totholz 314 Stubben 315 Lichtung/Schneise 316 Strauch/Sträucher 318 Waldmantel 901 Feldrain/Wegrain 902 Böschung			
Naturraum	155 Hochschwarzwald (73%) 154 Südöstlicher Schwarzwald (27%)			
TK-Blatt	7814 (73%) 7914 (27%)			
Nutzungen	100 keine Nutzung (erkennbar) 1000 Waldbau und Gehölznutzung 1001 Waldbewirtschaftung			

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Auerhuhn - 17915441310020

02.07.2026

Nutzungen	1010	Niederwald
	1130	Sammeln
	1700	Verkehr/Infrastruktur
	1710	Straße
	1910	Sportplatz
	1920	Flugsport
	1940	Wintersport
	1950	verschiedene Erholungs-/Sportnutzungen
	1990	sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung

Beeinträchtigungen	104	Bestockungsänderung	Grad	3	stark
	106	Entwässerung, forstlich		2	mittel
	109	Wegebau, forstlich		1	schwach
	202	Nutzungsintensivierung		2	mittel
	510	Freizeit/Erholung		3	stark
	520	Wintersport		3	stark
	530	sonstiger Sport		3	stark
	680	Sammeln		2	mittel
	699	Sonstiges zu Jagd/Fischerei/Imkerei/Sammeln		3	stark
	807	Immission		3	stark
	810	Sukzession		3	stark

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Insgesamt liegt der Anteil geeigneter Habitate an der Waldfläche (LUBW 2014: S. 259) unter 30 %. Gebietsweise, wo das Auerhuhn bei der Bewirtschaftung und im Rahmen von Pflegemaßnahmen berücksichtigt wird, liegen diese Kennzahlen darüber. Durch Sukzession, die Ausbreitung der Buche und einem Trend zu vorratsreicheren Beständen sind diese Anteile als rückläufig zu betrachten. Die Habitatqualität ist daher als mittel bis schlecht (C) zu beurteilen.
Zustand der Population	C	Zwischen 2017 und 2021 gab es innerhalb der Erfassungseinheit 7–10 balzende Hähne. Die Anzahl balzender Hähne je 1.000 ha Waldfläche der Erfassungseinheit liegt im Mittel des Berichtszeitraumes bei ca. 4, der Zustand der Population ist daher ebenfalls als mittel bis schlecht (C) zu bewerten.
Beeinträchtigungen	B	Beeinträchtigungen ergeben sich – wie auch in den anderen Erfassungseinheiten – in gewissem Ausmaß durch die Bewirtschaftung der Wälder bzw. die Erschließung des Geländes, die Erholungsnutzung insbesondere abseits der Wege aber auch auf dem Wegenetz. Zu diesen Beeinträchtigungen kommt ein erhöhter Prädationsdruck hinzu (B).
Gesamtzustand	C	Gesamtbewertung: C
Bewertungsmodus		Bewertung
Anzahl Stichproben	-	mit Artfund -
Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Auerhuhn - 17915441310021

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code A108	dtsh. Name Auerhuhn	wiss. Name Tetrao urogallus	
Erfassungseinheit Nr.	17915441310021		
Erfassungseinheit Name	LSA Auerhuhn Rohrhardsberg-Kandel - Randgebiete des Vorkommens		

Interne Nr. -	Feld Nr. -	Anzahl Teilflächen	4	Fläche (m²)	890181
Kartierer	Bader, Xeno	1. Kartierdatum	31.12.2018	2. Kartierdatum	31.12.2022
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	

Beschreibung

Die Erfassungseinheit deckt angrenzend zur aktuellen Auerhuhnverbreitung zum größeren Teil Areale im Bereich des Kandels südlich des Hornkopfes sowie die steilen Hänge westlich des Wolfgrubenkapfes ab. Weitere Flächen finden sich im Bereich des Gschasikopfes und am Rohrhardsberg um das Braunhörle und die steilen Südhänge unterhalb des Ibichkopfes und Obereck sowie östlich des Höhenzuges in Richtung Elzquellen. Die standörtlichen Bedingungen ließen überwiegend von der Buche und sonstigen Laubhölzern geprägte potentielle natürliche Waldgesellschaften wie den „Hainsimsen-Buchenwald mit Tanne“ erwarten, die keine günstigen Auswirkungen auf das Auerhuhn aufweisen. Auch für das Auerhuhn günstige Waldbiotope nach §30a LWaldG bzw. §30 BNatSchG sind keine ausgewiesen. Innerhalb der Erfassungseinheit liegen die Naturschutzgebiete „Rohrhardsberg - Obere Elz“, „Yacher Zinken“ und „Kostgefäll“ sowie die FFH-Gebiete „Kandelwald, Roßkopf und Zartener Becken“ und „Rohrhardsberg, Obere Elz und Wilde Gutach“. Ideale Habitatbedingungen für das Auerhuhn sind auf der Fläche nur stellenweise und in fragmentierten Anteilen vorhanden. Die Artenausstattung und naturräumlichen Gegebenheiten weisen eigentlich ein hohes Potential der Erfassungseinheit für das Auerhuhn auf. Sie erstreckt sich allerdings vielfach bis in für das Auerhuhn nur bedingt geeignete niedrige Höhenstufen und umfasst viele steile und vielfach in nördliche Richtungen exponierte Hanglagen, die sich ebenfalls nur bedingt als Auerhuhnlebensraum eignen. Aktuelle sichere Nachweise sind auch deshalb höchstens vereinzelt zu finden.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl **Wert (m²,%)**

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen 5720 Geißelmoos-Fichten-Wald

Biotopelemente

- 201 Erdanriß/Bodenaufschluß
- 306 Überhälter
- 308 Altholz
- 309 Totholz
- 314 Stubben
- 315 Lichtung/Schneise
- 316 Strauch/Sträucher
- 318 Waldmantel
- 901 Feldrain/Wegrain
- 902 Böschung

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Auerhuhn - 17915441310021

02.07.2026

Naturraum 155 Hochschwarzwald (100%)

TK-Blatt 7814 (8%)
7914 (92%)

Nutzungen 1000 Waldbau und Gehölznutzung
1130 Sammeln
1200 jagdliche Einrichtungen
1700 Verkehr/Infrastruktur
1920 Flugsport
1940 Wintersport
1950 verschiedene Erholungs-/Sportnutzungen
1990 sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung

Beeinträchtigungen		Grad	
104 Bestockungsänderung	3	stark	
109 Wegebau, forstlich	1	schwach	
202 Nutzungsintensivierung	2	mittel	
510 Freizeit/Erholung	3	stark	
520 Wintersport	3	stark	
530 sonstiger Sport	3	stark	
680 Sammeln	2	mittel	
699 Sonstiges zu Jagd/Fischerei/Imkerei/Sammeln	3	stark	
807 Immission	3	stark	
810 Sukzession	3	stark	

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Insgesamt liegt der Anteil geeigneter Habitate an der Waldfläche (LUBW 2014: S. 259) unter 20% der Fläche. Durch Sukzession, die Ausbreitung der Buche und einem Trend zu vorratsreicheren Beständen sind diese Anteile als rückläufig zu betrachten. Die Habitatqualität ist daher als mittel bis schlecht (C) zu beurteilen.
Zustand der Population	C	Aufgrund der räumlichen Nähe zu den Balzplätzen ist die Erfassungseinheit auch von den in der Erfassungseinheit Kandel - Rohrhardsberg - Vorkommen (1.1) erwähnten balzenden Hähnen beeinflusst. Insofern kann auch davon ausgegangen werden, dass Teilbereiche sowohl für die Brut als auch für die Kükenaufzucht genutzt werden. Der Zustand der Population ist daher ebenfalls als mittel bis schlecht (C) zu bewerten.
Beeinträchtigungen	B	Beeinträchtigungen ergeben sich – wie auch in den anderen Erfassungseinheiten – in gewissem Ausmaß durch die Bewirtschaftung der Wälder bzw. die Erschließung des Geländes, die Erholungsnutzung insbesondere abseits der Wege aber auch auf dem Wegenetz. Zu diesen Beeinträchtigungen kommt ein erhöhter Prädationsdruck hinzu (B).
Gesamtzustand	C	Gesamtbewertung: C
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben - mit Artfund -

Fläche außerhalb Gebiet nein Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Auerhuhn - 17915441310022

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code A108	dtsh. Name Auerhuhn	wiss. Name Tetrao urogallus	
Erfassungseinheit Nr.	17915441310022		
Erfassungseinheit Name	LSA Auerhuhn Rohrhardsberg-Kandel - Trittstein		

Interne Nr. -	Feld Nr. -	Anzahl Teilflächen	3	Fläche (m²)	454014
Kartierer	Bader, Xeno	1. Kartierdatum	31.12.2018	2. Kartierdatum	31.12.2022
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	

Beschreibung

Die Trittsteinflächen decken zum größeren Teil den relativ steilen und in nördliche Richtungen exponierten Bereich zwischen Kandelgipfel, Großem Kandelfelsen und Thomas-Hütte ab und liegen teilweise im FFH-Gebiet „Kandelwald, Roßkopf und Zartener Becken“. Der Bereich um den Kandelfelsen ist als Schonwald ausgewiesen. Weitere kleinere Trittsteinflächen befinden sich südlich des Grates sowie im Bereich Hochwald im Hinterprechtal und am Rohrhardsberg zwischen Ochsenhof und Unterhaus.

Die Standortskarte gibt keine Hinweise auf für das Auerhuhn günstige potentielle natürliche Waldgesellschaften auf den Trittsteinen. Auch spezielle Waldbiotope nach §30a LWaldG bzw. §30 BNatSchG, von denen das Auerhuhn profitieren könnte, fehlen.

Als Beeinträchtigung ist neben dem Wander- und Wintertourismus vor allem der Flugbetrieb am Kandel zu nennen.

Ideale Habitatbedingungen sind in der Erfassungseinheit keine vorhanden. Wahrscheinlich ist eine temporäre Nutzung der Fläche durch Auerhühner im Dispersionskontext.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen 5720 Geißelmoos-Fichten-Wald

Biotopelemente

- 201 Erdanriß/Bodenaufschluß
- 306 Überhälter
- 308 Altholz
- 314 Stubben
- 315 Lichtung/Schneise
- 316 Strauch/Sträucher
- 318 Waldmantel
- 901 Feldrain/Wegrain
- 902 Böschung

Naturraum 155 Hochschwarzwald (100%)

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Auerhuhn - 17915441310022

02.07.2026

TK-Blatt 7814 (18%)
7913 (1%)
7914 (81%)

Nutzungen

- 1000 Waldbau und Gehölznutzung
- 1130 Sammeln
- 1200 jagdliche Einrichtungen
- 1700 Verkehr/Infrastruktur
- 1920 Flugsport
- 1940 Wintersport
- 1950 verschiedene Erholungs-/Sportnutzungen
- 1990 sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung

Beeinträchtigungen		Grad	
104 Bestockungsänderung	3	stark	
109 Wegebau, forstlich	1	schwach	
202 Nutzungsintensivierung	2	mittel	
510 Freizeit/Erholung	3	stark	
520 Wintersport	3	stark	
530 sonstiger Sport	3	stark	
680 Sammeln	2	mittel	
699 Sonstiges zu Jagd/Fischerei/Imkerei/Sammeln	3	stark	
807 Immission	3	stark	
810 Sukzession	3	stark	

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Insgesamt liegt der Anteil geeigneter Habitats an der Waldfläche (LUBW 2014: S. 259) unter 20% der Fläche. Durch Sukzession, die Ausbreitung der Buche sowie einem Trend zu vor-ratsreicheren Beständen sind diese Anteile als rückläufig zu betrachten. Die Habitatqualität ist daher als mittel bis schlecht (C) zu beurteilen.
Zustand der Population	C	Zwischen 2017 und 2021 gab es innerhalb der Erfassungseinheit keine balzenden Hähne. Die Bewertung der Population ist damit mittel bis schlecht (C).
Beeinträchtigungen	B	Beeinträchtigungen ergeben sich – wie auch in den anderen Erfassungseinheiten – in gewissem Ausmaß durch die Bewirtschaftung der Wälder bzw. die Erschließung des Geländes, die Erholungsnutzung insbesondere abseits der Wege aber auch auf dem Wegenetz. Zu diesen Beeinträchtigungen kommt ein erhöhter Prädationsdruck hinzu (B).
Gesamtzustand	C	Gesamtbewertung: C Ideale Habitatbedingungen sind in der Erfassungseinheit keine vorhanden. Wahrscheinlich ist eine temporäre Nutzung der Fläche durch Auerhühner im Dispersionskontext.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben - mit Artfund -

Fläche außerhalb Gebiet nein Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Auerhuhn - 17915441310023

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code A108	dtsh. Name Auerhuhn	wiss. Name Tetrao urogallus	
Erfassungseinheit Nr.	17915441310023		
Erfassungseinheit Name	LSA Auerhuhn Baar - Kerngebiet des Vorkommens		

Interne Nr. -	Feld Nr. -	Anzahl Teilflächen	5	Fläche (m²)	26561633
Kartierer	Bader, Xeno	1. Kartierdatum	31.12.2018	2. Kartierdatum	31.12.2022
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	

Beschreibung

Die Baar stellt mit Abstand das östlichste Verbreitungsgebiet des Auerhuhns im mittleren und südlichen Schwarzwald dar. Topografisch, naturräumlich und infrastrukturell bedingt findet eine Anbindung an die übrigen Teilgebiete nur über verhältnismäßig weite Strecken, bzw. wenige Trittsteine und schmale Korridore mit geeigneten Lebensraumbedingungen statt. Der negative Populationstrend ist auf der Baar besonders stark ausgeprägt.

Die standörtlichen Bedingungen ließen auf etwa 940 ha potentielle natürliche Waldgesellschaften wie den „Hainsimsen-Fichten-Tannenwald“, „Beerstrauch-Tannenwald“ (z.T. mit Kiefer), „Rauschbeeren-Geißelmoos-Fichtenwald“, „Rauschbeeren-Bergkiefern-Moorwald“ sowie den „Geißelmoos-Fichtenwald“ erwarten, von denen das Auerhuhn profitiert. Auf ca. 150 ha sind entsprechende Waldbiotope nach §30a LWaldG bzw. §30 BNatSchG ausgewiesen, insbesondere „Hoch- und Übergangsmoore“ sowie der „Bergkiefern-Moorwald“ und der „Waldkiefern-Moorwald“. Naturschutz- und FFH-Gebiete finden sich keine.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)				
Häufigkeit	aa Anzahl				
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	41	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2022				
Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)				
Häufigkeit	aa Anzahl				
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	32	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2021				
Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)				
Häufigkeit	aa Anzahl				
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	26	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Auerhuhn - 17915441310023

02.07.2026

Zus. Quelle					
Datum	31.12.2020				
Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)				
Häufigkeit	aa Anzahl				
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	102	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2019				
Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)				
Häufigkeit	aa Anzahl				
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	111	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2018				
Biotoptypen	3100 Hoch- und Übergangsmoore 3120 Natürliches Übergangs- oder Zwischenmoor 5111 Bergkiefern-Moorwald 5112 Waldkiefern-Moorwald 5732 Beerstrauch-Tannen-Wald				
Biotopelemente	201 Erdanriß/Bodenaufschluß 306 Überhälter 308 Altholz 309 Totholz 314 Stubben 315 Lichtung/Schneise 316 Strauch/Sträucher 318 Waldmantel 901 Feldrain/Wegrain 902 Böschung				
Naturraum	154 Südöstlicher Schwarzwald (100%)				
TK-Blatt	7915 (16%) 7916 (20%) 8015 (52%) 8016 (12%)				
Nutzungen	1000 Waldbau und Gehölznutzung 1001 Waldbewirtschaftung 1010 Niederwald 1130 Sammeln 1131 Sammeln von Pilzen				

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Auerhuhn - 17915441310023

02.07.2026

Nutzungen	1200	jagdliche Einrichtungen
	1201	Jagdhütte
	1700	Verkehr/Infrastruktur
	1710	Straße
	1910	Sportplatz
	1940	Wintersport
	1941	Langlauf
	1950	verschiedene Erholungs-/Sportnutzungen
	1951	Golfen
	1990	sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung

Beeinträchtigungen	104	Bestockungsänderung	Grad	3	stark
	106	Entwässerung, forstlich		2	mittel
	109	Wegebau, forstlich		1	schwach
	202	Nutzungsintensivierung		2	mittel
	510	Freizeit/Erholung		3	stark
	520	Wintersport		3	stark
	530	sonstiger Sport		3	stark
	680	Sammeln		2	mittel
	699	Sonstiges zu Jagd/Fischerei/Imkerei/Sammeln		3	stark
	807	Immission		3	stark
	810	Sukzession		3	stark

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Die Beerstrauchvegetation schwankt von der Existenz einzelner Pflanzen bis zu üppig fruktifizierendem und flächig ausgebildetem Unterwuchs. Insbesondere im Bereich der Moore und Kammlagen finden sich noch sehr gut nutzbare Bereiche für das Auerhuhn. Eine flächig ausgeprägte Fichtennaturverjüngung verhindert in weiten Teilen die flächendeckende Nutzung durch Auerhühner. Insgesamt liegt der Anteil geeigneter Habitats an der Waldfläche (LUBW 2014: S. 259) unter 30 %. Gebietsweise, wo das Auerhuhn bei der Bewirtschaftung und im Rahmen von Pflegemaßnahmen berücksichtigt wird, liegen diese Kennzahlen darüber. Durch Sukzession, die Ausbreitung der Buche und einem Trend zu vorratsreicheren Beständen sind diese Anteile als rückläufig zu betrachten. Die Habitatqualität ist daher als mittel bis schlecht (C) zu beurteilen.
Zustand der Population	C	Zwischen 2017 und 2021 gab es innerhalb der Erfassungseinheit 5 – 8 balzende Hähne. Zwischen 2017 und 2021 gab es innerhalb der Erfassungseinheit 7 – 10 balzende Hähne. Die Anzahl balzender Hähne je 1.000 ha Waldfläche der Erfassungseinheit liegt im Mittel des Berichtszeitraumes bei ca. 3, der Zustand der Population ist daher ebenfalls als mittel bis schlecht (C) zu bewerten.
Beeinträchtigungen	B	Beeinträchtigungen ergeben sich – wie auch in den anderen Erfassungseinheiten – in gewissem Ausmaß durch die Bewirtschaftung der Wälder bzw. die Erschließung des Geländes, die Erholungsnutzung insbesondere abseits der Wege aber auch auf dem Wegenetz. Zu diesen Beeinträchtigungen kommt ein erhöhter Prädationsdruck hinzu (B).
Gesamtzustand	C	Gesamtbewertung C.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben - mit Artfund -

Fläche außerhalb Gebiet nein Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Auerhuhn - 17915441310024

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code A108	dtsh. Name Auerhuhn	wiss. Name Tetrao urogallus	
Erfassungseinheit Nr.	17915441310024		
Erfassungseinheit Name	LSA Auerhuhn Baar - Randgebiete des Vorkommens		

Interne Nr. -	Feld Nr. -	Anzahl Teilflächen	16	Fläche (m²)	17443176
Kartierer	Bader, Xeno	1. Kartierdatum	31.12.2018	2. Kartierdatum	31.12.2022
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	

Beschreibung Die Erfassungseinheit erweitert die Vorkommensflächen der iEE 2.1 größtenteils direkt angrenzend und flächig in östliche Richtungen. Lediglich im Bereich Heidenloch, Neuhäuslewald, Ochsenberg, Dürrenberg und Allmendwald finden sich kleine isolierte Flächen ohne direkte räumliche Verbindung zu den Vorkommensflächen.

Die standörtlichen Bedingungen ließen auf etwa 680 ha potentielle natürliche Waldgesellschaften wie den „Hainsimsen-Fichten-Tannenwald“, „Beerstrauch-Tannenwald“ (z.T. mit Kiefer), „Rauschbeeren-Geißelmoos-Fichtenwald“, „Rauschbeeren-Bergkiefern-Moorwald“ sowie den „Geißelmoos-Fichtenwald“ erwarten, von denen das Auerhuhn profitiert. Auf ca. 25 ha sind entsprechende Waldbiotop nach §30a LWaldG bzw. §30 BNatSchG ausgewiesen, insbesondere „Hoch- und Übergangsmoore“, „Waldkiefern-Moorwald“ und „Beerstrauch-Tannenwald“. Innerhalb der Erfassungseinheit befindet sich das FFH-Gebiet „Baar, Eschach und Südostschwarzwald“ sowie Teile des Schonwalds „Keltengräber“. Naturschutzgebiete sind keine ausgewiesen.

Ideale Habitatbedingungen für das Auerhuhn sind auf der Fläche nur stellenweise und in fragmentierten Anteilen vorhanden. Die Artenausstattung und naturräumlichen Gegebenheiten weisen eigentlich ein hohes Potential der Erfassungseinheit für das Auerhuhn auf. Da die Bereitschaft, habitataufwertende Maßnahmen für das Auerhuhn umzusetzen, sehr heterogen unter den beteiligten Waldbesitzenden verteilt ist, ist die Eignung der Lebensräume sehr stark von den Bewirtschaftenden abhängig. Eine flächig ausgeprägte Fichtennaturverjüngung verhindert in weiten Teilen die flächendeckende Nutzung durch Auerhühner. Aktuelle sichere Nachweise sind auch deshalb höchstens vereinzelt zu finden.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)						
Häufigkeit	aa	Anzahl						
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht		Anzahl	0	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten					
Vorkommenstatus			Sonstiges					
Quelle								
Zus. Quelle								
Datum	31.12.2022							
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)						
Häufigkeit	aa	Anzahl						
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht		Anzahl	0	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten					
Vorkommenstatus			Sonstiges					
Quelle								
Zus. Quelle								
Datum	31.12.2021							

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Auerhuhn - 17915441310024

02.07.2026

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	1	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2020				
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	1	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2019				
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	2	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2018				
Biotoptypen	3100 Hoch- und Übergangsmoore 3120 Natürliches Übergangs- oder Zwischenmoor 5112 Waldkiefern-Moorwald 5732 Beerstrauch-Tannen-Wald				
Biotopelemente	201 Erdanriß/Bodenaufschluß 306 Überhälter 308 Altholz 309 Totholz 314 Stubben 315 Lichtung/Schneise 316 Strauch/Sträucher 318 Waldmantel 901 Feldrain/Wegrain 902 Böschung				
Naturraum	154 Südöstlicher Schwarzwald (100%)				
TK-Blatt	7915 (9%) 7916 (27%) 8015 (47%)				

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Auerhuhn - 17915441310024

02.07.2026

TK-Blatt 8016 (17%)

Nutzungen	1000	Waldbau und Gehölznutzung
	1001	Waldbewirtschaftung
	1010	Niederwald
	1130	Sammeln
	1131	Sammeln von Pilzen
	1200	jagdliche Einrichtungen
	1201	Jagdhütte
	1700	Verkehr/Infrastruktur
	1710	Straße
	1940	Wintersport
	1941	Langlauf
	1950	verschiedene Erholungs-/Sportnutzungen
	1951	Golfen
	1990	sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung

Beeinträchtigungen	104	Bestockungsänderung	Grad	3	stark
	106	Entwässerung, forstlich		2	mittel
	109	Wegebau, forstlich		1	schwach
	202	Nutzungsintensivierung		2	mittel
	510	Freizeit/Erholung		3	stark
	520	Wintersport		3	stark
	530	sonstiger Sport		3	stark
	680	Sammeln		2	mittel
	699	Sonstiges zu Jagd/Fischerei/Imkerei/Sammeln		3	stark
	804	Erosion		3	stark
	810	Sukzession		3	stark

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Insgesamt liegt der Anteil geeigneter Habitats an der Waldfläche (LUBW 2014: S. 259) unter 20% der Fläche. Durch Sukzession, die Ausbreitung der Fichte und Buche sowie einem Trend zu vorratsreicheren Beständen sind diese Anteile als rückläufig zu betrachten. Die Habitatqualität ist daher als mittel bis schlecht (C) zu beurteilen.
Zustand der Population	C	Aufgrund der räumlichen Nähe zu den Balzplätzen ist die Erfassungseinheit auch von den in der Erfassungseinheit Baar - Vorkommen (2.1) erwähnten balzenden Hähnen beeinflusst. Insofern kann auch davon ausgegangen werden, dass Teilbereiche sowohl für die Brut als auch für die Kükenaufzucht genutzt werden. Der Zustand der Population ist daher ebenfalls als mittel bis schlecht (C) zu bewerten.
Beeinträchtigungen	B	Beeinträchtigungen ergeben sich – wie auch in den anderen Erfassungseinheiten – in gewissem Ausmaß durch die Bewirtschaftung der Wälder bzw. die Erschließung des Geländes, die Erholungsnutzung insbesondere abseits der Wege aber auch auf dem Wegenetz. Zu diesen Beeinträchtigungen kommt ein erhöhter Prädationsdruck hinzu (B).
Gesamtzustand	C	Gesamtbewertung C.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben - mit Artfund -

Fläche außerhalb Gebiet nein Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Auerhuhn - 17915441310025

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code	A108	dtsh. Name	Auerhuhn
Erfassungseinheit Nr.	17915441310025		
Erfassungseinheit Name	LSA Auerhuhn Dispersionsrelevant - Kerngebiet des Vorkommens		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	1	Fläche (m²)	368853
Kartierer	Bader, Xeno			1. Kartierdatum	31.12.2018	2. Kartierdatum	31.12.2022
Kartierungsmethodik	Detailerfassung			Beibeobachtungen	Punktinformationen		

Beschreibung

Die sehr kleine Erfassungseinheit am Schiffherrenbühl im Bereich des Höhenzuges zwischen Prechtal und Gutachtal deckt ein kleines Gebiet am Hauenstein ab. Sichere Nachweise liegen nur bis in das Jahr 2015 hinein und damit außerhalb des Berichtszeitraumes vor. Ihm kommt gemeinsam mit den umgebenden Wiederbesiedlungsflächen und Trittsteinen in erster Linie eine wichtige Bedeutung für den Populationsverbund der EE „Kandel-Rohrhardsberg“ nach Osten in Richtung Baar sowie zum VSG Nordschwarzwald zu.

Die standörtlichen Bedingungen ließen auf ca. 5 ha die für das Auerhuhn günstige potentielle natürliche Waldgesellschaft „Hainsimsen-Fichten-Tannenwald“ erwarten. Als spezielles Waldbiotop nach §30a LWaldG ist auf ca. 2 ha der „Beerstrauch-Tannen-Wald“ ausgewiesen. Naturschutz- oder FFH-Gebiete sind keine ausgewiesen.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)						
Häufigkeit	aa Anzahl						
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	31.12.2022						
Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)						
Häufigkeit	aa Anzahl						
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	31.12.2021						
Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)						
Häufigkeit	aa Anzahl						
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	31.12.2020						

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Auerhuhn - 17915441310025

02.07.2026

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2019				
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2018				
Biotoptypen	5732 Beerstrauch-Tannen-Wald				
Biotopelemente	201 Erdanriß/Bodenaufschluß 306 Überhälter 308 Altholz 309 Totholz 314 Stubben 315 Lichtung/Schneise 316 Strauch/Sträucher 318 Waldmantel 901 Feldrain/Wegrain 902 Böschung				
Naturraum	155 Hochschwarzwald (94%) 153 Mittlerer Schwarzwald (6%)				
TK-Blatt	7715 (18%) 7815 (82%)				
Nutzungen	1000 Waldbau und Gehölznutzung 1001 Waldbewirtschaftung 1010 Niederwald 1130 Sammeln 1200 jagdliche Einrichtungen 1201 Jagdhütte 1700 Verkehr/Infrastruktur 1710 Straße 1950 verschiedene Erholungs-/Sportnutzungen 1951 Golfen 1990 sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung				

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Auerhuhn - 17915441310025

02.07.2026

Beeinträchtigungen	104	Bestockungsänderung	Grad	3	stark
	109	Wegebau, forstlich		1	schwach
	202	Nutzungsintensivierung		2	mittel
	510	Freizeit/Erholung		3	stark
	530	sonstiger Sport		3	stark
	680	Sammeln		2	mittel
	699	Sonstiges zu Jagd/Fischerei/Imkerei/Sammeln		3	stark
	807	Immission		3	stark
	810	Sukzession		3	stark

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Ideale Habitatbedingungen sind in der Erfassungseinheit keine vorhanden. Wahrscheinlich ist eine temporäre Nutzung der Fläche durch Auerhühner. Insgesamt liegt der Anteil geeigneter Habitate an der Waldfläche (LUBW 2014: S. 259) unter 30 %. Gebietsweise, wo das Auerhuhn bei der Bewirtschaftung und im Rahmen von Pflegemaßnahmen berücksichtigt wird, liegen diese Kennzahlen darüber. Durch Sukzession, die Ausbreitung der Buche und einem Trend zu vorratsreicheren Beständen sind diese Anteile als rückläufig zu betrachten. Die Habitatqualität ist daher als mittel bis schlecht (C) zu beurteilen.
Zustand der Population	C	Zwischen 2017 und 2021 gab es innerhalb der Erfassungseinheit keine balzenden Hähne. Die Bewertung der Population ist damit mittel bis schlecht (C).
Beeinträchtigungen	B	Beeinträchtigungen ergeben sich – wie auch in den anderen Erfassungseinheiten – in gewissem Ausmaß durch die Bewirtschaftung der Wälder bzw. die Erschließung des Geländes, die Erholungsnutzung insbesondere abseits der Wege aber auch auf dem Wegenetz. Zu diesen Beeinträchtigungen kommt ein erhöhter Prädationsdruck hinzu (B).
Gesamtzustand	C	Gesamtbewertung C
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben - mit Artfund -

Fläche außerhalb Gebiet nein Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Auerhuhn - 17915441310026

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code A108	dtsh. Name Auerhuhn	wiss. Name Tetrao urogallus	
Erfassungseinheit Nr.	17915441310026		
Erfassungseinheit Name	LSA Auerhuhn Dispersionsrelevant - Randgebiete des Vorkommens		

Interne Nr. -	Feld Nr. -	Anzahl Teilflächen	1	Fläche (m²)	228531
Kartierer	Bader, Xeno	1. Kartierdatum	31.12.2018	2. Kartierdatum	31.12.2022
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	

Beschreibung

ie sehr kleine Erfassungseinheit im Bereich der Hochwälder Höhe liegt direkt nordwestlich der Stadt Sankt Georgen im Schwarzwald. Die nächsten gesicherten Vorkommen liegen in einiger Entfernung im Bereich der Baar und in Richtung Rohrhardsberg sowie VSG Nordschwarzwald. Dem Gebiet kommt daher gemeinsam mit den umgebenden auerhuhnrelevanten Flächen in erster Linie eine wichtige Funktion für den Populationsverbund zu.

Die standörtlichen Bedingungen ließen bei optimaler Ausprägung und Pflege auf ca. 2 ha die für das Auerhuhn günstige Waldgesellschaft „Hainsimsen-Fichten-Tannenwald“ erwarten. Spezielle Waldbiotope nach §30a LWaldG bzw. §30 BNatSchG, von denen das Auerhuhn profitieren könnte, fehlen.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)					
Häufigkeit	aa	Anzahl					
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	31.12.2022						
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)					
Häufigkeit	aa	Anzahl					
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	31.12.2021						
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)					
Häufigkeit	aa	Anzahl					
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	31.12.2020						

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Auerhuhn - 17915441310026

02.07.2026

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2019				
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2018				
Biotoptypen	--				
Biotopelemente	201 Erdanriß/Bodenaufschluß 309 Totholz 314 Stubben 316 Strauch/Sträucher 901 Feldrain/Wegrain 902 Böschung				
Naturraum	154 Südöstlicher Schwarzwald (79%) 153 Mittlerer Schwarzwald (21%)				
TK-Blatt	7815 (100%)				
Nutzungen	1000 Waldbau und Gehölznutzung 1001 Waldbewirtschaftung 1010 Niederwald 1130 Sammeln 1700 Verkehr/Infrastruktur 1710 Straße				
Beeinträchtigungen	104 Bestockungsänderung	Grad	3	stark	
	109 Wegebau, forstlich		1	schwach	
	202 Nutzungsintensivierung		2	mittel	
	680 Sammeln		2	mittel	
	699 Sonstiges zu Jagd/Fischerei/Imkerei/Sammeln		3	stark	
	807 Immission		3	stark	
	810 Sukzession		3	stark	

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Auerhuhn - 17915441310026

02.07.2026

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Ideale Habitatbedingungen sind in der Erfassungseinheit keine vorhanden. Wahrscheinlich ist eine temporäre Nutzung der Fläche durch Auerhühner im Dispersionskontext. Insgesamt liegt der Anteil geeigneter Habitate an der Waldfläche (LUBW 2014: S. 259) unter 20% der Fläche. Durch Sukzession, die Ausbreitung der Buche sowie einem Trend zu vorratsreicheren Beständen sind diese Anteile als rückläufig zu betrachten. Die Habitatqualität ist daher als mittel bis schlecht (C) zu beurteilen. Zwischen 2017 und 2021 gab es innerhalb der Erfassungseinheit keine balzenden Hähne. Die Bewertung der Population ist damit mittel bis schlecht (C).
Zustand der Population	C	Zwischen 2017 und 2021 gab es innerhalb der Erfassungseinheit keine balzenden Hähne. Die Bewertung der Population ist damit mittel bis schlecht (C).
Beeinträchtigungen	B	Beeinträchtigungen ergeben sich – wie auch in den anderen Erfassungseinheiten – in gewissem Ausmaß durch die Bewirtschaftung der Wälder bzw. die Erschließung des Geländes, die Erholungsnutzung insbesondere abseits der Wege aber auch auf dem Wegenetz. Zu diesen Beeinträchtigungen kommt ein erhöhter Prädationsdruck hinzu (B).
Gesamtzustand	C	Gesamtbewertung C.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
--------------------	---	-------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
-------------------------	------	-------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Auerhuhn - 17915441310027

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code	A108	dtsh. Name	Auerhuhn
Erfassungseinheit Nr.	17915441310027		
Erfassungseinheit Name	LSA Auerhuhn Dispersionsrelevant - Trittstein		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	8	Fläche (m²)	1972108
Kartierer	Bader, Xeno			1. Kartierdatum	31.12.2018	2. Kartierdatum	31.12.2022
Kartierungsmethodik	Detailerfassung			Beibeobachtungen	Punktinformationen		

Beschreibung

Die Erfassungseinheit setzt sich aus mehreren kleineren Trittsteinen im Bereich von Hirschwinkel, Ladstatt, Hornberger Höhe, Martinsecke, Vogelkopf und Farrenkopf zusammen und deckt damit eine Strecke von Sankt Märgen bis nach Hausach im Kinzigtal ab. Durch den Zuschnitt des VSG erscheinen die Flächen zusätzlich fragmentiert. Sie sind jedoch in einen Verbund vieler weiterer Trittsteine in angrenzenden EEs oder außerhalb des VSG Mittlerer Schwarzwald und weiterer auerhuhnrelevanter Flächen eingebunden und bilden einen funktionalen Zusammenhang. Diese wichtigen Dispersionsflächen sind vor allem für den Populationsverbund von großer Bedeutung, insbesondere zwischen den gesicherten Vorkommen im Bereich Rohrhardsberg-Kandel, der Baar und zum VSG Nordschwarzwald.

Die standörtlichen Bedingungen ließen auf ca. 8 ha die potentielle natürliche Waldgesellschaft „Hainsimsen-Fichten-Tannenwald“ erwarten, von der das Auerhuhn profitiert. Es sind keine Waldbiotope nach §30a LWaldG bzw. §30 BNatSchG und keine Naturschutz- oder FFH-Gebiete ausgewiesen.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße	Geschlecht	Anzahl	Wert (m²,%)
Stadium	Verhalten		
Vorkommenstatus	Sonstiges		

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen

--

Biotopelemente	201 Erdanriß/Bodenaufschluß
	306 Überhälter
	308 Altholz
	309 Totholz
	314 Stubben
	315 Lichtung/Schneise
	316 Strauch/Sträucher
	318 Waldmantel
	901 Feldrain/Wegrain
	902 Böschung

Naturraum	153 Mittlerer Schwarzwald (90%)
	155 Hochschwarzwald (7%)
	154 Südöstlicher Schwarzwald (4%)

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Auerhuhn - 17915441310027

02.07.2026

TK-Blatt	7715 (48%)
	7815 (41%)
	7914 (7%)
	7915 (4%)

Nutzungen	1000 Waldbau und Gehölznutzung
	1001 Waldbewirtschaftung
	1010 Niederwald
	1130 Sammeln
	1200 jagdliche Einrichtungen
	1201 Jagdhütte
	1700 Verkehr/Infrastruktur
	1710 Straße
	1950 verschiedene Erholungs-/Sportnutzungen
	1990 sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung

Beeinträchtigungen	104 Bestockungsänderung	Grad	3	stark
	109 Wegebau, forstlich		1	schwach
	202 Nutzungsintensivierung		2	mittel
	510 Freizeit/Erholung		3	stark
	530 sonstiger Sport		3	stark
	680 Sammeln		2	mittel
	699 Sonstiges zu Jagd/Fischerei/Imkerei/Sammeln		3	stark
	807 Immission		3	stark
	810 Sukzession		3	stark

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Ideale Habitatbedingungen sind in der Erfassungseinheit keine vorhanden. Wahrscheinlich ist eine temporäre Nutzung der Fläche durch Auerhühner im Dispersionskontext. Insgesamt liegt der Anteil geeigneter Habitate an der Waldfläche (LUBW 2014: S. 259) unter 20% der Fläche. Durch Sukzession, die Ausbreitung der Buche sowie einem Trend zu vorratsreicheren Beständen sind diese Anteile als rückläufig zu betrachten. Die Habitatqualität ist daher als mittel bis schlecht (C) zu beurteilen.
Zustand der Population	C	Zwischen 2017 und 2021 gab es innerhalb der Erfassungseinheit keine balzenden Hähne. Die Bewertung der Population ist damit mittel bis schlecht (C).
Beeinträchtigungen	B	Beeinträchtigungen ergeben sich – wie auch in den anderen Erfassungseinheiten – in gewissem Ausmaß durch die Bewirtschaftung der Wälder bzw. die Erschließung des Geländes, die Erholungsnutzung insbesondere abseits der Wege aber auch auf dem Wegenetz. Zu diesen Beeinträchtigungen kommt ein erhöhter Prädationsdruck hinzu (B).
Gesamtzustand	C	Gesamtbewertung C.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben - mit Artfund -

Fläche außerhalb Gebiet nein Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Neuntöter - 27915441310003

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code	A338	dtsh. Name	Neuntöter
Erfassungseinheit Nr.	27915441310003		
Erfassungseinheit Name	Neuntöter (Lanius collurio) im SPA Mittlerer Schwarzwald		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	153	Fläche (m²)	13355166
Kartierer	Harry, Ingmar (ABL)			1. Kartierdatum	11.05.2022	2. Kartierdatum	21.06.2022
Kartierungsmethodik	Stichprobenverfahren			Beibeobachtungen	Punktinformationen		
					95		

Beschreibung

Die Erfassungseinheit beinhaltet die offenen Habitate des Vogelschutzgebiets. Die Lebensstätte ist überwiegend durch extensiv genutztes Offenland charakterisiert, wobei es weidedominierte (z.B. Kostgefäll, Kandel) und eher durch Mahd geprägte Bereiche gibt (z.B. um den Schmiderhof in Hausach, den Vusenhof in Mühlenbach oder große Teile des Teilgebiets Grundhof).

Ein bedeutender Teil der Flächen ist durch montane Magerrasen bodensaurer Standorte charakterisiert. Dabei wird das gesamte Spektrum von thermisch begünstigten, trockenen Standorten bis zu Feuchtwiesen und Seggenrieden besiedelt, die Siedlungsdichte ist in den trockeneren Bereichen etwas höher. Insgesamt ist ein großer Teil der Offenflächen reich gegliedert und enthält Einzelbäume, Gebüsche oder Hecken, so dass Sitzwarten für die Jagd und potenzielle Brutplätze ausreichend vorhanden sind. Insbesondere extensiv genutzte Weiden sind reich an Großinsekten.

Während der Kartierungen konnten Art-Nachweise in neun von zwölf Probeflächen erbracht werden, welche in unterschiedlicher Dichte besiedelt sind. Aus dem Jahr 2024 liegen auch Daten vom Kandel vor, somit wird das gesamte Höhenspektrum im Vogelschutzgebiet von der Art besiedelt.

Neben den kleinflächig und teils isoliert gelegenen Offenlandhabitaten werden auch Waldränder und Rodungsflächen im Wald besiedelt, so z.B. eine Kahlschlagfläche im Teilgebiet Berghäusle. Aktuell besiedelte Kahlschlagflächen wurden in die Lebensstätte integriert. Es ist davon auszugehen, dass weitere Kahlschlagflächen sowie Waldlichtungen bereits besiedelt sind bzw. aufgrund der Trockenheitsschäden der letzten Jahre in naher Zukunft besiedelt werden. In der aktuellen Lebensstättenabgrenzung wurden Potenzialflächen aufgrund der zeitlichen Dynamik dieser Habitate nicht einbezogen, der Faktor sollte aber beim Gebietsmanagement beachtet werden.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl
Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen	2320 Steinriegel
	3300 Wiesen und Weiden
	3344 Montane Magerwiese mittlerer Standorte
	3500 Saumvegetation, Dominanzbestände, Hochstauden- und Schlagfluren, Ruderalvegetation
	3620 Zwergstrauch- und Ginsterheide
	3630 Wacholderheide
	3641 Borstgrasrasen
	3642 Flügelginsterweide
	4100 Feldgehölze und Feldhecken
	4200 Gebüsche

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Neuntöter - 27915441310003

02.07.2026

Biotopelemente

302 Weidbäume (z.B. Weidbuchen)
316 Strauch/Sträucher
318 Waldmantel

Naturraum

154 Südöstlicher Schwarzwald (53%)
155 Hochschwarzwald (26%)
153 Mittlerer Schwarzwald (20%)
120 Alb-Wutach-Gebiet (1%)

TK-Blatt

7714 (9%)
7715 (13%)
7814 (29%)
7815 (3%)
7816 (0%)
7914 (7%)
7915 (31%)
7916 (6%)
8015 (1%)
8016 (1%)
8115 (1%)
8116 (0%)

Nutzungen

410 Mahd
500 Weidenutzung (im weiteren Sinn)
1001 Waldbewirtschaftung
1900 Erholungsnutzung, Sportgelände

Beeinträchtigungen 500 Freizeit/Erholung/Sport **Grad 1** schwach

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Die mittelfristige Eignungsprognose ist gut. Insbesondere die Weidfelder, die einen erheblichen Anteil der Offenhabitate im Vogelschutzgebiet ausmachen, sind reich an Gebüsch und Einzelbäumen (bedeutsam als Nistplatz sowie für die Nahrungssuche) und als insektenreich einzustufen. Allerdings ist nicht überall eine hohe Dichte an dornenreichen Gehölzen gegeben, welche für den Nahrungserwerb und die Nahrungslagerung bei der Art wichtig sind. Mähwiesen und Mähweiden sind qualitativ weniger hochwertig, werden aber bei Vorhandensein von Warten und dichten Brutgebüsch ebenfalls genutzt. Relativ viele Teilflächen sind eher klein und liegen isoliert in Waldgebieten, was die Qualität dieser Flächen schmälert.
Zustand der Population	B	In den 12 Probeflächen wurden auf einer Fläche von ca. 497 ha insgesamt 25 Reviere festgestellt, was für das Gesamtgebiet mit 5 Revieren/km ² einer mittleren Siedlungsdichte entspricht. Der Mittelwert über die einzelnen Probeflächen liegt bei 6,1 Revieren/km ² . Die höchste Dichte wurde mit 17,4 Revieren/km ² am Angelsbach erreicht, die niedrigste mit 2,6 Revieren/km ² bei Vorderschützenbach. Grundsätzlich variieren die Siedlungsdichten recht stark zwischen den Gebieten, was sicherlich auf Unterschiede in der Habitatqualität zurückzuführen ist. Im Schlegeltal und im Hochwald St. Märgen gelangen keinerlei Nachweise. Aufgrund der prinzipiell geeigneten Lebensraumbedingungen sind (Wieder-)Besiedlungen dieser Gebiete nicht auszuschließen, weshalb sie in die Lebensstätte integriert wurden.
Beeinträchtigungen	A	Auch wenn Störungen durch Erholungssuchende in Teilgebieten sicherlich vorhanden sind (Kandel, Rohrhardsberg), so sind auf die gesamte Lebensstätte betrachtet keine bzw. nur geringe Beeinträchtigungen festzustellen.
Gesamtzustand	B	Insgesamt wird der Erhaltungszustand des Neuntöters im Mittleren Schwarzwald als gut eingestuft. Es befinden sich strukturreiche, gut geeignete Habitate für die Art in der Lebensstätte, wobei einige Offenhabitate aufgrund der isolierten Lage an Qualität verlieren. Auf einigen

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Neuntöter - 27915441310003

02.07.2026

		Probeflächen wurden hohe Revierdichten nachgewiesen. Beeinträchtigungen sind insgesamt als gering zu bewerten.	
Bewertungsmodus		Experteneinschätzung	
Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Wendehals - 27915441310005

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code A233	dtsh. Name Wendehals	wiss. Name Jynx torquilla	
Erfassungseinheit Nr.	27915441310005		
Erfassungseinheit Name	Wendehals (Jynx torquilla) am Kostgefäll		

Interne Nr. -	Feld Nr. -	Anzahl Teilflächen	1	Fläche (m²)	335895
Kartierer	Harry, Ingmar (ABL)	1. Kartierdatum	10.05.2022	2. Kartierdatum	21.06.2022
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	1

Beschreibung

Die Erfassungseinheit umfasst das strukturreiche Halboffenland am Kostgefäll nordwestlich des Unteren Gfällhofs mit seinen nach Süden und Südosten abfallenden Steilhängen (zwischen ca. 920 und 1060 m ü. NN), welches zum Großteil beweidet und von Magerwiesen, Borstgrasrasen, Zwergstrauch- und Ginsterheiden dominiert wird. Daneben finden sich Nasswiesen, Kleinseggen-Riede, Waldsimen-Sümpfe sowie gewässerbegleitende Hochstaudenfluren und Feldgehölze.

Grundsätzlich bieten die beweideten Flächen und die Vielzahl an Wegen und Wegrändern bzw. -böschungen eine gute Verfügbarkeit an Nahrung (vorwiegend Ameisen) für den Wendehals. Die Art sucht vorwiegend am Boden nach Nahrung, die heterogene Vegetationsstruktur mit einem hohen Anteil an lückig und niedrig bewachsenen Bereichen inklusive offener Bodenstellen, z.B. an Böschungen, erleichtert die Erreichbarkeit selbiger.

Die gesamte Erfassungseinheit ist äußerst strukturreich. Neben Fichten finden sich etliche Laubbäume, die einzeln, in Gruppen oder als mehr oder weniger geschlossener Waldbestand stehend dem Wendehals Nahrung und Nisthöhlen zur Verfügung stellen.

Anhand von Recherchedaten konnte im Jahr 2023 ein Revier des Wendehalses im oberen Teil des NSGs nördlich des Unteren Gfällhofs nachgewiesen werden.

Innerhalb der Erfassungseinheit finden sich einige Wanderwege.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl **Wert (m²,%)**

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen	2320 Steinriegel
	3210 Kleinseggen-Ried basenarmer Standorte
	3320 Nasswiese
	3323 Nasswiese basenarmer Standorte
	3343 Magerwiese mittlerer Standorte
	3344 Montane Magerwiese mittlerer Standorte
	3620 Zwergstrauch- und Ginsterheide
	3640 Magerrasen bodensaurer Standorte
	4110 Feldgehölz
	4231 Grauweiden- oder Ohrweiden-Feuchtgebüsch
	5233 Gewässerbegleitender Auwaldstreifen

Biotopelemente	208 einzelne Felsblöcke/Steine
-----------------------	--------------------------------

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Wendehals - 27915441310005

02.07.2026

Biotopelemente 302 Weidbäume (z.B. Weidbuchen)
317 Baum/Bäume
318 Waldmantel

Naturraum 155 Hochschwarzwald (100%)

TK-Blatt 7814 (100%)

Nutzungen 410 Mahd
500 Weidenutzung (im weiteren Sinn)
1730 Weg, Pfad
1990 sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung

Beeinträchtigungen 1 Keine Beeinträchtigung erkennbar **Grad** 0 keine Angabe

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Das vornehmlich beweidete und strukturreiche Halboffenland der Lebensstätte bietet dem Wendehals gute Nahrungsbedingungen. Lückig bewachsene Bereiche innerhalb der Weiden und die Vielzahl an gut zugänglichen Wegen und Böschungen erleichtern den Nahrungserwerb am Boden. Gehölze stellen Beute zur Verfügung, die entweder unter der Rinde hervorgeholt oder aus „Ameisenstraßen“ herausgelesen wird. Vor allem ältere Buchen, Fichten, Erlen und Ahorne bieten dem Wendehals grundsätzlich Höhlen und damit Nistmöglichkeiten. Da im Gebiet potenzielle Höhlenbäume eher in geschlossenen Baumbeständen und weniger einzelnstehend zu finden sind, ist das Potenzial als Brutlebensraum im Vergleich zur anderen Lebensstätte als gering einzustufen. Das Habitatpotenzial der Lebensstätte ist insgesamt als gut zu bewerten.
Zustand der Population	C	Bei den Kartierungen 2022 wurde innerhalb der Erfassungseinheit kein Wendehals nachgewiesen. Im Folgejahr konnte anhand recherchierter Daten jedoch ein Revier abgegrenzt werden. Die Revierdichte (0,02 Reviere pro ha) ist im Vergleich zu überregionalen Literaturwerten als gering einzustufen. Aufgrund des kleinen und unregelmäßigen Vorkommens wird der Zustand der Population als mittel bis schlecht bewertet.
Beeinträchtigungen	A	Die Besucherfrequenz ist in der Lebensstätte im Vergleich zu anderen Gebieten gering und Störungen beschränken sich auf die Bereiche entlang der Wege. Es sind keine erheblichen Beeinträchtigungen abzuleiten.
Gesamtzustand	B	Die Habitatqualität der Lebensstätte ist als gut, der Zustand der Population als mittel bis schlecht und die Beeinträchtigung als gering zu bewerten. Der Erhaltungszustand der Lebensstätte kann damit insgesamt als gut eingestuft werden.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben - **mit Artfund** -

Fläche außerhalb Gebiet nein **Erläuterung** -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Wendehals - 27915441310006

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code A233	dtsch. Name Wendehals	wiss. Name Jynx torquilla	
Erfassungseinheit Nr.	27915441310006		
Erfassungseinheit Name	Wendehals (Jynx torquilla) Sulzbachtal bei Gutach (Schwarzwaldbahn)		

Interne Nr. -	Feld Nr. -	Anzahl Teilflächen	1	Fläche (m²)	386928
Kartierer	Harry, Ingmar (ABL)	1. Kartierdatum	21.05.2022	2. Kartierdatum	01.06.2022
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	2

Beschreibung

Die Erfassungseinheit liegt westlich von Gutach (Schwarzwaldbahn) und umfasst das Offenland im rechten und linken Sulzbachtal.

Das Grünland der Lebensstätte setzt sich aus teilweise sehr steilen Weide- und Mahdflächen zusammen. Geschützte Biotope nehmen etwa 25% der Fläche der Lebensstätte ein und werden in erster Linie als Magerrasen, Mager- und Nasswiesen beschrieben, daneben finden sich Hochstaudenfluren, Waldsimen-Sümpfe und Sickerquellen. Grundsätzlich bietet das extensiv genutzte Grünland und die Vielzahl an Wegen und Wegrändern bzw. -böschungen eine gute Nahrungsverfügbarkeit für den Wendehals, welcher vornehmlich am Boden nach Insekten (primär Ameisen) sucht. Die gesamte Erfassungseinheit ist äußerst strukturreich, neben Hasel- und anderen Feldgehölzen finden sich sowohl lichte als auch geschlossen stehende Streuobstbestände mit teils alten Bäumen, die dem Wendehals Nisthöhlen und Nahrung zur Verfügung stellen. Häufig gemähte Wiesen bieten grundsätzlich weniger geeignete Lebensraumbedingungen, wurden aber aufgrund einer möglichen gelegentlichen Nutzung als Nahrungshabitat, vor allem in Randbereichen, und ihrer Lage inmitten der Lebensstätte in diese inkludiert. Auf einem Teil der Weideflächen wird Damwild gehalten.

Im Jahr 2022 konnte in der Erfassungseinheit ein Revier des Wendehalses nachgewiesen werden, dieses lag im Bereich eines Streuobstbestandes südlich des Hasenhofs.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen

1111 Sickerquelle
2320 Steinriegel
2340 Trockenmauer
3231 Waldsimen-Sumpf
3323 Nasswiese basenarmer Standorte
3343 Magerwiese mittlerer Standorte
3541 Hochstaudenflur quelliger, sumpfiger oder mooriger Standorte
3640 Magerrasen bodensaurer Standorte
3643 Besenginsterweide
3645 Sonstiger Magerrasen bodensaurer Standorte
4110 Feldgehölz
4124 Hasel-Feldhecke
4540 Streuobstbestand

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Wendehals - 27915441310006

02.07.2026

Biotopelemente

301 Streuobst
302 Weidbäume (z.B. Weidbuchen)
316 Strauch/Sträucher
317 Baum/Bäume
318 Waldmantel

Naturraum 153 Mittlerer Schwarzwald (100%)

TK-Blatt 7715 (100%)

Nutzungen

410 Mahd
500 Weidenutzung (im weiteren Sinn)
516 Wildgehege
710 Streuobstbau
1990 sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung

Beeinträchtigungen 1 Keine Beeinträchtigung erkennbar **Grad** 0 keine Angabe

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Das extensiv genutzte, vornehmlich beweidete, strukturreiche Grünland der Lebensstätte bietet dem Wendehals gute Nahrungsbedingungen. Das Beutevorkommen auf diesen Flächen ist hoch, die mit der Beweidung einhergehende heterogene Vegetationsstruktur inklusiver offener Bodenstellen erhöht die Erreichbarkeit von Ameisen und anderen Insekten. Das gleiche gilt für gut zugängliche Wegränder und Böschungen. Der Strukturreichtum der Lebensstätte ist hoch. Grundsätzlich stellen auch Gehölze Beute zur Verfügung, die entweder unter der Rinde hervorgeholt oder aus „Ameisenstraßen“ herausgelesen wird. Insbesondere die älteren der zahlreich vorkommenden Obstbäume bieten dem Wendehals Höhlen und damit Nistmöglichkeiten. Einschränkungen in der Habitatqualität sind auf einen recht hohen Anteil an intensiv bewirtschafteten und damit insektenärmeren Wiesen zurückzuführen. Die Habitatqualität der Lebensstätte ist insgesamt als gut zu bewerten.

Zustand der Population	C	Bei den Kartierungen 2022 wurde innerhalb der Erfassungseinheit ein Revier des Wendehalses abgegrenzt. Über die gesamte Erfassungseinheit ergibt sich eine durchschnittliche Dichte von 0,02 Revieren pro ha. Diese ist im Vergleich zu überregionalen Literaturwerten als gering einzustufen. Der Zustand der Population in dieser Lebensstätte ist daher als mittel bis schlecht zu bewerten.
-------------------------------	---	--

Beeinträchtigungen	A	Die durch die Erfassungseinheit verlaufenden Straßen werden primär von den Anwohnern der Höfe genutzt (keine Durchfahrt). Nicht zuletzt bedingt durch die Topografie ist nur eine geringe Nutzung durch Erholungssuchende zu erwarten. Entsprechende Beeinträchtigungen durch Verkehr, Wanderer und Hofbetrieb sind für die Lebensstätte als marginal einzustufen.
---------------------------	---	--

Gesamtzustand	B	Insgesamt sind die Habitatqualität der Lebensstätte als gut, der Zustand der Population als mittel bis schlecht und Beeinträchtigungen als gering zu bewerten. Der Erhaltungszustand der Lebensstätte kann damit als gut eingestuft werden.
----------------------	---	---

Bewertungsmodus Bewertung

Anzahl Stichproben - **mit Artfund** -

Fläche außerhalb Gebiet nein **Erläuterung** -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Heidelerche - 27915441310007

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code	A246	dtsh. Name	Heidelerche
Erfassungseinheit Nr.	27915441310007		
Erfassungseinheit Name	Heidelerche (Lullula arborea) am Kandel		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	2	Fläche (m²)	175196
Kartierer	Harry, Ingmar (ABL)			1. Kartierdatum	03.04.2023	2. Kartierdatum	27.04.2023
Kartierungsmethodik	Detailerfassung			Beibeobachtungen	Punktinformationen		
					2		

Beschreibung

Die Erfassungseinheit aus zwei Teilflächen umfasst das strukturreiche Offenland vom Gipfelbereich des Kandels (1.241,3 m ü. NN) bis zur L186 zwischen der Gaststätte Bergwelt Kandel und dem südlichen gelegenen Parkplatz sowie die strukturreichen Flächen westlich der L186 zwischen Piuskapelle und Sattelhöhe (1.216,4 m ü. NN). Es handelt sich überwiegend um offene Habitats, die durch Zwergstrauchheiden (trockene sowie feuchtere Heiden) und Borstgrasrasen charakterisiert sind. Die genutzten Bereiche besitzen einen überwiegend offenen Charakter, sind aber durch lückig stehende, einzelne Weidbäume gekennzeichnet. In der Lebensstätte überwiegt Weidenutzung, aber auch angrenzende Mähwiesen sind Teil der Lebensstätte. In der Krautschicht existieren stärker verfilzte Bereiche mit Pfeifengras und hochwüchsigen Zwergsträuchern (z.B. verheideltes Moorstadium) sowie teilweise auch schwachwüchsige Bereiche mit relativ hohem Offenbodenanteil, z.B. in der Umgebung der Kandelpyramide. Die L186 mit hohem Verkehrs- und Besucheraufkommen teilt die Lebensstätte in zwei Teilflächen. Auf den Wanderwegen und insbesondere im Bereich der Gaststätten, die zwar ausgegrenzt aber inmitten des besiedelten Gebiets liegen, ist eine frequentierte Nutzung durch Erholungssuchende (Spaziergänger, Wanderer, Mountainbiker) zu verzeichnen, ein Startplatz für Hängegleiter und Gleitschirme wird ebenfalls regelmäßig genutzt. Während der Erfassungen für den Managementplan (2022/2023) wurde keine Heidelerche registriert, es liegen aber Nachweise aus dem Recherchezeitraum vor.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen	2111	Natürliche offene Felsbildung (einschließlich Felsbänder)
	3323	Nasswiese basenarmer Standorte
	3344	Montane Magerwiese mittlerer Standorte
	3620	Zwergstrauch- und Ginsterheide
	3640	Magerrasen bodensaurer Standorte

Biotopelemente	208	einzelne Felsblöcke/Steine
	302	Weidbäume (z.B. Weidbuchen)

Naturraum	155	Hochschwarzwald (100%)
------------------	-----	-------------------------

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Heidelerche - 27915441310007

02.07.2026

TK-Blatt 7914 (100%)

Nutzungen

410 Mahd
500 Weidenutzung (im weiteren Sinn)
1700 Verkehr/Infrastruktur
1900 Erholungsnutzung, Sportgelände

Beeinträchtigungen	214 Beweidung, nicht angepaßt	Grad 2	mittel
	534 Wandern/Joggen	3	stark
	536 Flugsport	1	schwach
	539 Mountain-Biking	1	schwach
	551 Freilaufende Hunde	2	mittel
	750 Verkehr	3	stark

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Die mittelfristige Eignungsprognose ist noch gut. Kurzrasige Bereiche sind vorhanden, wenngleich diese eine höhere Dichte aufweisen sollten, um bessere Nahrungshabitate darzustellen. Die Beweidung setzt auf vielen Teilflächen spät ein, was sich negativ auf die Ausprägung der Nahrungsflächen auswirkt. Gerade während der Brutzeit sind die Flächen zu dicht und zu hoch bewachsen, als dass sie gut begehbare Nahrungshabitate bieten. Die guten Nahrungshabitate liegen insbesondere in stark gestörten Bereichen, was allerdings bei Beeinträchtigung bewertet worden ist. Das Angebot an Sitzwarten ist gut (Einzelbäume, Büsche, Weidepfähle etc.).
Zustand der Population	C	Die ersten Nachweise der Heidelerche gelangen im Jahr 2018 im Rahmen von Kartierarbeiten für das Pflegemanagement am Kandel (eigene Daten). In den Jahren 2018 und 2021 wurde ein Revier nachgewiesen, im Jahr 2020 2 Reviere, aus den Jahren 2022 bis 2024 fehlen Reviernachweise. Die Lebensstätte ist erst neu erschlossen, vor dem Jahr 2018 liegen keine recherchierten Nachweise von revieranzeigenden Vögeln vor.
Beeinträchtigungen	C	Die L186, die mitten durch die Lebensstätte verläuft, stellt eine erhebliche Störung dar. Bei der Heidelerche wird von Effektdistanzen bis zu 300m von Straßen ausgegangen. Die Straße führt zum einen zur Abwertung von prinzipiell geeigneten Habitaten in Straßennähe aufgrund der Störungen durch den Verkehr und Besucher, zum anderen stellt der Straßenverkehr für die überwiegend am Boden bzw. in Bodennähe lebende Art eine Gefährdung durch Kollision dar. Die Freizeitnutzung durch Gaststättenbesucher, Spaziergänger, Wanderer (und Mountainbiker) ist hoch. Vor allem während der Zeit der Revierbesetzung (ab Anfang März) kann die erhöhte Besucherfrequenz zu Fluchtverhalten und damit zu Revierverschiebungen führen, während der Bebrütung und vor allem der Fütterungsphase (Anfang April – Mitte Mai) zu reduzierten und unregelmäßigen Nestanflügen. Gerade die als Nahrungshabitate attraktiven Kammlagen besitzen am Kandel ein sehr dichtes und auch schon früh morgens bis abends intensiv begangenes Wegenetz. Aufgrund der intensiven Nutzung wird die Beeinträchtigung durch Freizeit/Erholung/Sport als stark eingestuft. Eine zusätzliche Beeinträchtigung durch Gleitschirmflieger ist nicht zu erwarten, da der Startplatz direkt unterhalb der Gasstätte und damit abseits besiedelter Bereiche liegt und sich Ab- und Überflüge vornehmlich nach Westen über bewaldete Bereiche orientieren. Besucher im Winter stellen keine Störung dar, da sich die Heidelerchen nur zwischen April und Juli im Gebiet aufhalten.
Gesamtzustand	C	Insgesamt ist der Erhaltungszustand der Heidelerche am Kandel beschränkt. Gute Strukturen sind vorhanden, aufgrund des leichten Mangels an Offenbodenstellen und des hohen Besucherdrucks mangelt es an guten bzw. störungsarmen Nahrungs- und Bruthabitaten. Der beschränkte Erhaltungszustand spiegelt sich auch in der unregelmäßigen Besiedlung seit dem Auftreten der Art (vermutlich im Jahr 2018) wider.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben - mit Artfund -

Fläche außerhalb Gebiet nein Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Heidelerche - 27915441310007

02.07.2026

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Heidelerche - 27915441310008

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code	A246	dtsch. Name	Heidelerche
Erfassungseinheit Nr.	27915441310008	wiss. Name	Lullula arborea
Erfassungseinheit Name	Heidelerche (Lullula arborea) Rensberg		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	2	Fläche (m²)	112662
Kartierer		Wichmann, Frank		1. Kartierdatum	19.04.2023	2. Kartierdatum	03.05.2023
Kartierungsmethodik		Detailerfassung		Beibeobachtungen		Punktinformationen	4

Beschreibung

Die Erfassungseinheit befindet sich im Teilgebiet Schönowälder Hochflächen auf der Höhe von Rensberg in einer Höhe von etwa 950 m ü. NN.

Gekennzeichnet ist die Lebensstätte durch den eng verzahnten Wechsel von Offenhabitaten mit Wäldern, die teils einen deutlich ausgeprägten Saum besitzen. Das Offenland ist durch Wiesen und Mähweiden charakterisiert. Diese sind aufgrund der Mahdnutzung eher homogen gestaltet, so dass Offenbodenstellen für die Nahrungssuche sowie geschützte Strukturen für die Nestanlage nur in geringem Maß vorhanden sind. Im Süden liegt ein teils lückig bestockter Fichten-Moorrandwald in der Lebensstätte, dieser bietet wie auch die Sukzessionsfläche im westlichen Ausläufer der Lebensstätte mit den enthaltenen Zwergstrauchheiden noch nutzbare Habitate für die Heidelerche.

Im Jahr 2023 lagen im gesamten von der Heidelerche besiedelten Bereich um Rensberg 2 Reviere (mindestens 1 verpaart, vermutlich sogar beide). Davon hatte ein Paar sein Revierzentrum in der Lebensstätte innerhalb des Vogelschutzgebiets. Im Jahr 2024 wurde die Art bei einer Kontrolle ebenfalls zur Brutzeit nachgewiesen. Die Lebensstätte ist erst im Rahmen der MaP-Kartierung 2022 bekannt geworden und möglicherweise neu durch die in Expansion befindliche Art besiedelt.

Die Lebensstätte liegt abgeschieden und wird daher vergleichsweise wenig durch Erholungssuchende genutzt.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen

3323 Nasswiese basenarmer Standorte
3343 Magerwiese mittlerer Standorte
3344 Montane Magerwiese mittlerer Standorte
3620 Zwergstrauch- und Ginsterheide
3641 Borstgrasrasen
5120 Rauschbeeren-Fichten-Moorrandwald

Biotopэлеmente

304 Vormantel
318 Waldmantel

Naturraum

154 Südöstlicher Schwarzwald (75%)
155 Hochschwarzwald (25%)

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Heidelerche - 27915441310008

02.07.2026

TK-Blatt 7815 (100%)

Nutzungen 410 Mahd
540 Mähweide
1001 Waldbewirtschaftung

Beeinträchtigungen 209 Zu häufige Mahd Grad 2 mittel

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Die mittelfristige Eignungsprognose ist mittel. Das Angebot an Warten ist durch den Waldmantel sehr gut. Es besteht ein hoher Reichtum an Randlinien zwischen offenen und bewaldeten Bereichen. Die Lebensstätte ist auch störungsarm. Ausschlaggebend für die Bewertung der Habitatqualität ist die Gestaltung der Offenflächen: diese sind in sich aufgrund der Mahdnutzung homogen, es besteht insbesondere ein Mangel an geschützten Bruthabitaten, zudem auch an offenbodenreichen Stellen für die Nahrungssuche. Schon einschürige Mahd kann einen solchen Effekt haben und damit als zu häufig bewertet werden. Die Übergänge zwischen offenen und bestockten Bereichen sind überwiegend unmittelbar und strukturarm, nur stellenweise sind magere Säume zu den Waldrändern ausgebildet. Für die Art attraktive Zwergstrauchheiden befinden sich nur kleinflächig am Waldrand. Die Habitate sind mit etwa 11 Hektar Flächengröße zudem klein.
Zustand der Population	C	Im Jahr 2022 wurde 1 Revier (wahrscheinlich verpaart) in der Lebensstätte abgegrenzt und im Jahr 2023 bei einer Kontrolle erneut nachgewiesen. Die Lebensstätte ist erst neu erschlossen.
Beeinträchtigungen	A	Aufgrund der Störungsarmut liegen keine Beeinträchtigungen vor.
Gesamtzustand	C	Insgesamt ist der Erhaltungszustand der Heidelerche bei Rensberg mittel. Während das Offenland-Wald-Mosaik gute Strukturen aufweist, sind die Offenlandhabitate selbst eher strukturarm, so dass ein Mangel an Brutplätzen und guten Nahrungshabitaten besteht. Die Lebensstätte ist vermutlich erst neu erschlossen, aber aufgrund der geringen Größe ist der Zustand als schlecht einzustufen. Beeinträchtigungen wurden keine festgestellt.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben - mit Artfund -

Fläche außerhalb Gebiet nein Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Heiderleche - 27915441310009

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code A246	dtsch. Name Heiderleche	wiss. Name Lullula arborea	
Erfassungseinheit Nr.	27915441310009		
Erfassungseinheit Name	Heiderleche (Lullula arborea) am Rohrhardsberg		

Interne Nr. -	Feld Nr. -	Anzahl Teilflächen	1	Fläche (m²)	248276
Kartierer	Wichmann, Frank	1. Kartierdatum	03.04.2023	2. Kartierdatum	27.04.2023
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	1

Beschreibung

Die Erfassungseinheit befindet sich im nach Osten abfallenden Hang nahe des Gipfels vom Rohrhardsberg etwa 1100 m ü. NN. Kernelement der Lebensstätte ist ein Weidfeld im nordwestlichsten Offenbereich des Rohrhardsbergs, welches durch Borstgrasrasen und Flügelginsterweiden charakterisiert ist. Im Anschluss an dieses Weidfeld befinden sich insbesondere am Waldrand weitere Borstgrasrasen, welche als Habitate für die Art geeignet sind.

Die Offenflächen selbst sind durch einzelne Büsche, Bäume und Baumgruppen strukturiert. Zudem grenzt an drei Seiten Wald an.

Einzelne Wege liegen in der Lebensstätte, wobei die Frequenz an Wanderern nur mittel ist.

Lange Zeit war die Heiderleche aus dem Gebiet verschwunden. Auch bei den Kartierarbeiten für den Managementplan im Jahr 2022 gab es keine Nachweise der Art. Nachweise der Heiderleche wurden für das Jahr 2023 recherchiert (Beobachtung eines Paares zur Brutzeit).

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen	3323 Nasswiese basenarmer Standorte
	3344 Montane Magerwiese mittlerer Standorte
	3640 Magerrasen bodensaurer Standorte
	3641 Borstgrasrasen
	3642 Flügelginsterweide

Biotopelemente	208 einzelne Felsblöcke/Steine
	302 Weidbäume (z.B. Weidbuchen)
	318 Waldmantel

Naturraum	154 Südöstlicher Schwarzwald (67%)
	155 Hochschwarzwald (33%)

TK-Blatt	7814 (100%)
-----------------	--------------

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Heidelerche - 27915441310009

02.07.2026

Nutzungen	410	Mahd		
	500	Weidenutzung (im weiteren Sinn)		
Beeinträchtigungen	534	Wandern/Joggen	Grad 2	mittel
	539	Mountain-Biking	1	schwach
	551	Freilaufende Hunde	1	schwach
	750	Verkehr	1	schwach

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Die mittelfristige Eignungsprognose ist mittel. Kurzrasige Bereiche sind vorhanden, Offenbodenstellen zumindest vereinzelt. Es gab einen deutlichen Mangel an geschützten Bereichen für die Nestanlage, da erhebliche Teile der Lebensstätte jährlich scharf gemulcht worden sind. Die Situation sollte aber aufgrund der zwischenzeitlich angepassten Pflege besser werden. Das Angebot an Sitzwarten ist gut (Einzelbäume, Büsche, Weidepfähle, Waldmantel etc.).
Zustand der Population	C	Kein Nachweis im Jahr 2022, ein Paar im Jahr 2023. Die Lebensstätte ist erst seit 2023 wieder erschlossen; früher brütete die Heidelerche bereits in dem Bereich, aus den 2000er Jahren lagen aber keine Brutnachweise mehr vor.
Beeinträchtigungen	B	Störungen kommen durch Freizeitnutzung vor, insbesondere durch Wanderer und Spaziergänger. Die Beeinträchtigungen durch Störung sind im Gebiet aufgrund der nicht hohen Frequenz als mittel zu bewerten.
Gesamtzustand	C	Insgesamt ist der Erhaltungszustand der Heidelerche am Rohrhardsberg durchschnittlich. Gute Strukturen für die Nahrungssuche sind vorhanden, es herrscht allerdings aufgrund des vormals durchgeführten Mulchens noch ein Mangel an geeigneten Brutplätzen. Die Stabilität der Population ist noch unklar, da lediglich von einem Jahr Reviernachweise vorliegen. Die Beeinträchtigung durch Freizeitnutzung ist mittel.
Bewertungsmodus		Bewertung
Anzahl Stichproben	-	mit Artfund -
Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Berglaubsänger - 27915441310010

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code	A313	dtsh. Name	Berglaubsänger
Erfassungseinheit Nr.	27915441310010		
Erfassungseinheit Name	Berglaubsänger (Phylloscopus bonelli) um die Ruine Falkenstein bei Schramberg		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	1	Fläche (m²)	187274
Kartierer		Harry, Ingmar (ABL)		1. Kartierdatum	09.05.2022	2. Kartierdatum	16.05.2022
Kartierungsmethodik		Detailerfassung		Beibeobachtungen		Punktinformationen	14

Beschreibung

Die Lebensstätte liegt in den nach Süden und Osten abfallenden Wäldern im Schiltachtal südwestlich von Schramberg.

Vor allem an den südexponierten Hängen dominieren Hainsimsen-Eichenwälder. Diese sind aufgrund der Flachgründigkeit und knappen Wasserversorgung an den extremen Standorten licht und niederwüchsig. Je nach Topografie wechseln sich die Hainsimsen-Eichenwälder mit anderen Waldgesellschaften wie Hangschuttwäldern ab. Felsbänder und Felsrippen prägen die Lebensstätte, insbesondere die Felsköpfe sind locker mit Waldkiefer, Fichte und seltener Eiche bestockt.

Die Bodenvegetation ist vielfach lückig und reich an Zwergsträuchern, und säurezeigenden Moosen; grasige Vegetation kommt in erster Linie in Form von Bulten der Draht-Schmieie vor.

Der Wald wird auch aufgrund der schwierigen Erschließbarkeit sowie der geringen Produktivität forstwirtschaftlich nur wenig genutzt. Es findet eine touristische Nutzung statt, zum einen durch Wandernde insbesondere an der Ruine Falkenstein, zudem durch Kletternde in den für Sportkletterer erschlossenen Felsen in der Nähe der Ruine.

Das Vorkommen des Berglaubsängers um die Ruine Falkenstein wurde im Rahmen der Kartierarbeiten entdeckt und war davor nicht bekannt. Nach dem Nachweis von 2 Sängern im Jahr 2022 konnte ein Vorkommen bei einer Kontrollbegehung auch für das Jahr 2023 mit einem Sänger belegt werden.

Beim Vergleich mit historischen Luftbildern ist ein starker Sukzessionsdruck in den letzten 60 Jahren erkennbar.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen

2110 Offene Felsbildung

2130 Offene natürliche Gesteinshalde

5312 Leimkraut-Hainsimsen-Traubeneichen-Wald

5420 Schlucht- oder Blockwald trockenwarmer Standorte

Biotopelemente

204 Felskopf

205 Felsband, -absatz, -sims

Naturraum

153 Mittlerer Schwarzwald (100%)

TK-Blatt

7716 (100%)

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Berglaubsänger - 27915441310010

02.07.2026

Nutzungen 1001 Waldbewirtschaftung
1900 Erholungsnutzung, Sportgelände

Beeinträchtigungen	532 Klettern	Grad 1	schwach
	534 Wandern/Joggen	1	schwach
	811 Natürliche Sukzession	3	stark

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Die mittelfristige Eignungsprognose ist mittel. Lichter sonnenexponierter Wald mit geringem Deckungsgrad von Bäumen und Sträuchern ist in der Lebensstätte vorhanden, allerdings dominieren Bereiche die bereits eine grenzwertig hohe Bestockung aufweisen, was die Habitatqualität einschränkt. Die Krautschicht ist mäßig strukturreich, für die Nestanlage wäre eine höhere Deckung von grasiger Vegetation vorteilhaft. Die Lebensstätte ist mit ca. 1,9 ha klein.
Zustand der Population	C	In einem Jahr wurden 2 Reviere, im Kontrolljahr nur ein Revier in der Lebensstätte nachgewiesen, so dass nach MaP-Handbuch der Zustand der Population als mittel (Wertstufe C) eingestuft wird.
Beeinträchtigungen	C	Die bereits bestehende dichte Bestockung in der Lebensstätte führte bei der Bewertung der Habitatqualität zu einer Abwertung. Dabei handelt es sich jedoch um einen Ist-Zustand. Die anhand von Luftbildvergleichen belegte stark zunehmende Gehölzsukzession kann als fortschreitender und damit zusätzlich beeinträchtigender Prozess bewertet werden. Beeinträchtigungen durch eingangs erwähnte Wanderer und Kletterer werden als gering eingestuft.
Gesamtzustand	C	Insgesamt wird der Erhaltungszustand des Berglaubsängers um die Ruine Falkenstein als durchschnittlich bis beschränkt bewertet. Gut geeignete Habitate kommen in der eher kleinen Lebensstätte noch vor, es überwiegen aber mäßig geeignete Bereiche. Die Population ist klein und das Vorkommen ist durch Gehölzsukzession deutlich beeinträchtigt.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben - **mit Artfund** -

Fläche außerhalb Gebiet nein **Erläuterung** -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Ringdrossel - 27915441310014

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code	A282	dtsh. Name	Ringdrossel
Erfassungseinheit Nr.	27915441310014		
Erfassungseinheit Name	Ringdrossel (Turdus torquatus) am Rohrhardsberg		
wiss. Name	Turdus torquatus		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	1	Fläche (m²)	8053244
Kartierer	Wichmann, Frank			1. Kartierdatum	27.04.2023	2. Kartierdatum	08.05.2023
Kartierungsmethodik	Detailerfassung			Beibeobachtungen	Punktinformationen		
					54		

Beschreibung

Die Erfassungseinheit befindet sich im Höhenzug des Martinskapellenwaldes und erstreckt sich vom Rohrhardsberg über Martinskapelle/Rosseck bis zum Brend/Ladstatt.

Überwiegend sind es bewaldete Kammlagen auf einer Höhenlage zwischen 1.050 m ü. NN und 1.150 m ü. NN. Die Lebensstätte ist vor allem durch montane Nadelmischwälder geprägt. Dabei dominieren Fichten-Mischwälder, zudem liegen Buchen-Nadelbaum-Mischwälder und kleinere Tannen-Mischwälder in der Lebensstätte. Die Nachweise der Art wurden vor allem in Wäldern mit einem Bestandsalter von 60 oder mehr Jahren erbacht, es wurden aber auch einzelne Ringdrosseln in jungen Baumbeständen nachgewiesen. Die Kammlagen und die nach Norden exponierten Hänge werden von der Art überdurchschnittlich häufig genutzt. Die Lebensstätte ist strukturreich und enthält Lichtungen, Felsen und Quellbereiche, wobei insbesondere die feuchten Stellen für die Ringdrossel wichtige Nahrungshabitate darstellen.

Vereinzelte größere Offenflächen befinden sich in der Lebensstätte, z.B. am Rohrhardsberg, um die Martinskapelle und am Brend. Diese sind durch Zwergstrauchheiden (trockene sowie feuchtere Heiden) und Borstgrasrasen charakterisiert, es befinden sich kleinflächig auch Moore in der Lebensstätte.

Die Waldflächen in der Lebensstätte werden überwiegend forstlich genutzt. Bannwälder und Waldrefugien oder großflächige Waldbiotop (mit Ausnahme Martinskapelle, Sauermaße) finden sich nicht in der Lebensstätte. Die Lebensstätte liegt großflächig im Schonwald Rohrhardsberg-Martinskapelle und teilweise reichen Naturschutzgebiete seitlich in die LS hinein.

Die Offenflächen werden durch Beweidung und Mahd gepflegt.

Bei den Kartierungen wurden 14 Reviere der Ringdrossel in der Lebensstätte nachgewiesen.

Die Lebensstätte ist durch ein Netz an Wanderwegen, Mountainbike-Strecken und Loipen erschlossen, mit überregional bedeutsamen Zielen (Martinskapelle, Brend u.a.).

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen	3130	Regenerations- und Heidestadien von Hoch-, Zwischen- oder Übergangsmoor
	3200	Waldfreie Niedermoore und Sümpfe
	3323	Nasswiese basenarmer Standorte
	3344	Montane Magerwiese mittlerer Standorte
	3641	Borstgrasrasen
	3642	Flügelginsterweide
	5700	Nadelwälder
	5720	Geißelmoos-Fichten-Wald
	5920	Mischbestand aus Laub- und Nadelbäumen
	5940	Nadelbaum-Bestand

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Ringdrossel - 27915441310014

02.07.2026

Biotopelemente

302 Weidbäume (z.B. Weidbuchen)
308 Altholz
315 Lichtung/Schneise

Naturraum

154 Südöstlicher Schwarzwald (74%)
155 Hochschwarzwald (26%)

TK-Blatt

7814 (71%)
7914 (24%)
7915 (5%)

Nutzungen

410 Mahd
500 Weidenutzung (im weiteren Sinn)
1001 Waldbewirtschaftung
1900 Erholungsnutzung, Sportgelände

Beeinträchtigungen	100 Forstwirtschaft/Gehölznutzung	Grad 2	mittel
	534 Wandern/Joggen	1	schwach
	539 Mountain-Biking	1	schwach

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Die mittelfristige Eignungsprognose ist noch gut. Die Lebensstätte ist von Nadelmischwäldern geprägt, dabei ist der Anteil an alten, naturnahen Beständen insgesamt ausreichend. Offenlandbereiche und Lichtungen sind im überwiegenden Anteil der Lebensstätte ausreichend vorhanden. Es gibt feuchte und quellige Bereiche mit guter Wasserversorgung. Aufgrund der besseren Verfügbarkeit der Regenwürmer als Hauptnahrung während der Brutzeit und bodenbewohnender Insekten bei feuchten Bodenverhältnissen wird eine Bindung der Art an ausapernde Schneefelder gesehen. Geringere Schneedecken bzw. früheres Abschmelzen in Verbindung mit trockenen Witterungsperioden während der Brutzeit werden mit einem Rückgang der Art bzw. einer Verschiebung der unteren Verbreitungsgrenze in die höheren Lagen in Verbindung gebracht. Dieser Effekt dürfte gerade im mittleren Schwarzwald aufgrund der tieferen Lage stark ausgeprägt sein. Ausdehnung und in gewissem Grad auch Qualität der Lebensstätte werden daher primär durch die niedrige Höhenlage für diese boreomontane Art begrenzt.
Zustand der Population	C	Die Revierdichte liegt bei 1,8 Revieren / 100 ha, der Bestand ist rückläufig: Bei den Kartierungen für den PEPL Rohrhardsberg wurden 2006 noch deutlich höhere Dichten und eine weitere Verbreitung der Art festgestellt.
Beeinträchtigungen	B	Es besteht die Gefahr, dass Bruten aufgrund von Forstarbeiten während der Brutzeit aufgegeben werden. In der Lebensstätte gibt es dafür keine Belege, aber vom Südschwarzwald gibt es aktuelle Belege für solche Brutaufgaben. Dabei ist die Wahrscheinlichkeit, Brutaufgaben zu dokumentieren, sehr gering: vom mittleren Schwarzwald sind uns auch keine Nestfunde der Art aus den letzten 10 Jahren bekannt. Aufgrund der geringen Nachweiswahrscheinlichkeit von Brutverlusten und der starken Auswirkungen von möglichen Verlusten einzelner Reviere aufgrund des schlechten Zustands der Population werden Forstarbeiten während der Brutzeit als Beeinträchtigung und nicht nur als Gefährdung eingestuft. Die Freizeitnutzung durch Gaststättenbesucher, Spaziergänger, Wanderer (und Mountainbiker) ist zumindest auf Teilflächen (Martinskapelle, Brend u.a.) erheblich. Vor allem während der Zeit der Revierbesetzung (ab Anfang April) kann die erhöhte Besucherfrequenz zu Fluchtverhalten und damit zu Revierschiebungen führen, während der Bebrütung und vor allem der Fütterungsphase (Anfang Mai – Ende Juni) zu reduzierten und unregelmäßigen Nestanflügen. Da eine intensive Freizeitnutzung nur auf kleineren Teilflächen vorliegt wird die Beeinträchtigung durch Freizeit/Erholung/Sport auf Ebene der Erfassungseinheit als gering eingestuft.
Gesamtzustand	C	Insgesamt wird der Erhaltungszustand der Ringdrossel am Rohrhardsberg als durchschnittlich oder beschränkt bewertet. Zwar sind gute Habitatstrukturen vorhanden und die Fläche ist bezüglich ihrer Habitatqualität noch die beste im mittleren Schwarzwald, aber bereits hier ist die

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Ringdrossel - 27915441310014

02.07.2026

Höhenlage für die montane Art limitierend. Ausschlaggebender Faktor für die Abwertung ist der deutliche Rückgang der Population seit den Erhebungen für den PEPL 2006, sowohl was die Ausdehnung als auch die Revierdichten angeht. Beeinträchtigungen sind durch Forstwirtschaft und Freizeitnutzung vorhanden.

Bewertungsmodus

Bewertung

Anzahl Stichproben

-

mit Artfund

-

Fläche außerhalb Gebiet nein

Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Ringdrossel - 27915441310015

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code A282	dtsh. Name Ringdrossel	wiss. Name	Turdus torquatus
Erfassungseinheit Nr.	27915441310015		
Erfassungseinheit Name	Ringdrossel (Turdus torquatus) östlich und südlich Furtwangen		

Interne Nr. -	Feld Nr. -	Anzahl Teilflächen	2	Fläche (m²)	6458369
Kartierer	Wichmann, Frank	1. Kartierdatum	15.04.2022	2. Kartierdatum	19.05.2022
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	8

Beschreibung

Die Erfassungseinheit setzt sich aus 2 Teilflächen zusammen. Die erste Teilfläche umfasst den Höhenzug des Bodenwaldes nordöstlich von Furtwangen in einer Höhenlage zwischen 1.000 m ü. NN und 1.050 m ü. NN. Die zweite Teilfläche umfasst den Höhenrücken zwischen 1.000 m ü. NN und 1.100 m ü. NN. vom Kohlwasen über die Linacher Höhe bis zum Rufeneck.

Überwiegend sind die Kammlagen mit Fichten-Mischwäldern bestockt. Die Lebensstätte ist vor allem durch montane Nadelmischwälder geprägt. Dabei dominieren Fichten-Mischwälder, daneben gibt es Buchen-Nadelbaum-Mischwälder und Tannen-Mischwälder. Auch Quellbereiche und Sickerquellen befinden sich in der stark reliefierten Lebensstätte. Insbesondere die nördliche Teilfläche enthält zahlreiche Lichtungen, bei beiden Flächen sind auch Offenflächen, in erster Linie Wiesen, eingeschlossen.

Die Waldflächen werden überwiegend forstlich genutzt. Bannwälder und Waldrefugien oder großflächige Waldbiotope finden sich nicht in der Lebensstätte. Die Offenflächen werden durch Beweidung und Mahd gepflegt.

Bei den Kartierungen wurden 2 Reviere der Ringdrossel in der Lebensstätte abgegrenzt, wobei in der südlichen Fläche nur ein Revierverdacht vorliegt.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen

1111 Sickerquelle
1211 Naturnaher Abschnitt eines Mittelgebirgsbachs
3323 Nasswiese basenarmer Standorte
3340 Wirtschaftswiese mittlerer Standorte
3640 Magerrasen bodensaurer Standorte
5700 Nadelwälder
5735 Hainsimsen-Fichten-Tannen-Wald
5920 Mischbestand aus Laub- und Nadelbäumen
5940 Nadelbaum-Bestand

Biotoppelemente

308 Altholz
315 Lichtung/Schneise

Naturraum

154 Südöstlicher Schwarzwald (100%)

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Ringdrossel - 27915441310015

02.07.2026

TK-Blatt 7915 (100%)

Nutzungen 410 Mahd
1001 Waldbewirtschaftung

Beeinträchtigungen 100 Forstwirtschaft/Gehölznutzung Grad 2 mittel

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Die mittelfristige Eignungsprognose ist schlecht. Die Lebensstätte ist von Nadelmischwäldern geprägt, was das bevorzugte Habitat der Art darstellt. Im Gebiet wechseln sich naturnahe und ältere Bestände mit relativ jungen Beständen ab, insgesamt sind die jüngeren Bestände weniger gut geeignet. Offenlandbereiche und Lichtungen sind im überwiegenden Anteil der Lebensstätte ausreichend vorhanden. Es gibt feuchte und quellige Bereiche mit guter Wasserversorgung. Aufgrund der besseren Verfügbarkeit der Regenwürmer als Hauptnahrung während der Brutzeit und bodenbewohnender Insekten bei feuchten Bodenverhältnissen wird eine Bindung der Art an ausapernde Schneefelder gesehen. Geringere Schneedecken bzw. früheres Abschmelzen in Verbindung mit trockenen Witterungsperioden während der Brutzeit werden mit einem Rückgang der Art bzw. einer Verschiebung der unteren Verbreitungsgrenze in die höheren Lagen in Verbindung gebracht. Dieser Effekt dürfte gerade im mittleren Schwarzwald aufgrund der tieferen Lage stark ausgeprägt sein. Ausdehnung und Qualität der Lebensstätte werden somit primär durch die niedrige Höhenlage für diese boreomontane Art begrenzt; die Ringdrossel hat sich im Schwarzwald vorwiegend auf höhere Bereiche zurückgezogen, ein weiteres Ausweichen nach oben ist jedoch nicht mehr möglich.
Zustand der Population	C	Die Revierdichte liegt bei unter 0,4 Reviere / 100 ha.
Beeinträchtigungen	B	Es besteht die Gefahr, dass Bruten aufgrund von Forstarbeiten während der Brutzeit aufgegeben werden. In der Lebensstätte gibt es dafür keine Belege, aber vom Südschwarzwald gibt es aktuelle Belege für solche Brutaufgaben. Dabei ist die Wahrscheinlichkeit, Brutaufgaben zu dokumentieren, sehr gering: vom mittleren Schwarzwald sind uns auch keine Nestfunde der Art aus den letzten 10 Jahren bekannt. Aufgrund der geringen Nachweiswahrscheinlichkeit von Brutverlusten und der starken Auswirkungen von möglichen Verlusten einzelner Reviere aufgrund des schlechten Zustands der Population werden Forstarbeiten während der Brutzeit als Beeinträchtigung und nicht nur als Gefährdung eingestuft. Die Nutzung der Wanderwege wird in diesem Gebiet als nicht so intensiv angenommen, als dass dies eine Beeinträchtigung der Art darstellen könnte.
Gesamtzustand	C	Insgesamt wird der Erhaltungszustand der Ringdrossel nördlich und südlich von Furtwangen als beschränkt bewertet. Die boreomontane Art findet hier ihre untere Verbreitungsgrenze. Die Lebensstätte weist nur eine geringe Siedlungsdichte auf. Beeinträchtigungen sind durch Forstwirtschaft anzunehmen.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben - mit Artfund -

Fläche außerhalb Gebiet nein Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Ringdrossel - 27915441310016

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code	A282	dtsh. Name	Ringdrossel
Erfassungseinheit Nr.	27915441310016		
Erfassungseinheit Name	Ringdrossel (Turdus torquatus) am Kandel		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	3	Fläche (m²)	3749714
Kartierer	Harry, Ingmar (ABL)			1. Kartierdatum	27.04.2023	2. Kartierdatum	08.05.2023
Kartierungsmethodik	Detailerfassung			Beibeobachtungen	Punktinformationen		
					45		

Beschreibung

Die Erfassungseinheit befindet sich im Gipfelbereich des Kandels und erstreckt sich entlang der bewaldeten Bergrücken im Norden bis zum Wolfgrubenkopf und im Osten über den Hochkopf bis zum Hornkopf auf einer Höhenlage zwischen 1.000 m ü. NN und 1.250 m ü. NN. Die Lebensstätte ist durch montane Nadelmischwälder geprägt. Dabei dominieren Fichten-Mischwälder, zudem liegen größere Tannen-Mischwälder und Buchen-Nadelbaum-Mischwälder in der Lebensstätte. Die Nachweise wurden vor allem in Wäldern mit einem Bestandsalter von 70 oder mehr Jahren erbracht, es wurden aber auch Ringdrosseln in jungen Baumbeständen nachgewiesen. Die Lebensstätte ist strukturreich und enthält Lichtungen, Felsen und Quellbereiche, wobei insbesondere die feuchten Stellen wichtige Nahrungshabitate darstellen. Alte Nadelmischwälder naturnaher Ausprägung kommen in der Lebensstätte zwar vor, sind aber nicht großflächig vorhanden. Teil der Lebensstätte sind auch die Offenflächen des Kandels, die durch Zwergstrauchheiden (trockene sowie feuchtere Heiden) und Borstgrasrasen charakterisiert sind. Diese sind durch lückig stehende, einzelne Weidbäume gekennzeichnet. Besonders das „Kandelhochmoor“ wird intensiv durch die Art genutzt, im Jahr 2022 war hier wahrscheinlich eine Brut in einem kleinen dichten Fichtenbestand im Zentrum. Die Waldflächen werden forstlich genutzt, Bannwälder und Waldrefugien oder großflächige Waldbiotope finden sich nicht in der Lebensstätte. Lediglich der Schonwald „Kandelfelsen“ reicht nördlich der Kandelpyramide in die Lebensstätte hinein. Die Offenflächen werden überwiegend durch Beweidung und Mahd gepflegt. Durch einen Teil der Lebensstätte verläuft die L186 mit teils hohem Verkehrsaufkommen. Die Wege im Offenland aber auch die Waldwege werden durch Spaziergänger, Wanderer, Mountainbiker stark genutzt. Bei den Kartierungen wurden 4 Reviere der Ringdrossel in der Lebensstätte nachgewiesen; 2 davon am „Kandelhochmoor“ und in dessen Umgebung, 2 zwischen Kandel und Hochkopf.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl
Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen	3323 Nasswiese basenarmer Standorte
	3344 Montane Magerwiese mittlerer Standorte
	3641 Borstgrasrasen
	3642 Flügelginsterweide
	5700 Nadelwälder
	5920 Mischbestand aus Laub- und Nadelbäumen
	5940 Nadelbaum-Bestand

Biotopelemente	302 Weidbäume (z.B. Weidbuchen)
	308 Altholz

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Ringdrossel - 27915441310016

02.07.2026

Biotopelemente	315	Lichtung/Schneise		
Naturraum	155	Hochschwarzwald (100%)		
TK-Blatt	7914	(100%)		
Nutzungen	410	Mahd		
	500	Weidenutzung (im weiteren Sinn)		
	1001	Waldbewirtschaftung		
	1700	Verkehr/Infrastruktur		
	1900	Erholungsnutzung, Sportgelände		
Beeinträchtigungen	100	Forstwirtschaft/Gehölznutzung	Grad 2	mittel
	534	Wandern/Joggen	2	mittel
	539	Mountain-Biking	1	schwach
	750	Verkehr	2	mittel

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Die Lebensstätte ist zwar von Nadelmischwäldern geprägt, es herrscht aber ein Mangel an alten, naturnahen Beständen. In Teilen der Lebensstätte ist der Laubbaumanteil (insbesondere Buche) relativ hoch, was für die boreomontan verbreitete Art nachteilig ist. Aufgrund der besseren Verfügbarkeit der Regenwürmer als Hauptnahrung während der Brutzeit und bodenbewohnender Insekten bei feuchten Bodenverhältnissen wird eine Bindung der Art an ausapernde Schneefelder gesehen. Geringere Schneedecken bzw. früheres Abschmelzen in Verbindung mit trockenen Witterungsperioden während der Brutzeit werden mit einem Rückgang der Art bzw. einer Verschiebung der unteren Verbreitungsgrenze in die höheren Lagen in Verbindung gebracht. Dieser Effekt dürfte gerade im mittleren Schwarzwald aufgrund der tieferen Lage stark ausgeprägt sein. Vor dem Hintergrund dieser mittelfristig eingeschränkten Eignungsprognose wird die Habitatqualität mit mittel beurteilt.
Zustand der Population	C	Die Revierdichte liegt bei 0,9 Revieren / 100 ha. Auch wenn vom Kandel keine Vergleichszahlen im Rahmen von systematischen Revierkartierungen vorliegen gibt es deutliche Hinweise auf einen Rückgang der Art. So wurden bei eigenen Kartierungen in 2018 noch relativ viele Ringdrosseln um die Kandelpyramide festgestellt, wo im Rahmen der MaP-Kartierung keine Nachweise mehr gelangen. Der Zustand der Population wird als mittel bis schlecht – Wertstufe C –eingeschätzt.
Beeinträchtigungen	B	Die L186 stellt eine Beeinträchtigung dar, allerdings nur in Teilbereichen und weniger erheblich als zum Beispiel bei den Pieperarten. Zudem besteht die Gefahr, dass Bruten durch Forstarbeiten aufgegeben werden. In der Lebensstätte gibt es dafür keine Belege, aber vom Südschwarzwald gibt es aktuelle Belege für solche Brutaufgaben. Dabei ist die Wahrscheinlichkeit, Brutaufgaben zu dokumentieren, sehr gering: vom mittleren Schwarzwald sind uns auch keine Nestfunde der Art aus den letzten 10 Jahren bekannt. Aufgrund der geringen Nachweiswahrscheinlichkeit von Brutverlusten und der starken Auswirkungen von möglichen Verlusten einzelner Reviere aufgrund des schlechten Zustands der Population werden Forstarbeiten während der Brutzeit als Beeinträchtigung und nicht nur als Gefährdung eingestuft. Die Freizeitnutzung ist in Teilbereichen der Lebensstätte hoch. Vor allem während der Zeit der Revierbesetzung (in erster Linie April) kann die erhöhte Besucherfrequenz zu Fluchtverhalten und damit zu Revierschiebungen führen, während der Bebrütung und vor allem der Fütterungsphase (Mitte Mai – Ende Juni) zu reduzierten und unregelmäßigen Nestanflügen. Gerade die als Nahrungshabitate attraktiven Kammlagen besitzen am Kandel ein sehr dichtes und auch schon früh morgens bis abends intensiv begangenes Wegenetz auf. Trotz der intensiven Nutzung wird die Beeinträchtigung durch Freizeit/Erholung/Sport auf Ebene der Erfassungseinheit als mittel eingestuft, da nur Teilbereiche betroffen sind.
Gesamtzustand	C	Insgesamt wird der Erhaltungszustand der Ringdrossel am Kandel als beschränkt bewertet. Gute Habitatstrukturen sind zwar vorhanden, besitzen aber keine ausreichende Dichte. Die Lebensstätte weist nur eine geringe Siedlungsdichte auf und die Art hat in den letzten Jahren im Gebiet abgenommen. Beeinträchtigungen sind durch Verkehr, Forstwirtschaft und Freizeitnutzung

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Ringdrossel - 27915441310016

02.07.2026

		vorhanden.	
Bewertungsmodus		Bewertung	
Anzahl Stichproben		-	mit Artfund
		-	
Fläche außerhalb Gebiet		nein	Erläuterung
		-	

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Baumpieper - 27915441310017

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald	wiss. Name	Anthus trivialis
Art-Code	A256	dtsh. Name	Baumpieper
Erfassungseinheit Nr.	27915441310017		
Erfassungseinheit Name	Baumpieper (Anthus trivialis) am Kandel		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	2	Fläche (m²)	459644
Kartierer		Harry, Ingmar (ABL)		1. Kartierdatum	11.05.2022	2. Kartierdatum	26.05.2022
Kartierungsmethodik		Detailerfassung		Beibeobachtungen		Punktinformationen	37

Beschreibung

Die Erfassungseinheit aus zwei Teilflächen umfasst einerseits das strukturreiche Offenland rund um den Kandelgipfel (1.241,3 m ü. NN) westlich der L186, andererseits die strukturreichen Flächen südlich der Sattelhöhe (1.216,4 m ü. NN), östlich der Kandel Kapelle sowie im Bereich der Skipisten südlich des Kandelhofs und am Schwarzen Moos (1.166,5 m ü. NN) östlich der L186.

Die Offenflächen der Lebensstätte werden durch Beweidung und Mahd gepflegt und von montanen Magerwiesen und Borstgrasrasen dominiert, daneben finden sich Moore, Quellbereiche und Kleinseggen-Riede. Vor allem die Quell- und Moorbereiche sowie Weideflächen der Lebensstätte bietet dem Baumpieper gute Brut- und Nahrungsbedingungen. Stellenweise findet sich eine zu dichtwüchsige und homogene Struktur der Bodenvegetation, die die Eignung als Lebensraum für diese Art einschränkt. Vor allem einzeln, in Gruppen und als Waldrand stehende Fichten bieten dem Baumpieper eine ausreichende Anzahl an Sing- und Sitzwarten. Bei den Kartierungen 2018 wurden sechs Reviere des Baumpiepers in der Lebensstätte nachgewiesen, 2022 waren es acht; in beiden Jahren positionierten sich die Reviere im Bereich des verheideten Moorstadiums südlich der Sattelhöhe, östlich des Kandelhofs im Bereich der dort gelegenen Mähwiesen und Feuchtbiotope, am Rand der Skihänge, am Gipfel und im strukturreichen Offenland östlich des Gipfels.

Die Lebensstätte ist durch die Landstraße L186 mit teils hohem Verkehrsaufkommen in zwei Teilflächen getrennt. Auf den Wanderwegen, die mitten durch die Lebensstätte führen, und insbesondere im Bereich der ausgegrenzten, aber inmitten der Lebensstätte liegenden Gaststätten ist eine frequentierte Nutzung durch Erholungssuchende zu verzeichnen. Eine zusätzliche Beeinträchtigung durch Gleitschirmflieger ist nicht zu erwarten, da der Startplatz direkt unterhalb der Gasstätte und damit abseits besiedelter Bereiche liegt und sich Ab- und Überflüge vornehmlich nach Westen über bewaldete Bereiche orientieren.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen

- 3132 Heidestadium eines Moors
- 3210 Kleinseggen-Ried basenarmer Standorte
- 3323 Nasswiese basenarmer Standorte
- 3344 Montane Magerwiese mittlerer Standorte
- 3541 Hochstaudenflur quelliger, sumpfiger oder mooriger Standorte
- 3542 Gewässerbegleitende Hochstaudenflur
- 3620 Zwergstrauch- und Ginsterheide
- 3641 Borstgrasrasen
- 3642 Flügelginsterweide

Biotopelemente

- 302 Weidbäume (z.B. Weidbuchen)

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Baumpieper - 27915441310017

02.07.2026

Biotopelemente	318 Waldmantel		
Naturraum	155 Hochschwarzwald (100%)		
TK-Blatt	7914 (100%)		
Nutzungen	410 Mahd 500 Weidenutzung (im weiteren Sinn) 1700 Verkehr/Infrastruktur 1900 Erholungsnutzung, Sportgelände 1924 Gleitschirmflug		
Beeinträchtigungen	209 Zu häufige Mahd 214 Beweidung, nicht angepaßt 534 Wandern/Joggen 536 Flugsport 539 Mountain-Biking 551 Freilaufende Hunde 750 Verkehr	Grad 2 2 3 1 1 2 3	mittel mittel stark schwach schwach mittel stark

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Insbesondere im Bereich der Moor- und Quellbereiche finden die Baumpieper überwiegend ein sehr gutes Mosaik aus sowohl lückig und niedrig bewachsenen Bereichen, die die Nahrungssuche am Boden erleichtern, sowie höher und dichter wachsenden Kräutern, Stauden, Gräsern und Zwergsträuchern, die sichtgeschützte Neststandorte bieten. Dies gilt grundsätzlich auch für die Borstgrasrasen und Zwergstrauchheiden, wobei gerade die Zwergstrauchheiden Bereiche aufweisen, die aufgrund der späten Beweidung mit fortschreitender Brutsaison nicht mehr zur Nahrungsaufnahme am Boden begangen werden können. Regelmäßig gemähte Flächen weisen eine eher homogene und grasdominierte Vegetationsstruktur auf. Selbst einschürige Mahd bedeutet hier oft schon einen Mangel an geeigneten Brutplätzen und ist damit als zu häufig zu bewerten. Da eine Nutzung als Brut- und Nahrungshabitat stellenweise möglich ist, sind die Flächen dennoch in die Lebensstätte integriert. Der Strukturreichtum der Lebensstätte ist für den Baumpieper positiv zu bewerten. Der zunehmenden Gehölzsukzession im Bereich des Feuchtbiotopkomplexes nordöstlich des Kandelhofs konnte mit Gehölzpflegemaßnahmen bereits entgegengewirkt werden. Aufgrund des nicht unerheblichen Anteils an eingeschränkt geeigneten Mähwiesen sowie gewisser struktureller Defizite in den Zwergstrauchheiden wird die Habitatqualität insgesamt als nur gut bewertet.
Zustand der Population	A	Mit sechs (2018) bzw. acht (2022) nachgewiesenen Revieren liegt die Revierdichte bei 1,3 bzw. 1,7 Revieren pro 10 ha. Dies liegt unter den Höchstwerten, welche zum Beispiel in Teilen des Südschwarzwaldes erreicht werden, stellt aber relativ hohe Revierdichten dar. Zudem gab es eine Zunahme in den letzten Jahren. Der Zustand der Population ist als hervorragend zu bewerten.
Beeinträchtigungen	C	Beeinträchtigungen durch zu häufige Mahd und nicht angepasste Beweidung wurden bereits bei der Habitatqualität beschrieben und führten dort zu einer Abwertung. Insbesondere die Landstraße, die die Lebensstätte in zwei Teilbereiche spaltet, stellt eine erhebliche Störung für die Art dar. Diese führt zum einen zur Abwertung von prinzipiell geeigneten Habitaten in Straßennähe aufgrund der Störungen durch den Verkehr und Besucher, zum anderen stellt der Straßenverkehr für die überwiegend am Boden bzw. in Bodennähe lebende Art eine Gefährdung durch Kollision dar. Die Freizeitnutzung durch Gaststättenbesucher, Wanderer, Spaziergänger (und Mountainbiker) ist hoch. Vor allem während der Zeit der Revierbesetzung (Ende April/Anfang Mai) können hohe Besucherzahlen zu Fluchtverhalten und damit zu Revierschiebungen führen, während der Bebrütung und vor allem der Fütterungsphase (Ende Mai – Anfang Juli) können Störungen in reduzierten und unregelmäßigen Nestanflügen resultieren. Wintersportler stellen keine Beeinträchtigung dar, da sich die Baumpieper nur außerhalb der Wintersaison im Gebiet aufhalten. Aufgrund der intensiven Nutzung wird die Beeinträchtigung durch Freizeit/Erholung/Sport als stark eingestuft.

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Baumpieper - 27915441310017

02.07.2026

Gesamtzustand	B	Insgesamt wird der Erhaltungszustand des Baumpiepers am Kandel als gut bewertet. Die Habitatqualität wird als gut eingestuft, der Zustand der Population als hervorragend, die Beeinträchtigungen als stark.
----------------------	---	--

Bewertungsmodus	Bewertung
------------------------	-----------

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
---------------------------	---	--------------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
--------------------------------	------	--------------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Baumpieper - 27915441310018

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code A256	dtsh. Name Baumpieper	wiss. Name Anthus trivialis	
Erfassungseinheit Nr.	27915441310018		
Erfassungseinheit Name	Baumpieper (Anthus trivialis) am Brend		

Interne Nr. -	Feld Nr. -	Anzahl Teilflächen	1	Fläche (m²)	219191
Kartierer	Harry, Ingmar (ABL)	1. Kartierdatum	17.05.2023	2. Kartierdatum	28.05.2023
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	7

Beschreibung

Die Erfassungseinheit umfasst das Offenland am Brend (1.149 m ü. NN), nordwestlich von Furtwangen. Der Großteil des im nordwestlichen Abschnitt der Lebensstätte liegenden Offenlandes wird von Berg-Mähwiesen dominiert, die eine nur eingeschränkte Lebensraumeignung für den Baumpieper aufweisen. Der kleinere Teil wird beweidet und ist durch Flügelginsterweiden charakterisiert. Die Weideflächen bieten zumindest stellenweise gute Brut- und Nahrungshabitate für den Baumpieper. Der südöstliche Abschnitt der Erfassungseinheit weist insgesamt eine sehr dichte Bestockung auf. Im Jahr 2023 konnten in der Erfassungseinheit zwei Reviere des Baumpiepers abgegrenzt werden. Innerhalb der Erfassungseinheit finden sich frequentiert genutzte Wanderwege, Gast- und Naturhäuser grenzen direkt an die Lebensstätte an.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie				
Häufigkeit				
Zählgröße		Geschlecht	Anzahl	Wert (m²,%)
Stadium		Verhalten		
Vorkommenstatus		Sonstiges		
Quelle				
Zus. Quelle				
Datum				

Biotoptypen	1111 Sickerquelle
	2320 Steinriegel
	3211 Braunseggen-Ried
	3233 Sonstiger waldfreier Sumpf
	3344 Montane Magerwiese mittlerer Standorte
	3642 Flügelginsterweide

Biotopelemente	317 Baum/Bäume
	318 Waldmantel

Naturraum	154 Südöstlicher Schwarzwald (62%)
	155 Hochschwarzwald (38%)

TK-Blatt	7914 (100%)
	7915 (0%)

Nutzungen	410 Mahd
	500 Weidenutzung (im weiteren Sinn)

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Baumpieper - 27915441310018

02.07.2026

Nutzungen	1700	Verkehr/Infrastruktur
	1730	Weg, Pfad
	1990	sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung

Beeinträchtigungen	209	Zu häufige Mahd	Grad	3	stark
	512	Freizeithütte,-haus		2	mittel
	534	Wandern/Joggen		3	stark
	539	Mountain-Biking		2	mittel
	551	Freilaufende Hunde		2	mittel

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Die Bodenvegetation der Weideflächen bietet dem Baumpieper mit ihrer heterogenen Struktur grundsätzlich gute Lebensraumbedingungen, wobei niedrig und lückig bewachsene Bereiche die Nahrungssuche zu Fuß erleichtern und dichter und höher wachsende Kräuter, Gräser und Zwergsträucher geschützte Neststandorte bieten. Weideflächen sind im Vergleich zu Mahdflächen allerdings zu deutlich geringeren Anteilen in der Lebensstätte vorhanden. Zudem ist im östlichen Bereich die Bestockung der Weiden so hoch, dass der typische Halboffencharakter eines Baumpieperhabitats eingebüßt wird. Die mit regelmäßiger Mahd einhergehende homogenere Vegetationsstruktur der im Nordwesten der Lebensstätte dominierenden Berg-Mähwiesen führt zu einem Mangel an geeigneten Brutplätzen, wobei schon einschürige Mahd einen solchen Effekt haben und damit als zu häufig eingestuft werden kann. Eine Nutzung dieser Bereiche durch den Baumpieper konnte nicht beobachtet werden. Allerdings ist eine zeitweise Nutzung als Nahrungshabitat denkbar, weshalb die Flächen in die Lebensstätte integriert wurden. Aufgrund der großflächig eingeschränkten Bedingungen wird die Habitatqualität der Lebensstätte als mittel bis schlecht bewertet.
Zustand der Population	C	Bei den Kartierungen 2023 wurden innerhalb der Erfassungseinheit zwei Reviere des Baumpiepers abgegrenzt. Über die gesamte Erfassungseinheit ergibt sich eine durchschnittliche Dichte von 0,6 Revieren pro 10 ha. Im Vergleich zu anderen Erfassungseinheiten ist die Dichte als gering einzustufen. Der Zustand der Population ist als mittel bis schlecht zu bewerten.
Beeinträchtigungen	C	Beeinträchtigungen durch zu häufige Mahd wurden bereits bei der Habitatqualität beschrieben und führten dort zu einer Abwertung. Angrenzend an die Lebensstätte finden sich Gast- und Naturhäuser, häufig genutzte Wanderwege führen mitten durch die Lebensstätte. Vor allem während der Zeit der Revierbesetzung (Ende April/Anfang Mai) können hohe Besucherzahlen zu Fluchtverhalten und damit zu Revierschiebungen führen, während der Bebrütung und vor allem der Fütterungsphase (Ende Mai – Anfang Juli) können Störungen in reduzierten und unregelmäßigen Nestanflügen resultieren. Es gibt kaum Bereiche, die mehr als 100 m von Wegen oder Gebäuden entfernt liegen. Auf Ebene der Erfassungseinheit wird die Beeinträchtigung durch Erholungssuchende daher als stark eingestuft. Wintersportler, z.B. auf den Loipen, stellen keine Störung dar, da der Baumpieper bei Schneelage nicht im Gebiet ist.
Gesamtzustand	C	Insgesamt sind sowohl die Habitatqualität der Lebensstätte als auch der Erhaltungszustand der Population als mittel bis schlecht zu bewerten, Beeinträchtigungen durch Erholungssuchende als stark. Der Erhaltungszustand der Lebensstätte kann damit insgesamt als beschränkt bewertet werden.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben - mit Artfund -

Fläche außerhalb Gebiet nein Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Baumpieper - 27915441310019

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code	A256	dtsh. Name	Baumpieper
Erfassungseinheit Nr.	27915441310019	wiss. Name	Anthus trivialis
Erfassungseinheit Name	Baumpieper (Anthus trivialis) am Rohrhardsberg Nord		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	2	Fläche (m²)	1456191
Kartierer		Harry, Ingmar (ABL)		1. Kartierdatum	12.05.2022	2. Kartierdatum	28.06.2022
Kartierungsmethodik		Detailerfassung		Beibeobachtungen		Punktinformationen	19

Beschreibung

Die Erfassungseinheit liegt westlich von Schonach im Schwarzwald, nordöstlich der Gipfel Rohrhardsberg (1.153 m ü. NN) und Steinbühl (1.008 m ü. NN) im Bereich von Schänzle- und Erlenhof, Elzhof und südlich Mühlebühl und umfasst im Wesentlichen das dort gelegene strukturreiche Offenland. Waldbereiche wurden integriert, wenn sie als kleine Bestände inmitten der Offenlandbereiche lagen und/oder mindestens randlich eine lichte und damit von den Baumpiepern nutzbare Struktur aufwiesen.

Westlich Schänzlehof und nördlich Erlenhof dominieren Wiesen das Offenland. Abgesehen vom Weidfeld südlich Erlenhof nehmen Borstgrasrasen, Nasswiesen und Braunseggen-Riede hier nur geringe Flächenanteile in den Randbereichen ein. Der östliche Abschnitt rund um Elzhof und Mühlebühl ist von strukturreichen Weidfeldern charakterisiert.

Die extensiv genutzten Weiden und Nassbereiche der Erfassungseinheit bieten dem Baumpieper aufgrund der heterogenen Vegetationsstruktur größtenteils gute Nahrungs- und Bruthabitate. Durch nicht angepasste Beweidung findet sich stellenweise eine recht verfilzte und zugewachsene Bodenvegetation. Die Mahdflächen und Mähweiden bieten dem Baumpieper aufgrund der homogenen Vegetationsstruktur grundsätzlich weniger adäquate Lebensräume, was sich an der Revierverteilung abseits dieser Flächen zeigt. Der Strukturreichtum ist vor allem im östlichen Abschnitt als sehr hoch einzustufen, wodurch der Offenlandcharakter stellenweise verlorengeht.

Im Jahr 2022 konnten in der Erfassungseinheit vier Reviere des Baumpiepers abgegrenzt werden, die meisten davon im offeneren Nordwesten der Erfassungseinheit.

Innerhalb der Erfassungseinheit finden sich Skilifte und frequentiert genutzte Wanderwege, Gasthäuser liegen ausgegrenzt, aber inmitten des Gebiets.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl
Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen	1111 Sickerquelle
	1211 Naturnaher Abschnitt eines Mittelgebirgsbachs
	2111 Natürliche offene Felsbildung (einschließlich Felsbänder)
	2320 Steinriegel
	3120 Natürliches Übergangs- oder Zwischenmoor
	3132 Heidestadium eines Moors
	3211 Braunseggen-Ried
	3323 Nasswiese basenarmer Standorte
	3343 Magerwiese mittlerer Standorte
	3344 Montane Magerwiese mittlerer Standorte

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Baumpieper - 27915441310019

02.07.2026

Biotoptypen	3465	Schnabelseggen-Ried
	3540	Hochstaudenflur
	3541	Hochstaudenflur quelliger, sumpfiger oder mooriger Standorte
	3542	Gewässerbegleitende Hochstaudenflur
	3620	Zwergstrauch- und Ginsterheide
	3641	Borstgrasrasen
	3642	Flügelginsterweide
	4110	Feldgehölz
	4231	Grauweiden- oder Ohrweiden-Feuchtgebüsch
	5233	Gewässerbegleitender Auwaldstreifen

Biotopelemente	302	Weidbäume (z.B. Weidbuchen)
	316	Strauch/Sträucher
	317	Baum/Bäume
	318	Waldmantel

Naturraum	154	Südöstlicher Schwarzwald (64%)
	155	Hochschwarzwald (36%)

TK-Blatt	7814	(100%)
-----------------	------	---------

Nutzungen	410	Mahd
	500	Weidenutzung (im weiteren Sinn)
	1001	Waldbewirtschaftung
	1730	Weg, Pfad
	1990	sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung

Beeinträchtigungen	209	Zu häufige Mahd	Grad	2	mittel
	214	Beweidung, nicht angepaßt		1	schwach
	534	Wandern/Joggen		2	mittel
	539	Mountain-Biking		1	schwach
	551	Freilaufende Hunde		1	schwach
	750	Verkehr		1	schwach
	810	Sukzession		2	mittel

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Die Weidfelder und Nassbereiche der Lebensstätte bieten dem Baumpieper prinzipiell gute Lebensraumbedingungen: lückig und niedrig bewachsene Bereiche erleichtern die Nahrungssuche am Boden, dichter und höher wachsende Kräuter, Gräser, Stauden und Zwergsträucher bieten geschützte Neststandorte. Stellenweise finden sich Bereiche mit verfilztem, höherem und dichterem Bewuchs, was insbesondere die Nahrungserreichbarkeit einschränkt, zum Beispiel auf dem Erlenhof Weidfeld. Die mit regelmäßiger Mahd einhergehende homogene Vegetationsstruktur der rund um Schänzle- und Erlenhof dominierenden Wiesen führt zu einem Mangel an Brutplätzen, wobei schon einschürige Mahd einen solchen Effekt haben und damit als zu häufig eingestuft werden kann. Die Reviere positionieren sich auch ausschließlich im Bereich der randlich gelegenen Borstgrasrasen. Die Lebensstätte ist vor allem im östlichen Bereich als äußerst struktureich einzustufen, wobei primär Fichten für ein hohes Angebot an Sitz- und Singwarten sorgen. Prinzipiell ist eine solche Bestockung Voraussetzung für die Revierbesetzung durch den Baumpieper. Dass der Großteil der Reviere aber im offeneren westlichen Bereich nachgewiesen wurde ist möglicherweise auch auf den fehlenden Offenlandcharakter des östlichen Teils zurückzuführen. Aufgrund der auf einem nicht unerheblichen Anteil an Fläche eingeschränkten Bedingungen wird die mittelfristige Eignungsprognose für die gesamte Erfassungseinheit als mittel eingestuft.

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Baumpieper - 27915441310019

02.07.2026

Zustand der Population	C	Bei den Kartierungen 2022 wurden innerhalb der Erfassungseinheit vier Reviere des Baumpiepers abgegrenzt, 2024 waren es zwei. Über die gesamte Erfassungseinheit ergibt sich eine durchschnittliche Dichte von maximal 0,2 Revieren pro 10 ha. Aufgrund der geringen Anzahl an Revieren wird der Erhaltungszustand der Population als mittel bis schlecht eingestuft.
Beeinträchtigungen	B	Beeinträchtigungen durch Sukzession, Mahd und nicht angepasste Beweidung wurden bereits bei der Habitatqualität beschrieben und beurteilt und führten dort zu einer Abwertung. Innerhalb der Lebensstätte finden sich Skilifte, frequentiert genutzte Wanderwege und Straßen. Gasthäuser wurden ausgegrenzt, liegen dennoch inmitten des besiedelten Gebiets und generieren bei frequentiertem Besuch eine Störwirkung. Vor allem während der Zeit der Revierbesetzung (Ende April/Anfang Mai) können hohe Besucherzahlen zu Fluchtverhalten und damit zu Revierschiebungen führen, während der Bebrütung und vor allem der Fütterungsphase (Ende Mai – Anfang Juli) können Störungen in reduzierten und unregelmäßigen Nestanflügen resultieren. Wintersportler stellen keine Beeinträchtigung dar, da sich die Baumpieper nur zwischen April und Juli im Gebiet aufhalten. Auf Ebene der Erfassungseinheit wird die Beeinträchtigung durch Erholungssuchende als mittel eingestuft.
Gesamtzustand	C	Insgesamt sind die Habitatqualität der Lebensstätte und der Erhaltungszustand der Population als mittel bis schlecht und die Beeinträchtigungen als mittel einzustufen. Der Erhaltungszustand der Lebensstätte kann damit insgesamt als beschränkt bewertet werden.
Bewertungsmodus		Bewertung
Anzahl Stichproben	-	mit Artfund -
Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Baumpieper - 27915441310020

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code	A256	dtsh. Name	Baumpieper
Erfassungseinheit Nr.	27915441310020		
Erfassungseinheit Name	Baumpieper (Anthus trivialis) am Kostgefäll		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	2	Fläche (m²)	480948
Kartierer		Wichmann, Frank		1. Kartierdatum	10.05.2022	2. Kartierdatum	21.06.2022
Kartierungsmethodik		Detailerfassung		Beibeobachtungen		Punktinformationen	19

Beschreibung

Die Erfassungseinheit umfasst das Offenland am Kostgefäll nordwestlich des Unteren Gfällhofs mit seinen nach Süden und Südosten abfallenden Steilhängen (zwischen ca. 920 und 1060 m ü. NN) und die waldfreien Talgründe östlich und südöstlich des Unteren Gfällhofs (etwa 940 m ü. NN).

Die Lebensstätte wird großflächig beweidet und von Magerwiesen, Borstgrasrasen, Zwergstrauch- und Ginsterheiden dominiert. Daneben finden sich Nasswiesen, Kleinseggen-Riede, Waldsimsen-Sümpfe sowie gewässerbegleitende Hochstaudenfluren.

Die Reviere des Baumpiepers liegen im Bereich der strukturreichen Magerrasen und Nasswiesen, die mit ihrer heterogenen Vegetationsstruktur optimale Brut- und Nahrungshabitate bieten. Das Angebot an Sitz- und Singwarten ist hoch, was essenziell für eine Ansiedlung durch diese Art ist.

Einschränkungen in der Habitatqualität sind auf Magerwiesen zurückzuführen, deren homogene Vegetationsstruktur einen Mangel an Brutplätzen bedeutet. Die Sukzession flächig wachsender Gebüsche ist im Bereich der Zwergstrauchheiden stellenweise als zu stark zu bewerten. Der Feuchtbiotopkomplex beim Gfällbauernhäusle könnte bei Herausnahme einiger aufkommender Gehölze ein geeignetes Bruthabitat bieten. Im Jahr 2022 konnten in der Erfassungseinheit sieben Reviere des Baumpiepers abgegrenzt werden. Innerhalb der Erfassungseinheit finden sich einige Wanderwege.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen

1111 Sickerquelle
2320 Steinriegel
3210 Kleinseggen-Ried basenarmer Standorte
3231 Waldsimsen-Sumpf
3320 Nasswiese
3323 Nasswiese basenarmer Standorte
3343 Magerwiese mittlerer Standorte
3344 Montane Magerwiese mittlerer Standorte
3431 Quellflur kalkarmer Standorte
3541 Hochstaudenflur quelliger, sumpfiger oder mooriger Standorte
3542 Gewässerbegleitende Hochstaudenflur
3620 Zwergstrauch- und Ginsterheide
3640 Magerrasen bodensaurer Standorte
4110 Feldgehölz

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Baumpieper - 27915441310020

02.07.2026

Biotopelemente	208	einzelne Felsblöcke/Steine
	301	Streuobst
	302	Weidbäume (z.B. Weidbuchen)
	317	Baum/Bäume
	318	Waldmantel

Naturraum	155	Hochschwarzwald (100%)
------------------	-----	-------------------------

TK-Blatt	7814	(100%)
-----------------	------	---------

Nutzungen	410	Mahd
	500	Weidenutzung (im weiteren Sinn)
	1730	Weg, Pfad
	1990	sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung

Beeinträchtigungen	209	Zu häufige Mahd	Grad	1	schwach
	214	Beweidung, nicht angepasst		1	schwach
	534	Wandern/Joggen		1	schwach
	539	Mountain-Biking		1	schwach
	811	Natürliche Sukzession		1	schwach

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Die Erfassungseinheit umfasst einen hohen Anteil an Magerwiesen und -weiden. Viele der zentralen Flächen haben aufgrund der zusätzlich stattfindenden Mahd eine relativ homogene Vegetationsstruktur gebildet und weisen als Brutlebensraum nur eine eingeschränkte Eignung auf. Schon eine einschürige Mahd kann einen solchen Effekt haben und damit als zu häufig bewertet werden kann. Als Nahrungsfläche ist aber eine Nutzung gegeben. Die nachgewiesenen Reviere positionieren sich im Bereich von Borstgrasrasen und Nasswiesen. Diese Biotope bieten dem Baumpieper ein optimales, seinen Ansprüchen entsprechendes Vegetationsmosaik aus lückig und niedrig bewachsenen Bereichen, die die Nahrungssuche am Boden erleichtern, sowie dichter und höher wachsenden Kräutern, Gräsern, Stauden und Zwergsträuchern (v.a. Heidekraut), die geschützte Neststandorte bieten. Der Strukturreichtum an Gehölzen ist hoch, vor allem Fichten, Birken und Wacholderbüsche stellen eine Vielzahl an Sitz- und Singwarten zur Verfügung. Im Bereich der Zwergstrauch- und Ginsterweiden im nördlichen Abschnitt der Lebensstätte ist der Anteil an niedrig und flächig wachsenden Gehölzen (v.a. Wacholder) jedoch als grenzwertig zu bewerten, weitere Sukzession könnte das Angebot an Nist- und Nahrungshabitaten auf diesen sonst optimalen Flächen einschränken. Trotz des nicht unerheblichen Anteils an nur eingeschränkt geeigneten Lebensräumen wird die mittlere Eignungsprognose der Erfassungseinheit als gut eingestuft.
Zustand der Population	B	Bei den Kartierungen 2022 wurden innerhalb der Erfassungseinheit sieben Reviere des Baumpiepers abgegrenzt. Über die gesamte Erfassungseinheit ergibt sich eine durchschnittliche Dichte von 1,5 Revieren pro 10 ha, was eine gute Siedlungsdichte darstellt. Der Zustand der Population wird als gut bewertet.
Beeinträchtigungen	A	Beeinträchtigungen durch Sukzession, Mahd und nicht angepasste Beweidung führten bereits bei der Habitatqualität zu Abwertungen, weshalb eine Bewertung an dieser Stelle ausbleibt. Erholungssuchende, die die durch die Lebensstätte verlaufenden Wanderwege nutzen, können bei revierbesetzenden und brütenden Baumpiepern grundsätzlich Fluchtverhalten auslösen. Die daraus resultierende Beeinträchtigung ist für die gesamte Einheit aber als gering einzustufen, da die Besucherfrequenz im Vergleich zu anderen Gebieten gering ist.
Gesamtzustand	B	Insgesamt sind sowohl die Habitatqualität der Lebensstätte als auch der Erhaltungszustand der

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Baumpieper - 27915441310020

02.07.2026

		Population als gut zu bewerten, Beeinträchtigungen durch Erholungssuchende als gering. Der Erhaltungszustand der Lebensstätte kann damit insgesamt als gut bewertet werden.	
Bewertungsmodus		Bewertung	
Anzahl Stichproben		-	mit Artfund
			-
Fläche außerhalb Gebiet		nein	Erläuterung
			-

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Baumpieper - 27915441310021

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code	A256	dtsh. Name	Baumpieper
Erfassungseinheit Nr.	27915441310021		
Erfassungseinheit Name	Baumpieper (Anthus trivialis) an der Prechtaler Schanze		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	2	Fläche (m²)	360082
Kartierer	Harry, Ingmar (ABL)			1. Kartierdatum	22.05.2022	2. Kartierdatum	17.06.2022
Kartierungsmethodik	Detailerfassung			Beibeobachtungen	Punktinformationen		
					69		

Beschreibung

Die Erfassungseinheit liegt nordöstlich von Lampertsbach, nördlich des Gissübel (925 m ü. NN), und umfasst strukturreiches, von extensiv genutztem Grünland dominiertes Offenland. Ein Großteil der Flächen ist durch Mähweiden charakterisiert. Neben Magerwiesen finden sich Magerrasen, Nasswiesen, Kleinseggen-Riede und Besenginsterweiden.

Die heterogene Vegetationsstruktur der beweideten Flächen bietet dem Baumpieper vielerorts sehr gute Brut- und Nahrungshabitate, vor allem die Hänge im Süden der Lebensstätte auf beiden Seiten des Lampertsbachs und der Hang südlich des Felsen-Tour-Wanderwegs rund um die Besenginsterweide Lampertsbach zeichnen sich durch ein den Ansprüchen des Baumpiepers entsprechendes Vegetationsmosaik aus. Auf erheblichen Teilflächen der Lebensstätte hat sich der Adlerfarn ausgebreitet, bei geringer Wuchsdichte werden diese aber dennoch vom Baumpieper besiedelt. Einige Bereiche weisen aufgrund frequentierter Mahd und nicht angepasster Beweidung eine recht homogene Vegetationsstruktur auf, was zu Einschränkungen in der Lebensraumqualität führt. Die Bestockung, die sich aus Fichten, Kiefern, Birken und anderen Laubbäumen unterschiedlicher Höhe zusammensetzt, ist für den Baumpieper positiv zu bewerten.

Im Jahr 2022 konnten in der Erfassungseinheit siebzehn Reviere des Baumpiepers abgegrenzt werden. Innerhalb der Erfassungseinheit finden sich einige Wanderwege.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen

1110 Naturnahe Quelle
1211 Naturnaher Abschnitt eines Mittelgebirgsbachs
2340 Trockenmauer
3210 Kleinseggen-Ried basenarmer Standorte
3323 Nasswiese basenarmer Standorte
3343 Magerwiese mittlerer Standorte
3640 Magerrasen bodensaurer Standorte
3643 Besenginsterweide
4110 Feldgehölz

Biotopelemente

108 kleiner Graben/Wagenspur/Senke
208 einzelne Felsblöcke/Steine
301 Streuobst
302 Weidbäume (z.B. Weidbuchen)
309 Totholz

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Baumpieper - 27915441310021

02.07.2026

Biotopelemente 317 Baum/Bäume
318 Waldmantel

Naturraum 153 Mittlerer Schwarzwald (100%)

TK-Blatt 7714 (87%)
7715 (13%)

Nutzungen 410 Mahd
500 Weidenutzung (im weiteren Sinn)
1000 Waldbau und Gehölznutzung
1730 Weg, Pfad
1990 sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung

Beeinträchtigungen	209 Zu häufige Mahd	Grad 2	mittel
	210 Mulchen	2	mittel
	214 Beweidung, nicht angepaßt	1	schwach
	534 Wandern/Joggen	1	schwach
	539 Mountain-Biking	1	schwach

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Die beweideten Flächen bieten dem Baumpieper ein grundsätzlich sehr gutes Vegetationsmosaik aus offeneren Stellen, die die Nahrungssuche am Boden erleichtern, und dichter und höher bewachsenen Bereichen, wobei vor allem hohe Gräser, Ginsterbüsche, Moose und einzeln wachsende Adlerfarn strukturbildend wirken und als sichtgeschützte Neststandorte fungieren können. Auf einigen Flächen, zum Beispiel westlich der Windkraftanlage Prechtaler Schanze, ist die Dichte des Adlerfarns zu hoch, dies wirkt sich negativ auf die Habitatqualität aus, insbesondere was die Nahrungserreichbarkeit betrifft. Die Mähweide im Norden der Lebensstätte, der nördliche Bereich der Wiese Lampertsbach Zinken I und die östlich daran anschließende Fläche weisen aufgrund der Mahd eine homogene Vegetationsstruktur auf, was zu einem Mangel an Brutplätzen führt. Schon einschürige Mahd kann einen solchen Effekt haben und damit als zu häufig bewertet werden. Einige Bereiche sind zu nass, als dass sie als Neststandort genutzt werden könnten, zum Beispiel rund um den Lampertsbach und am Gitschdobel, bieten aufgrund der erhöhten Insektenabundanz aber gute Nahrungsquellen. Der Strukturreichtum von Gehölzen ist als hoch einzustufen. Dort wo keine Weidbäume vorhanden sind, reihen sich die Reviere entlang der Waldränder auf. Aufgrund der aufgeführten Einschränkungen wird die Habitatqualität auf Ebene der Erfassungseinheit als nur gut bewertet.
Zustand der Population	A	Bei den Kartierungen 2022 wurden innerhalb der Erfassungseinheit 17 Reviere des Baumpiepers abgegrenzt. Über die gesamte Erfassungseinheit ergibt sich eine durchschnittliche Dichte von 4,7 Revieren pro 10 ha. Im Vergleich zu anderen Erfassungseinheiten ist die Dichte als äußerst hoch einzustufen, weshalb der Zustand der Population dieser Lebensstätte als hervorragend zu bewerten ist.
Beeinträchtigungen	B	Beeinträchtigungen durch häufige Mahd, nicht angepasste Beweidung und Adlerfarnbewuchs wurden bereits bei der Habitatqualität beschrieben und führten dort zu Abwertungen, weshalb eine erneute Bewertung an dieser Stelle ausbleibt. Die Bekämpfung des Adlerfarns zur Brutzeit kann zu Brutverlusten führen, da nicht auszuschließen ist, dass Baumpieper auf Flächen, auf denen der Adlerfarn strukturbildend wirkt, ihre Nester gezielt unter diesen positionieren. Auf der Fläche findet als Bekämpfungsmaßnahme das Knicken des Adlerfarns mittels Heuwender statt. Die Beeinträchtigung ist mindestens als Mittel zu bewerten, für genauere Aussagen sind jedoch tiefergehende Untersuchungen erforderlich. Durch die Lebensstätte führen Wanderwege und befahrene Schotterstraßen, die bis auf den Westweg/Huberweg, der nur einen sehr kleinen Abschnitt der Lebensstätte tangiert, keine intensive Nutzung erfahren. Eine Beeinträchtigung revierbesetzender und brütender Baumpieper durch Erholungssuchende und Verkehr wird auf Ebene der Erfassungseinheit daher als gering

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Baumpieper - 27915441310021

02.07.2026

eingestuft.

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Baumpieper - 27915441310021

02.07.2026

Gesamtzustand	B	Insgesamt sind die Habitatqualität der Lebensstätte als gut, der Erhaltungszustand der Population als hervorragend und Beeinträchtigungen als mittel zu bewerten. Der Erhaltungszustand der Lebensstätte kann damit insgesamt als gut bewertet werden.
----------------------	---	--

Bewertungsmodus	Bewertung
------------------------	-----------

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
---------------------------	---	--------------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
--------------------------------	------	--------------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Wiesenpieper - 27915441310022

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code A257	dtsh. Name Wiesenpieper	wiss. Name Anthus pratensis	
Erfassungseinheit Nr.	27915441310022		
Erfassungseinheit Name	Wiesenpieper (Anthus pratensis) am Kandel		

Interne Nr. -	Feld Nr. -	Anzahl Teilflächen	3	Fläche (m²)	228354
Kartierer	Harry, Ingmar (ABL)	1. Kartierdatum	19.05.2022	2. Kartierdatum	27.04.2023
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	27

Beschreibung

Die Erfassungseinheit aus zwei Teilflächen umfasst das strukturreiche Offenland vom Gipfelbereich des Kandels (1.241,3 m ü. NN) bis zur L186 zwischen der Gaststätte Bergwelt Kandel und dem südlichen gelegenen Parkplatz sowie die strukturreichen Flächen westlich der L186 zwischen Piuskapelle und Sattelhöhe (1.216,4 m ü. NN). Die Offenflächen der Lebensstätte werden durch Beweidung und Mahd gepflegt und von montanen Magerwiesen und Borstgrasrasen dominiert, daneben finden sich Zwergstrauchheiden, Heidestadien eines Moors, Quellbereiche und Kleinseggen-Riede.

Die Besiedlung durch den Wiesenpieper konzentriert sich auf die extensiv genutzten Bereiche, die arm an Bäumen sind. Vor allem die Borstgrasrasen und Feuchtbereiche der Lebensstätte bieten dem Wiesenpieper aufgrund der heterogenen Vegetationsstruktur grundsätzlich optimale Brut- und Nahrungsbedingungen. Einschränkungen in der Habitatqualität sind auf strukturelle Defizite im Bereich der Mähwiesen und Zwergstrauchheiden zurückzuführen. Innerhalb der Lebensstätte gibt es Bereiche, welche aufgrund der relativ hohen Baumdeckung nur noch bedingt für den Wiesenpieper geeignet sind, da die Art ein starkes Meideverhalten gegenüber Gehölzkulissen zeigt.

Bei den Kartierungen 2022 wurden 2 Reviere des Wiesenpiepers in der Lebensstätte nachgewiesen. Die L186 mit hohem Verkehrs- und Besucheraufkommen teilt die Lebensstätte in zwei Teilflächen. Auf den Wanderwegen und im Bereich der Gaststätten, die zwar ausgegrenzt, aber inmitten des besiedelten Gebiets liegen, ist eine frequentierte Nutzung durch Erholungssuchende (Spaziergänger, Wanderer, Mountainbiker) zu verzeichnen. Eine zusätzliche Beeinträchtigung durch Gleitschirmflieger ist nicht zu erwarten, da der Startplatz direkt unterhalb der Gaststätte und damit abseits besiedelter Bereiche liegt und sich Ab- und Überflüge vornehmlich nach Westen über bewaldete Bereiche orientieren.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen	3120	Natürliches Übergangs- oder Zwischenmoor
	3132	Heidestadium eines Moors
	3210	Kleinseggen-Ried basenarmer Standorte
	3323	Nasswiese basenarmer Standorte
	3344	Montane Magerwiese mittlerer Standorte
	3542	Gewässerbegleitende Hochstaudenflur
	3620	Zwergstrauch- und Ginsterheide
	3641	Borstgrasrasen
	3642	Flügelginsterweide

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Wiesenpieper - 27915441310022

02.07.2026

Biotopelemente	302	Weidbäume (z.B. Weidbuchen)			
Naturraum	155	Hochschwarzwald (100%)			
TK-Blatt	7914	(100%)			
Nutzungen	410	Mahd			
	500	Weidenutzung (im weiteren Sinn)			
	1700	Verkehr/Infrastruktur			
	1924	Gleitschirmflug			
	1990	sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung			
Beeinträchtigungen	209	Zu häufige Mahd	Grad	2	mittel
	214	Beweidung, nicht angepaßt		2	mittel
	534	Wandern/Joggen		3	stark
	536	Flugsport		1	schwach
	539	Mountain-Biking		1	schwach
	551	Freilaufende Hunde		2	mittel
	750	Verkehr		3	stark

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Weiden bieten dem Wiesenpieper ein gutes Mosaik aus sowohl lückig und niedrig bewachsenen Bereichen, die die Nahrungssuche am Boden erleichtern, sowie höher und dichter wachsenden Kräutern, Gräsern und Zwergsträuchern, die sichtgeschützte Neststandorte bieten. Dies zeigt sich auch an der Verteilung der Reviere, die sich stark auf Borstgrasrasen und Zwergstrauchheiden konzentrieren. Allerdings sind gerade Teile der Zwergstrauchheiden aufgrund spät einsetzender Beweidung stark verfilzt und gerade zur Fütterungszeit zu hoch und dicht bewachsen und damit nicht mehr für die am Boden stattfindende Nahrungssuche geeignet. Die Mähwiesen werden zwar zur Nahrungssuche genutzt, aufgrund ihrer mit regelmäßiger Mahd einhergehenden homogenen und grasdominierten Vegetationsstruktur herrscht aber ein Mangel an geeigneten Brutplätzen. Bereits einmalige Mahd kann diesen Effekt haben und damit als zu häufig bewertet werden. Südlich und östlich der Gaststätte Bergwelt Kandel gibt es lockere Bestände von Nadelbäumen. Der Wiesenpieper zeigt ein deutliches Meideverhalten gegenüber solchen Strukturen, was ebenfalls an der Verteilung der Reviere abseits dieser Bereiche ersichtlich wird. Der zunehmenden Gehölzsukzession im Bereich des Feuchtbiotopkomplexes nordöstlich des Kandelhofs konnte mit Gehölzpflegemaßnahmen bereits entgegengewirkt werden. Aufgrund der kleinräumig sehr guten Ausprägung der Habitate und der genannten Defizite wird die Habitatqualität insgesamt mit noch gut bewertet.
Zustand der Population	C	Im Kartierjahr 2022 wurden 2 Wiesenpieper-Reviere festgestellt. Der Kandel war davor über mehrere Jahre nachweislich nicht besiedelt (eigene Daten), ist seitdem aber auch in den Folgejahren weiter besiedelt worden (im Jahr 2023 waren es 3 Reviere im Gebiet). Die Revierdichte liegt bei 0,1 Reviere pro ha. Die Wiederbesiedlung ist positiv zu werten, aufgrund der geringen Populationsgröße wird der Zustand der Population als mittel eingestuft.
Beeinträchtigungen	C	Einschränkungen durch Mahd und nicht angepasste Beweidung wurden bereits bei der Habitatqualität beschrieben und führten dort zu Abwertungen. Insbesondere die Landstraße, die mitten durch die Lebensstätte verläuft, stellt eine erhebliche Störung für die Art dar. Diese führt zum einen zur Abwertung von prinzipiell geeigneten Habitaten in Straßennähe aufgrund der Störungen durch den Verkehr und Besucher, zum anderen stellt der Straßenverkehr für die überwiegend am Boden bzw. in Bodennähe lebende Art eine Gefährdung durch Kollision dar. Die Freizeitnutzung durch Gaststättenbesucher, Spaziergänger, Wanderer und Mountainbiker ist hoch. Vor allem während der Zeit der Revierbesetzung (ab Anfang April) kann die erhöhte Besucherfrequenz zu Fluchtverhalten und damit zu Revierverschiebungen führen, während der Bebrütung und vor allem der Fütterungsphase (Anfang Mai – Ende Juni) zu reduzierten und unregelmäßigen Nestanflügen. Gerade die als Nahrungshabitate attraktiven Kammlagen besitzen am Kandel ein sehr dichtes und auch schon früh morgens bis abends intensiv begangenes Wegenetz auf. Aufgrund der intensiven Nutzung wird die Beeinträchtigung durch

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Wiesenpieper - 27915441310022

02.07.2026

Gesamtzustand		C	Freizeit/Erholung/Sport als stark eingestuft. Besucher im Winter stellen keine Störung dar, da sich die Wiesenpieper nur zwischen April und Juli im Gebiet aufhalten. Insgesamt wird der Erhaltungszustand des Wiesenpiepers am Kandel als beschränkt bewertet. Die Habitatqualität ist noch gut, der Zustand der Population ist mittel, Beeinträchtigungen sind als stark einzustufen.
Bewertungsmodus			Bewertung
Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Wiesenpieper - 27915441310023

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code	A257	dtsh. Name	Wiesenpieper
Erfassungseinheit Nr.	27915441310023		
Erfassungseinheit Name	Wiesenpieper (Anthus pratensis) am Rohrhardsberg Nordost		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	2	Fläche (m²)	390403
Kartierer	Wichmann, Frank			1. Kartierdatum	28.06.2022	2. Kartierdatum	27.06.2023
Kartierungsmethodik	Detailerfassung			Beibeobachtungen	Punktinformationen		
					49		

Beschreibung

Die Erfassungseinheit liegt nordöstlich der Gipfel Rohrhardsberg (1.153 m ü. NN) und Steinbühl (1.008 m ü. NN) und umfasst das strukturell geeignete Offenland um den Schänzle-, Erlen- und Ochsenhof. Westlich Schänzlehof und nördlich Erlenhof dominieren Mahdflächen das Offenland. Abgesehen vom Weidfeld südlich Erlenhof nehmen Borstgrasrasen, Nasswiesen und Braunseggen-Riede nur geringe Flächenanteile in den Randbereichen ein.

Die extensiv genutzten Weiden bieten dem Wiesenpieper aufgrund der heterogenen Vegetationsstruktur teils gute Nahrungs- und Bruthabitate. Durch nicht angepasste Beweidung findet sich stellenweise eine recht verfilzte Krautschicht inklusive dicht und hoch aufwachsender Gräser, Stauden und Zwergsträucher; diese Bereiche sind für die Nahrungssuche der am Boden laufenden Art weniger geeignet. Zudem liegen die beweideten Flächen oft in der Nähe der Waldränder und anderer Gehölze, was die Attraktivität als Lebensraum für den kulissenmeidenden Wiesenpieper einschränkt. Die Mähwiesen und -weiden bieten dem Wiesenpieper mit ihrer homogenen Vegetationsstruktur grundsätzlich weniger geeignete Lebensräume. Der Anteil an Bäumen innerhalb der Lebensstätte ist sehr gering, was den Ansprüchen des Wiesenpiepers entspricht.

Im Jahr 2022 konnten in der Erfassungseinheit zwei Reviere des Wiesenpiepers abgegrenzt werden, 2023 waren es drei Reviere.

Innerhalb der Erfassungseinheit finden sich frequentiert genutzte Wanderwege. Hofbetriebe und Gasthäuser wurden ausgegrenzt, liegen aber inmitten des vom Wiesenpieper besiedelten Gebiets.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen	3120	Natürliches Übergangs- oder Zwischenmoor
	3132	Heidestadium eines Moors
	3211	Braunseggen-Ried
	3212	Herzblatt-Braunseggen-Ried
	3323	Nasswiese basenarmer Standorte
	3344	Montane Magerwiese mittlerer Standorte
	3465	Schnabelseggen-Ried
	3541	Hochstaudenflur quelliger, sumpfiger oder mooriger Standorte
	3543	Hochstaudenflur hochmontaner Lagen
	3620	Zwergstrauch- und Ginsterheide
	3641	Borstgrasrasen
	3642	Flügelginsterweide

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Wiesenpieper - 27915441310023

02.07.2026

Biotopelemente

302	Weidbäume (z.B. Weidbuchen)
316	Strauch/Sträucher
317	Baum/Bäume

Naturraum

154	Südöstlicher Schwarzwald (72%)
155	Hochschwarzwald (28%)

TK-Blatt

7814	(100%)
------	---------

Nutzungen

500	Weidenutzung (im weiteren Sinn)
1400	Lagernutzung
1990	sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung

Beeinträchtigungen	207	Zu frühe Mahd	Grad	3	stark
	209	Zu häufige Mahd		2	mittel
	214	Beweidung, nicht angepaßt		1	schwach
	534	Wandern/Joggen		2	mittel
	539	Mountain-Biking		1	schwach
	551	Freilaufende Hunde		1	schwach
	750	Verkehr		1	schwach

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Die Borstgrasrasen der Lebensstätte entlang der Waldränder im Südwesten und südlich des Erlenhofs bieten dem Wiesenpieper grundsätzlich gute Brut- und Nahrungshabitate: lückig und niedrig bewachsene Bereiche erleichtern die Nahrungssuche am Boden, dichter und höher wachsende Kräuter, Gräser und Zwergsträucher bieten geschützte Neststandorte. Stellenweise findet sich jedoch eine zu verfilzte Krautschicht, wodurch die Nahrungserreichbarkeit gemindert wird. Zudem liegen die strukturreichen Borstgrasrasen überwiegend in geringer Distanz zum Wald oder größeren Gehölzen, was für den Wiesenpieper als Art offener Landschaften eine erhebliche Minderung der Habitatqualität darstellt. Rund um Schänzle- und Erlenhof dominieren regelmäßig gemähte Wiesen die Lebensstätte, die eine deutlich eingeschränkte Lebensraumqualität aufweisen. Schon einschürige Mahd kann in einer homogenen und grasdominierten Vegetationsstruktur und einem Mangel an geeigneten Brutplätzen resultieren und damit als zu häufig bewertet werden. Eine zeitweise Nutzung als Nahrungshabitat ist aber möglich. Diese Bereiche weisen eine geringe Gehölzkulisse auf. Aufgrund der auf einem nicht unerheblichen Anteil an Fläche ungeeigneten Bedingungen wird die mittlere Eignungsprognose für die gesamte Erfassungseinheit als schlecht eingestuft.
Zustand der Population	C	Bei den Kartierungen wurden innerhalb der Erfassungseinheit im Jahr 2022 zwei und im Jahr 2023 drei Reviere des Wiesenpiepers abgegrenzt. Über die gesamte Erfassungseinheit ergibt sich eine durchschnittliche Dichte von unter 0,1 Revieren pro ha. Aufgrund der im Vergleich zu anderen montanen Gebieten geringen Dichte und der kleinen Populationsgröße wird der Erhaltungszustand der Population als mittel bis schlecht eingestuft.
Beeinträchtigungen	C	Einschränkungen durch Mahd und nicht angepasste Beweidung wurden bereits bei der Habitatqualität beschrieben und führten dort zu einer Abwertung. Das unmittelbare Mahdereignis stellt aber auch eine Beeinträchtigung des Bruterfolgs dar. Die Wiesen werden noch während der Brutzeit gemäht, so dass durch die Mahd eine Gefährdung des Nestes und der Jungvögel entsteht. Die Beeinträchtigung dadurch wird als stark bewertet. Vor allem während der Zeit der Revierbesetzung (ab Anfang April) kann die erhöhte Besucherfrequenz auf Wanderwegen und im Bereich der Gasthäuser zu Fluchtverhalten und damit zu Revierverschiebungen führen, während der Bebrütung und vor allem der Fütterungsphase (Anfang Mai – Ende Juni) zu reduzierten und unregelmäßigen Nestanflügen. Wintersportler stellen keine Beeinträchtigung dar, da sich die Baumpieper nur zwischen April und Juli im Gebiet aufhalten.

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Wiesenpieper - 27915441310023

02.07.2026

Auf Ebene der Erfassungseinheit wird die Beeinträchtigung durch Erholungssuchende als mittel eingestuft.

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Wiesenpieper - 27915441310023

02.07.2026

Gesamtzustand	C	Insgesamt sind sowohl die Habitatqualität der Lebensstätte, der Erhaltungszustand der Population und die Beeinträchtigungen als mittel bis schlecht zu bewerten. Der Erhaltungszustand der Lebensstätte kann damit insgesamt als beschränkt eingestuft werden.
----------------------	---	--

Bewertungsmodus	Bewertung
------------------------	-----------

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
---------------------------	---	--------------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
--------------------------------	------	--------------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Rotmilan - 27915441310025

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code A074	dtsh. Name Rotmilan	wiss. Name Milvus milvus	
Erfassungseinheit Nr.	27915441310025		
Erfassungseinheit Name	Rotmilan (Milvus milvus) im SPA Mittlerer Schwarzwald		

Interne Nr. -	Feld Nr. -	Anzahl Teilflächen	14	Fläche (m²)	216484867
Kartierer	Harry, Ingmar (ABL)	1. Kartierdatum	11.05.2022	2. Kartierdatum	12.06.2023
Kartierungsmethodik	Nachweis auf Gebietsebene	Beibeobachtungen		Punktinformationen	22

Beschreibung

Die Erfassungseinheit beinhaltet die gesamte Fläche des Vogelschutzgebiets. Wälder nehmen den Großteil des Vogelschutzgebiets ein und bieten dem Rotmilan ausreichend geeignete Bruthabitate. In Teilgebieten mit großen und dichten Waldbeständen (z.B. Glaserforst, Baar und Löffinger Muschlelkalkhochland) zeigt sich ein deutliches Defizit an Offen- und damit Nahrungshabitaten, die grundsätzlich in deutlich geringerem Umfang als Waldhabitate vorhanden sind, dann aber aufgrund der überwiegend extensiven Wiesen- und Weidenutzung gute Nahrungshabitate für diese Art bieten. Von den 22 im Rahmen der Kartierarbeiten dokumentierten Rotmilan-Beobachtungen liegen die meisten in den Teilgebieten Kandel, Rohrhardsberg und Kaltenbrunner Tal, einzelne im Löffinger Muschlelkalkhochland, Glaserforst und auf den Schönwälder Hochflächen. Die Vorkommen wurden insbesondere in den Übergangsbereichen von Wald zu Offenland dokumentiert. Da das Fehlen von Daten in den Teilgebieten Hochwald, Berggrunder Ebene, Baar (hier eine Brutzeitbeobachtung unmittelbar an das Teilgebiet anschließend), Berghäusle, Grundhof und Forellenberg auch auf niedrige Kartierintensitäten zurückzuführen ist und sich die Habitate grundsätzlich als Brut- und/oder Nahrungslebensraum eignen, wurde das gesamte Vogelschutzgebiet als Lebensstätte ausgewiesen.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen

3300 Wiesen und Weiden
3600 Heiden, Mager-, Sand- und Trockenrasen
4520 Baumgruppe
4550 Struktureicher Waldrand
5000 Wälder

Biotopelemente

306 Überhälter
308 Altholz
315 Lichtung/Schneise
318 Waldmantel

Naturraum

154 Südöstlicher Schwarzwald (57%)
155 Hochschwarzwald (27%)
153 Mittlerer Schwarzwald (16%)

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Rotmilan - 27915441310025

02.07.2026

Naturraum 120 Alb-Wutach-Gebiet (0%)

TK-Blatt

7714	(2%)
7715	(10%)
7716	(1%)
7814	(20%)
7815	(6%)
7816	(0%)
7913	(0%)
7914	(9%)
7915	(17%)
7916	(13%)
8015	(17%)
8016	(5%)
8115	(0%)
8116	(0%)

Nutzungen

100	keine Nutzung (erkennbar)
400	Wiesen-Nutzung
500	Weidenutzung (im weiteren Sinn)
1001	Waldbewirtschaftung

Beeinträchtigungen	100	Forstwirtschaft/Gehölznutzung	Grad	1	schwach
	107	Beseitigung von Altholz		1	schwach
	500	Freizeit/Erholung/Sport		1	schwach
	700	Bebauung/Infrastruktur		1	schwach

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Die mittelfristige Eignungsprognose ist mittel zu bewerten. Geeignete Brutplätze sind in guter Dichte vorhanden, nahezu alle der im Vogelschutzgebiet vorkommenden Waldtypen können als Brutlebensraum genutzt werden, wobei Niststandorte meist in den Waldrandbereichen zu finden sind. In einigen Teilgebieten gibt es kleinräumig teils hervorragende Nahrungsflächen, allerdings ist aufgrund des geringen Offenlandanteils, der lückigen Verteilung und des vollständigen Fehlens von Nahrungsflächen in einigen Teilgebieten die generelle Nahrungsgrundlage nur als mitte zu bewerten.
Zustand der Population	C	In den Kartierjahren 2022, 2023 und 2024 wurden insgesamt 22 Beobachtungen der Art in den Teilgebieten Kandel, Rohrhardsberg, Kaltenbrunner Tal, Löffinger Muschelkalkhochland, Glaserforst und auf den Schönwälder Hochflächen dokumentiert. Aus der Milankartierung der LUBW von 2019 sind auch Vorkommen im Teilgebiet Hochwald bekannt. Eine gezielte Suche nach Brutstandorten entfiel. Dennoch konnten im nördlichen Abschnitt des Teilgebiets Kaltenbrunner Tal und im Bereich des Rohrhardsbergs Hinweise auf brütende und verpaarte Individuen gesammelt werden. Grundsätzlich sind in tieferen und offeneren Lagen dichtere Vorkommen von Rotmilanen zu verzeichnen. Artnachweise aus Erfassungen der LUBW im Jahr 2019 konzentrieren sich eindeutig abseits des Vogelschutzgebiets. Der Zustand der Population im VSG wird mit mittel bis schlecht bewertet. Dies liegt jedoch nicht an einem fehlerhaften Management, sondern schlicht und einfach an der naturräumlichen Ausstattung, weshalb Wiederherstellungsmaßnahmen nicht erforderlich sind.
Beeinträchtigungen	A	Beeinträchtigungen können durch Holzeinschlag im Umfeld der Horste entstehen. Während der Brutzeit bedeuten Fällungen des Horstbaums den Verlust der Jungvögel. Und auch außerhalb der Brutzeit hat das Fällen von Bäumen im Horstbereich Relevanz, da die Horste oft über mehrere Jahre genutzt werden (bis zu 10 Jahre außerhalb des Vogelschutzgebiets nach eigenen Daten). Grundsätzlich können z.B. auch Bauarbeiten, oder Freizeitnutzung in der unmittelbaren Nähe von besetzten Horsten zu Störungen, Abwanderungen und Lebensraumverlust revierbesetzender und brütender Rotmilane führen. Innerhalb des Vogelschutzgebiets gibt es keine Belege von Brutaufgaben oder erheblicher Störungen, sodass diese Faktoren als Gefährdung eingestuft werden und nicht von einer

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Rotmilan - 27915441310025

02.07.2026

tatsächlichen Beeinträchtigung der Population gesprochen werden kann. Erhebliche Beeinträchtigungen liegen demnach nicht vor.

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Rotmilan - 27915441310025

02.07.2026

Gesamtzustand	C	Die Habitatqualität der Lebensstätte und der Zustand der Population werden als mittel bis schlecht eingestuft, erhebliche Beeinträchtigungen liegen nicht vor. Insgesamt wird der Erhaltungszustand des Rotmilans im Vogelschutzgebiet als beschränkt bewertet.
----------------------	---	---

Bewertungsmodus	Experteneinschätzung
------------------------	----------------------

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
---------------------------	---	--------------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
--------------------------------	------	--------------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Schwarzmilan - 27915441310026

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code A073	dtsh. Name Schwarzmilan	wiss. Name Milvus migrans	
Erfassungseinheit Nr.	27915441310026		
Erfassungseinheit Name	Schwarzmilan (Milvus migrans) im SPA Mittlerer Schwarzwald		

Interne Nr. -	Feld Nr. -	Anzahl Teilflächen	14	Fläche (m²)	216484867
Kartierer	Harry, Ingmar (ABL)	1. Kartierdatum	06.06.2022	2. Kartierdatum	17.05.2024
Kartierungsmethodik	Nachweis auf Gebietsebene	Beibeobachtungen		Punktinformationen	4

Beschreibung

Die Erfassungseinheit umfasst die gesamte Fläche des Vogelschutzgebiets, da sich grundsätzlich alle Teilgebiete als Brut- und/oder Nahrungslebensraum für den Schwarzmilan eignen, wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung.

Wälder nehmen den Großteil des Vogelschutzgebiets ein und bieten dem Schwarzmilan potenziell geeignete Bruthabitate, auch wenn bevorzugte Auen-, Eichen-, Misch- bzw. lichte Laubwälder eher fehlen. Grundsätzlich nehmen Offenlandhabitate nur geringe Flächenanteile ein, die vom Schwarzmilan bevorzugten Nahrungsgründe sind nur wenig vorhanden.

Im Rahmen der Kartierarbeiten wurden 4 Beobachtungen von Schwarzmilanen dokumentiert. Brutvorkommen innerhalb des Vogelschutzgebiets sind nicht bekannt. Nachweise liegen aus den Teilgebieten Löffinger Muschelkalkhochland, Baar und Kaltenbrunner Tal vor.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie				
Häufigkeit				
Zählgröße		Geschlecht	Anzahl	Wert (m²,%)
Stadium		Verhalten		
Vorkommenstatus		Sonstiges		
Quelle				
Zus. Quelle				
Datum				
Biotoptypen	1200 Fließgewässer 1300 Stillgewässer 3300 Wiesen und Weiden 3600 Heiden, Mager-, Sand- und Trockenrasen 4520 Baumgruppe 5000 Wälder			
Biotoperelemente	306 Überhälter 308 Altholz 315 Lichtung/Schneise			
Naturraum	154 Südöstlicher Schwarzwald (57%) 155 Hochschwarzwald (27%) 153 Mittlerer Schwarzwald (16%) 120 Alb-Wutach-Gebiet (0%)			
TK-Blatt	7714 (2%)			

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Schwarzmilan - 27915441310026

02.07.2026

TK-Blatt	7715	(10%)
	7716	(1%)
	7814	(20%)
	7815	(6%)
	7816	(0%)
	7913	(0%)
	7914	(9%)
	7915	(17%)
	7916	(13%)
	8015	(17%)
	8016	(5%)
	8115	(0%)
	8116	(0%)

Nutzungen	100	keine Nutzung (erkennbar)
	400	Wiesen-Nutzung
	500	Weidenutzung (im weiteren Sinn)
	700	Obstbau
	1001	Waldbewirtschaftung

Beeinträchtigungen	100	Forstwirtschaft/Gehölznutzung	Grad	1	schwach
	107	Beseitigung von Altholz		1	schwach
	700	Bebauung/Infrastruktur		1	schwach

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Die mittelfristige Eignungsprognose ist mit mittel bis schlecht zu bewerten. Geeignete potenzielle Brutplätze sind vorhanden. Mehr als der Rotmilan besetzt der Schwarzmilan auch inmitten größerer Waldbestände Nistplätze, nichtsdestotrotz jagt er im Offenland und im Bereich von Gewässern, weshalb ein Nebeneinander dieser Lebensräume ausschlaggebend für eine gute Lebensraumqualität ist. Im Mittleren Schwarzwald ist der Anteil an Offenland gering und damit auch die Verfügbarkeit der vom Schwarzmilan bevorzugten Nahrungshabitate. Bspw. fliegt er gezielt Gewässer mit Fischbeständen und/oder Graureiherkolonien, aber auch Mülldeponien an, weshalb die Nahrungsgrundlage insgesamt als mittel bis schlecht einzustufen ist.
Zustand der Population	C	In den Kartierjahren 2022, 2023 und 2024 gelangen insgesamt 4 Beobachtungen der Art in drei von zwölf Teilgebieten, eine gezielte Suche nach Brutstandorten entfiel. Auch aus der Milankartierung der LUBW von 2019 sind keine weiteren Vorkommen bekannt. Von einzelnen Bruten im Vogelschutzgebiet ist auszugehen, fachgutachterlich wird der Zustand der Population aufgrund der geringen Dichte als mittel bis schlecht eingestuft.
Beeinträchtigungen	A	Beeinträchtigungen lassen sich im Gebiet nur bedingt abschätzen. Da keine gesicherten Brutplätze bekannt sind, ist aktuell nicht von einer negativen Beeinflussung durch forstliche Nutzung, insbesondere Hiebmaßnahmen, oder andere anthropogene Nutzungen auszugehen – auch wenn die Gefährdungssituation grundsätzlich identisch zum Rotmilan zu beurteilen ist.
Gesamtzustand	C	Die Habitatqualität und der Zustand der Population werden als mittel bis schlecht bewertet, Beeinträchtigungen als gering. Insgesamt wird der Erhaltungszustand des Schwarzmilans im Vogelschutzgebiet als mittel bis schlecht eingestuft.
Bewertungsmodus		Experteneinschätzung

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
--------------------	---	-------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
-------------------------	------	-------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Wespenbussard - 27915441310027

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code A072	dtsh. Name Wespenbussard	wiss. Name Pernis apivorus	
Erfassungseinheit Nr.	27915441310027		
Erfassungseinheit Name	Wespenbussard (Pernis apivorus) im SPA Mittlerer Schwarzwald		

Interne Nr. -	Feld Nr. -	Anzahl Teilflächen	14	Fläche (m²)	216484867
Kartierer	Harry, Ingmar (ABL)	1. Kartierdatum	21.06.2022	2. Kartierdatum	12.06.2023
Kartierungsmethodik	Nachweis auf Gebietsebene	Beibeobachtungen		Punktinformationen	6

Beschreibung

Die Erfassungseinheit beinhaltet die gesamte Fläche des Vogelschutzgebiets.
 Die Lebensstätte wird großflächig von Waldbeständen dominiert, insbesondere Nadelwald. Offenlandhabitate sind überwiegend durch extensive Wiesen- und Weidenutzung charakterisiert, nehmen aber nur einen sehr geringen Flächenanteil ein.
 Vor allem große, zusammenhängende, altholzreiche Bestände spielen eine Rolle bei der Brutplatzwahl dieser Art. Diese sind vor allem im Südosten und Nordwesten des Vogelschutzgebiets vorhanden, auch wenn reine Nadelwälder dominieren. Die Nahrungsverfügbarkeit im Gebiet wird grundsätzlich als gut eingestuft, da der Wespenbussard nicht so sehr auf Offenlandstrukturen angewiesen ist wie der Rot- oder Schwarzmilan (siehe unten).
 Insgesamt liegen sechs Artnachweise aus den Kartierungen vor, Hinweise auf Verpaarungen oder Bruten gab es keine. Die Nachweise verteilen sich auf die Teilgebiete Rohrhardsberg, Forellenberg und Kaltenbrunner Tal.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen	3300 Wiesen und Weiden
	3600 Heiden, Mager-, Sand- und Trockenrasen
	4550 Strukturreicher Waldrand
	5000 Wälder
	5100 Moorwälder
	5400 Schlucht-, Blockhalden- und Hangschuttwälder
	5500 Buchenreiche Wälder mittlerer Standorte
	5600 Eichen- und Hainbuchen-Eichen-Wälder mittlerer Standorte

Biotopэлеmente	306 Überhälter
	308 Altholz
	315 Lichtung/Schneise
	318 Waldmantel

Naturraum	154 Südöstlicher Schwarzwald (57%)
	155 Hochschwarzwald (27%)
	153 Mittlerer Schwarzwald (16%)

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Wespenbussard - 27915441310027

02.07.2026

Naturraum	120 Alb-Wutach-Gebiet (0%)			
TK-Blatt	7714 (2%) 7715 (10%) 7716 (1%) 7814 (20%) 7815 (6%) 7816 (0%) 7913 (0%) 7914 (9%) 7915 (17%) 7916 (13%) 8015 (17%) 8016 (5%) 8115 (0%) 8116 (0%)			
Nutzungen	100 keine Nutzung (erkennbar) 400 Wiesen-Nutzung 500 Weidenutzung (im weiteren Sinn) 700 Obstbau 1001 Waldbewirtschaftung			
Beeinträchtigungen	100 Forstwirtschaft/Gehölznutzung 107 Beseitigung von Altholz	Grad 1 1	schwach schwach	

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Vor allem in den Teilgebieten Kandel, Löffinger Muschelkalkhochland, Baar, Glaserforst und Rohrhardsberg findet der Wespenbussard die bevorzugten großflächigen Waldbestände, in die er im Gegensatz zu den Milanarten regelmäßig weit vordringt, um fernab von Siedlungen und Störungen jeglicher Art seinen Nistplatz zu besetzen. Auch wenn Nadelwälder das Gebiet beherrschen und von dieser Art eher in geringen Dichten besiedelt werden, sind stellenweise Laub- und Mischwälder zu finden, wobei Horste vornehmlich in Buchen und Eichen, aber auch Fichten, Kiefern und Tannen errichtet werden. Nahrungshabitate sind im Gebiet vorhanden, wobei der Wespenbussard vor allem in lichten Wäldern, an Waldrändern oder Säumen auf Bäumen sitzend nach Wespennestern sucht, um diese zu plündern. Da die Dichte von Großinsekten in den montanen Lagen nur mäßig hoch sein dürfte und ein Mangel an größeren Laub- und Mischwaldbeständen herrscht, wird die mittlere Eignungsprognose nur mit gut bewertet.
Zustand der Population	B	In den Kartierjahren 2022 und 2023 gab es insgesamt sechs Beobachtungen der Art zur Brutzeit, eine gezielte Suche nach Brutstandorten entfiel. Auffällig ist, dass die Beobachtungen allesamt in der Nähe von Moorwäldern, Buchenreichen Wäldern, Eichen-Wäldern und Schlucht- und Blockwäldern gemacht wurden, den bevorzugten Bruthabitaten des Wespenbussards, was ein Hinweis auf besetzte Reviere und/oder Bruten sein kann. Grundsätzlich werden montane Lagen seltener besiedelt als tiefe, gewässerreiche. Fachgutachterlich wird der Zustand der Population aufgrund der regelmäßigen Beobachtungen mehrerer Individuen zur Brutzeit in geeigneten Lebensräumen als gut eingestuft.
Beeinträchtigungen	A	Beeinträchtigungen können durch Holzeinschlag im Umfeld der Horste entstehen. Während der Brutzeit bedeuten Fällungen des Horstbaums den Verlust der Jungvögel. Und auch außerhalb der Brutzeit hat das Fällen von Bäumen im Horstbereich Relevanz, da die Horste oft über mehrere Jahre genutzt werden. Außerdem reagiert der Wespenbussard insbesondere in der frühen Brutzeit sensibel auf Störungen, so dass Hiebmaßnahmen im Umfeld bis zu einigen Hundert Metern um den Horstbaum ebenfalls zum Abbruch des Brutgeschehens führen können. Grundsätzlich reagiert der Wespenbussard recht sensibel auf jegliche Art von Störung, weshalb auch Beeinträchtigungen durch Freizeitnutzung nicht auszuschließen sind. Aufgrund nicht nachgewiesener Brutplätze und der im Gebiet gegebenen Möglichkeit innerhalb großer Waldbestände fernab von Störungen zu

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Wespenbussard - 27915441310027

02.07.2026

Gesamtzustand	B	brüten, wird auf Ebene der Erfassungseinheit die Stärke der Beeinträchtigung als gering eingestuft. Insgesamt wird der Erhaltungszustand des Wespenbussards im Vogelschutzgebiet mit gut bewertet. Die Habitatqualität wird als gut eingestuft, der Zustand der Population ebenfalls. Beeinträchtigungen durch forstliche Maßnahmen im Gebiet werden als gering eingestuft.
Bewertungsmodus		Experteneinschätzung

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
---------------------------	---	--------------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
--------------------------------	------	--------------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Uhu - 27915441310028

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code A215	dtsh. Name Uhu	wiss. Name Bubo bubo	
Erfassungseinheit Nr.	27915441310028		
Erfassungseinheit Name	Uhu (Bubo bubo) in Teilgebieten Forellenberg und Baar des SPA Mittlerer Schwarzwald		

Interne Nr. -	Feld Nr. -	Anzahl Teilflächen	6	Fläche (m²)	70345620
Kartierer	Wichmann, Frank	1. Kartierdatum	01.01.2022	2. Kartierdatum	
Kartierungsmethodik	Nachweis auf Gebietsebene	Beibeobachtungen		Punktinformationen	

Beschreibung

Die Lebensstätte umfasst die Teilgebiete Forellenberg und Baar, wobei ersteres seit 2012 verwaist ist und letzteres wenn dann nur als Nahrungshabitat genutzt wird. Die Brutplätze befinden sich in Höhen zwischen ca. 745 m ü. NN und etwa 800 m ü. NN.

Die seit 2008 ermittelten Brutstandorte des Uhus (Bubo bubo) liegen im westlichen Abschnitt des Teilgebiets Forellenberg sowie direkt angrenzend an den östlichen Abschnitt des Teilgebiets Baar.

Der Uhu brütet in unterschiedlichen Habitaten. Meist brütet die Art in Felsen, wobei sowohl natürliche Felsbildungen als auch Sekundärhabitats wie Steinbrüche besiedelt werden. In Einzelfällen kann die Art auch auf Bäumen, am Boden oder in anderen Strukturen brüten. Solche Bruthabitats bilden in Baden-Württemberg aber die Ausnahme (Rau 2015) und sind aus dem Vogelschutzgebiet nicht bekannt. Natürliche Felsformationen und anthropogen entstandene Habitats finden sich auch in Teilgebieten des Vogelschutzgebiets, die nicht in die Lebensstätte integriert wurden. Die fehlende Besiedlung ist möglicherweise auf eine fehlende Eignung dieser Strukturen als Bruthabitat oder des Umlandes als Nahrungshabitat zurückzuführen, auch wenn der Uhu im Vergleich zu anderen Arten eher flexibel hinsichtlich der Wahl des Brutplatzes oder der Nahrungsbeschaffung ist (Mebs & Scherzinger 2008).

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen

2100 Offene Felsbildungen, Steilwände, Block- und Geröllhalden, Abbauf Flächen und Aufschüttungen
3300 Wiesen und Weiden
3600 Heiden, Mager-, Sand- und Trockenrasen
5000 Wälder

Biotoperelemente

202 Felswand
204 Felskopf
308 Altholz

Naturraum

154 Südöstlicher Schwarzwald (89%)
153 Mittlerer Schwarzwald (11%)

TK-Blatt

7815 (13%)

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Uhu - 27915441310028

02.07.2026

TK-Blatt	7915	(15%)		
	7916	(39%)		
	8015	(18%)		
	8016	(16%)		
Nutzungen	100	keine Nutzung (erkennbar)		
	1330	Gesteinsabbau		
Beeinträchtigungen	532	Klettern	Grad 1	schwach
	721	Ver-/Entsorgungsleitung, oberirdisch	1	schwach
	750	Verkehr	1	schwach

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Der Uhu hat ein breites Beutespektrum, Säugetiere und Vögel stellen die Hauptnahrung dar. Diese werden meist am Boden geschlagen. Die Nahrung wird in sehr unterschiedlichen Habitaten erworben, optimal sind offene oder halboffene, höchstens schwach geneigte Landschaften. Innerhalb der Lebensstätte und auch im restlichen Vogelschutzgebiet ist der Anteil an Offenland äußerst gering. Strukturell geeignete Nahrungshabitate finden sich oftmals in exponierter Kuppenlage, durch ihre Höhenlage ist jedoch ein geringeres Nahrungsangebot anzunehmen als in tieferen Lagen. In der Regel liegen die Nahrungshabitate in bis zu zwei bis drei Kilometer Entfernung zum Brutplatz, Beuteflüge von über zehn Kilometer kommen aber vor (Maumary et al. 2007). Auch wenn der Uhu demnach größere Strecken zurücklegen kann, um seine bevorzugten Nahrungsgründe zu erreichen, ist die Verfügbarkeit selbiger innerhalb des VSG und der Lebensstätte äußerst begrenzt. Grundsätzlich stehen dem Uhu im mittleren Schwarzwald Optimalhabitate, mit einer Verzahnung von Felsen, Wäldern, Freiflächen und Gewässern, wenig bis gar nicht zur Verfügung, weshalb die Habitatqualität als mittel – Wertstufe C – zu bewerten ist.
Zustand der Population	C	Seit 2008 konnten von der AGW 2 Brutplätze innerhalb des Vogelschutzgebiets bzw. direkt angrenzend ermittelt werden. Ein Brutplatz war ausschließlich im Jahr 2012 besetzt, ein anderer in den Jahren 2020 und 2022. In allen drei Jahren wurde erfolgreich gebrütet, 2021 flogen drei Junge aus, 2020 und 2022 waren es jeweils zwei. 2020 und 2022 brüteten die Uhus in einem Naturhorst in einem Steinbruch, die Brut 2012 erfolgte in einem Felsen in einem Kunsthorst. Der Zustand der Population wird aufgrund der geringen Revierdichte und des unregelmäßigen Besatzes der Brutstätten als schlecht eingestuft – Wertstufe C.
Beeinträchtigungen	A	Beeinträchtigungen können durch Freizeitnutzung entstehen. Insbesondere Kletteraktivitäten können sich negativ auf die störungssensible Art auswirken und zur Aufgabe von Bruten führen. Probleme durch Störungen sind durch die Sperrung von Felsen aus Artenschutzgründen jedoch minimiert worden. Aktuell unbesiedelte, bekletterte Felsen sind allerdings als mögliche Ausweichhabitate für die Art entwertet. Freileitungen und Unfälle an Straßen können zu hohen Verlusten bei der Art führen (Bauer et al. 2005, Maumary et al. 2007). Uns liegen keine konkreten Hinweise auf tatsächliche Verluste vor. Aufgrund des Vorhandenseins stark befahrener Straßen in unmittelbarer Nähe zu den Brutstandorten (B33 und L180) ist eine Gefährdung zu attestieren. Der Grad der Beeinträchtigungen wird als schwach eingestuft – Wertstufe A.
Gesamtzustand	C	Der Erhaltungszustand der Art wird insgesamt als beschränkt – Wertstufe C – bewertet: Brutstätten sind im Gebiet zwar vorhanden, geeignete Nahrungshabitate aber in äußerst geringem Ausmaß. Die Revierdichte ist sehr gering, der Besatz der nachgewiesenen Brutplätze unregelmäßig. Beeinträchtigungen durch Freizeitnutzung sind durch naturschutzrechtliche Regelungen begrenzt. Verluste durch Leitungen und Straßenverkehr sind nicht auszuschließen.
Bewertungsmodus		Bewertung
Anzahl Stichproben	-	mit Artfund -
Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Wanderfalke - 27915441310029

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code	A103	dtsh. Name	Wanderfalke
Art-Code	A103	wiss. Name	Falco peregrinus
Erfassungseinheit Nr.	27915441310029		
Erfassungseinheit Name	Wanderfalke (Falco peregrinus) in Teilgebieten des SPA Mittlerer Schwarzwald		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	12	Fläche (m²)	185705598
Kartierer	Wichmann, Frank			1. Kartierdatum	01.01.2022	2. Kartierdatum	
Kartierungsmethodik	Nachweis auf Gebietsebene			Beibeobachtungen		Punktinformationen	3

Beschreibung	Die Lebensstätte umfasst das gesamte Vogelschutzgebiet, außer den drei Teilgebieten Berggrunder Ebene, Grundhof und Löffinger Muschelkalkhochland. Die Brutplätze befinden sich in Höhen zwischen etwa 680 m ü. NN und ca. 1200 m ü. NN. Brutstandorte des Wanderfalken (Falco peregrinus) innerhalb des Vogelschutzgebiets wurden in den Teilgebieten Forellenberg, Kaltenbrunner Tal, Kandel und Rohrhardsberg nachgewiesen. Die Teilgebiete Baar, Berghäusle, Glaserforst, Hochwald und Schönwälder Hochflächen wurden ebenfalls in die Lebensstätte integriert, da sie direkt an Brutplätze angrenzen und eine Nutzung als Nahrungshabitat zu vermuten ist. Der Wanderfalke ist ein Felsbrüter. Entsprechend stellen geeignete Bruthabitate eine zentrale Ressource für die Art dar. Im Gebiet gibt es sowohl Bruten an natürlichen Felsen als auch in Steinbrüchen. Baumbruten, wie sie in anderen Regionen Europas festgestellt werden (Kirmse & Sömmer 2015), sind aus dem Gebiet aktuell nicht bekannt. Bevorzugt werden Felswände mit ausreichender Höhe (möglichst über 20 Meter, Maumary et al. 2007), welche einen ausreichenden Schutz des Nestes vor Prädatoren (zum Beispiel Steinmarder, Fuchs) gewährleisten und zudem den freien Anflug der Vögel ermöglichen. Als Luftjäger kann der Wanderfalke über Wäldern, Offenland und Ortschaften Nahrung suchen. Da der Jagdflug oft von exponierten Warten aus stattfindet (zum Beispiel Felsen, Hochspannungsleitungen, exponierten Bäumen), ist das Vorhandensein von Sitzwarten sowie eine entsprechende Topografie (steile Hänge, bei denen der Wanderfalke eine Sitzwarte im oberen Bereich wählt) vorteilhaft.
---------------------	---

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl
Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen	2100 Offene Felsbildungen, Steilwände, Block- und Geröllhalden, Abbauf Flächen und Aufschüttungen
	3300 Wiesen und Weiden
	3600 Heiden, Mager-, Sand- und Trockenrasen
	5000 Wälder

Biotopelemente	202 Felswand
	204 Felskopf
	308 Altholz

Naturraum	154 Südöstlicher Schwarzwald (50%)
	155 Hochschwarzwald (31%)
	153 Mittlerer Schwarzwald (18%)

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Wanderfalke - 27915441310029

02.07.2026

TK-Blatt	7714	(3%)
	7715	(11%)
	7716	(1%)
	7814	(23%)
	7815	(7%)
	7816	(0%)
	7913	(0%)
	7914	(11%)
	7915	(16%)
	7916	(15%)
	8015	(7%)
	8016	(6%)

Nutzungen	1001	Waldbewirtschaftung
	1330	Gesteinsabbau
	1955	Klettern

Beeinträchtigungen	410	Abgrabung/Abbau	Grad	2	mittel
	532	Klettern		2	mittel

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Besonders geeignete Habitate für den Wanderfalken finden sich am Kandel, am Kostgefäll und im Bereich der Höhenlagen rund um den Yacher Zinken, welche jeweils mehrere geeignete Brutfelsen aufweisen und hinsichtlich der Topografie sehr gute Jagdmöglichkeiten bieten. Das Jagdrevier kann sich bis zu 10-15 Kilometer um den Brutplatz erstrecken (Maumary et al. 2007), so dass auch Teilgebiete, die an Brutplätze angrenzen (siehe oben) regelmäßig als Jagdgebiete genutzt werden können. Die Habitatqualität ist gut – Wertstufe B.
Zustand der Population	B	Von der AGW wurden 13 Brutstandorte innerhalb bzw. direkt angrenzend (Baar) an das Vogelschutzgebiet seit 1981 ermittelt. Fünf davon sind in den letzten fünf Jahren belegt, vier davon jährlich (eins seit 1981). 11 zusätzliche Brutstandorte befinden sich weniger als einen Kilometer vom Vogelschutzgebiet entfernt. Es überwiegen im Gebiet Brutplätze natürlicher Felsformationen (18 insgesamt), wenige Brutplätze befinden sich in Steinbrüchen (fünf insgesamt), einer an einer alten Ruine (außerhalb des VSG). An insgesamt 11 von 24 Brutstandorten, auch den natürlichen Felsen, befinden sich Nistkästen oder andere Nisthilfen. Der Populationstrend war in den letzten Jahren leicht negativ. Der Zustand der Population ist gut – Wertstufen B.
Beeinträchtigungen	B	Beeinträchtigungen liegen im Gebiet primär durch Freizeitnutzung vor. Insbesondere Kletteraktivitäten können sich negativ auf die störungssensible Art auswirken und zur Aufgabe von Bruten führen. Probleme durch Störungen sind durch die Sperrung von Felsen aus Artenschutzgründen erheblich minimiert worden, aktuell unbesiedelte, bekletterte Felsen sind allerdings als mögliche Ausweichhabitate für die Art entwertet. Weitere Beeinträchtigungen bestehen durch die Abbautätigkeiten in Steinbrüchen. Dabei stellt der Betrieb in den Steinbrüchen in der Regel keine erhebliche Störung dar: Wanderfalken sind zwar störungssensibel, gewöhnen sich in der Regel aber schnell an den regelmäßigen Abbaubetrieb, wenn dieser nicht in Nestnähe stattfindet. Umgestaltungen in der Nähe des Brutplatzes (auch außerhalb der Brutzeit) können diesen allerdings entwerten. Auch diese Beeinträchtigungen sind in der Regel durch naturschutzfachliche Auflagen beim Abbaubetrieb deutlich minimiert. Der Grad der Beeinträchtigungen wird als mittel eingestuft – Wertstufe B.
Gesamtzustand	B	Der Erhaltungszustand der Art wird insgesamt als gut – Wertstufe B – bewertet: Im Gebiet befinden sich gut geeignete Habitate für die Art. Ihre Dichte ist in Teilen des Vogelschutzgebiets hervorragend, auf Gebietsebene gut. Es überwiegen Bruten in natürlichen Habitaten, aber auch anthropogen entstandene Habitate sind besiedelt. Störungen durch Freizeitnutzung und Abbautätigkeiten sind vorhanden, allerdings durch naturschutzfachliche und -rechtliche Regelungen deutlich limitiert.

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Wanderfalke - 27915441310029

02.07.2026

Bewertungsmodus		Bewertung	
Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Baumpieper - 27915441310030

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code	A256	dtsh. Name	Baumpieper
Erfassungseinheit Nr.	27915441310030	wiss. Name	Anthus trivialis
Erfassungseinheit Name	Baumpieper (Anthus trivialis) am Rohrhardsberg – Obere Elz		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	2	Fläche (m²)	730278
Kartierer	Wichmann, Frank			1. Kartierdatum	12.05.2022	2. Kartierdatum	29.06.2022
Kartierungsmethodik	Detailerfassung			Beibeobachtungen		Punktinformationen	6

Beschreibung

Die Erfassungseinheit liegt westlich von Schönwald und fasst zwei Teilflächen zusammen, die vornehmlich durch strukturreiches Offenland charakterisiert werden. Waldbestände wurden integriert, wenn sie inmitten des Offenlandes lagen und eine zumindest randliche Nutzung durch Baumpieper möglich erschien. Die nördliche Teilfläche beinhaltet das großflächig extensiv genutzte Grünland zwischen dem Dreherhof im Süden und dem Korallenhäusle im Norden (ca. 930 m ü. NN, eher flach bis auf steilere Osthänge im Westen). Die hier gelegenen Biotope werden dominiert von Borstgrasrasen, Braun- und Schnabelseggen-Rieden, Nasswiesen basenarmer Standorte und Heidestadien eines Moors. Angrenzende Mähwiesen und -weiden wurden in die Lebensstätte integriert, sobald eine — wenn auch nur geringe — Nutzung durch bzw. Eignung für den Baumpieper nicht ausgeschlossen werden konnte, auch wenn diese Flächen grundsätzlich aufgrund ihrer homogenen Vegetationsstruktur weniger adäquate Lebensräume für diese Art bieten. Die südliche Teilfläche der Erfassungseinheit umfasst das vornehmlich flache Offenhabitat westlich des Benjaminschloßs (ca. 970 m ü. NN), welches von Übergangs- oder Zwischenmooren, Kleinseggen-Rieden, Nasswiesen basenarmer Standorte, Borstgrasrasen und Flügelnsterweiden charakterisiert wird.

Die extensiv genutzten Weiden, Quell- und Moorbereiche der Erfassungseinheit bieten dem Baumpieper aufgrund der größtenteils diversen Vegetationsstruktur optimale Nahrungs- und Bruthabitate. An einigen brachliegenden Stellen hat sich eine verfilzte Krautschicht gebildet, Gräser, Stauden und Gebüsche stehen dicht und hoch. Stärker als der Wiesenpieper ist der Baumpieper auf vertikale Strukturen angewiesen. Vor allem Fichten sorgen für ein hohes Angebot an Sitz- und Singwarten.

Im Jahr 2022 konnten in der Erfassungseinheit zwei Reviere des Baumpiepers abgegrenzt werden. Durch die nördliche Teilfläche der Erfassungseinheit führt ein Wanderweg (Elztalweg).

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl
Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen	1111 Sickerquelle
	2111 Natürliche offene Felsbildung (einschließlich Felsbänder)
	3120 Natürliches Übergangs- oder Zwischenmoor
	3132 Heidestadium eines Moors
	3210 Kleinseggen-Ried basenarmer Standorte
	3211 Braunseggen-Ried
	3212 Herzblatt-Braunseggen-Ried
	3323 Nasswiese basenarmer Standorte
	3343 Magerwiese mittlerer Standorte
	3344 Montane Magerwiese mittlerer Standorte

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Baumpieper - 27915441310030

02.07.2026

Biotoptypen	3465	Schnabelseggen-Ried
	3542	Gewässerbegleitende Hochstaudenflur
	3620	Zwergstrauch- und Ginsterheide
	3641	Borstgrasrasen
	3642	Flügelginsterweide
	4110	Feldgehölz
	4231	Grauweiden- oder Ohrweiden-Feuchtgebüsch
	5233	Gewässerbegleitender Auwaldstreifen

Biotopэлеmente	208	einzelne Felsblöcke/Steine
	215	Steinhaufen
	302	Weidbäume (z.B. Weidbuchen)
	316	Strauch/Sträucher
	317	Baum/Bäume
	318	Waldmantel

Naturraum	154	Südöstlicher Schwarzwald (100%)
------------------	-----	----------------------------------

TK-Blatt	7814	(80%)
	7815	(1%)
	7915	(19%)

Nutzungen	410	Mahd
	500	Weidenutzung (im weiteren Sinn)
	1001	Waldbewirtschaftung
	1990	sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung

Beeinträchtigungen	209	Zu häufige Mahd	Grad	2	mittel
	214	Beweidung, nicht angepaßt		2	mittel
	534	Wandern/Joggen		1	schwach

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Die Weiden, Quell- und Moorbereiche bieten dem Baumpieper überwiegend ein optimales Vegetationsmosaik aus lückig und niedrig bewachsenen Bereichen, die die Nahrungssuche am Boden erleichtern, sowie dichter und höher wachsenden Kräutern, Gräsern und Stauden, die geschützte Neststandorte bieten. Der Strukturreichtum der Erfassungseinheit ist hoch. Primär Fichten sorgen an Waldrändern, in Gruppen oder solitär stehend für ein hohes Angebot an Sitz- und Singwarten, was für diese Art positiv zu bewerten ist. Auf einigen brachliegenden Flächen, zum Beispiel westlich Farnberg im Bereich der Elz und ihrer Zuflüsse, hat sich eine verfilzte Krautschicht entwickelt. Sowohl diese als auch die vermehrt aufkommenden Weidengebüsche führen jedoch noch nicht zu einer Abwertung der Habitatqualität. Im Bereich der Osthänge entlang des Elztalwegs finden sich jedoch Abschnitte, die aufgrund nicht angepasster Beweidung hoch und geschlossen wachsende Gräser, Stauden und Büsche aufweisen, wodurch die Nahrungserreichbarkeit gemindert wird. Auf den Mähwiesen und -weiden im Umfeld der Höfe fehlt es aufgrund der mit regelmäßiger Mahd einhergehenden homogenen Vegetationsstruktur an geschützten Neststandorten, wobei schon eine einschürige Mahd einen solchen Effekt haben und damit als zu häufig bewertet werden kann. Aufgrund der auf einem nicht unerheblichen Anteil an Fläche mit eingeschränkten Bedingungen wird die mittlere Eignungsprognose für die gesamte Erfassungseinheit nur als gut eingestuft.
Zustand der Population	C	Bei den Kartierungen 2022 wurden innerhalb der Erfassungseinheit zwei Reviere des Baumpiepers abgegrenzt. Über die gesamte Erfassungseinheit ergibt sich eine durchschnittliche Dichte von 0,3 Revieren pro 10 ha. Nach Altdaten waren hier im Jahr 2015 noch mindestens 5 Reviere der Art vorhanden.

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Baumpieper - 27915441310030

02.07.2026

Aufgrund der geringen Anzahl an Revieren und dem Bestandsrückgang wird der Erhaltungszustand der Population als mittel bis schlecht eingestuft.

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Baumpieper - 27915441310030

02.07.2026

Beeinträchtigungen	A	Beeinträchtigungen durch Mahd und nicht angepasste Beweidung wurden bereits bei der Habitatqualität beschrieben und beurteilt, weshalb eine Bewertung dieser Faktoren an dieser Stelle ausbleibt. Der südliche Abschnitt der Erfassungseinheit erfährt keinerlei Beeinträchtigung durch Erholungssuchende, Verkehr o.ä., da er weit abgelegen von frequentiert genutzten Wegen und Straßen liegt. Durch die nördliche Teilfläche führt der Elztalweg, der jedoch eher selten von Kraftfahrzeugen, etwas häufiger von Wanderern genutzt wird. Eine Beeinträchtigung revierbesetzender und brütender Baumpieper wird auf Ebene der Erfassungseinheit aber als gering eingestuft.	
Gesamtzustand	B	Insgesamt ist die Habitatqualität der Lebensstätte als gut, der Erhaltungszustand der Population als mittel bis schlecht und Beeinträchtigungen als gering zu bewerten. Der Erhaltungszustand der Lebensstätte kann damit insgesamt als gut bewertet werden.	
Bewertungsmodus		Bewertung	
Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung -	

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Berglaubsänger - 27915441310031

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code	A313	dtsh. Name	Berglaubsänger
Erfassungseinheit Nr.	27915441310031		
Erfassungseinheit Name	Berglaubsänger (Phylloscopus bonelli) im Naturschutzgebiet Schlossberg-Hauberg		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	6	Fläche (m²)	681765
Kartierer	Harry, Ingmar (ABL)			1. Kartierdatum	01.01.2023	2. Kartierdatum	
Kartierungsmethodik	Detailerfassung			Beibeobachtungen	Punktinformationen		

Beschreibung

Die Erfassungseinheit liegt an der westlich bis südwestlich exponierten Talflanke des Gutachtals zwischen Triberg und Hornberg überwiegend im NSG Schlossberg-Hauberg sowie unterhalb des Feierabendfelsens. Innerhalb des NSG fanden in den letzten Jahren in Zusammenarbeit mit den privaten Waldbewirtschaftenden naturschutzfachliche Aufwertungsmaßnahmen zur Schaffung von Lichtwaldstrukturen statt (Weich, 2023). Auf Basis dieser Tätigkeiten und aufgrund eines Recherchenachweises wurden die für den Berglaubsänger geeigneten Waldbestände als Lebensstätte abgegrenzt. Dabei handelt es sich um Felsfluren, offene Blockhalden, trockene Säume mit Heidevegetation, Trockengebüschen sowie den angrenzenden Traubeneichen- (aus ehemaligen Eichen-Schälwäldern hervorgegangen) und Kiefernwäldern. Diese sind bedingt durch die Standortbedingungen und nicht zuletzt durch die Pflegeeingriffe teils lückig aufgeprägt. Insbesondere der Obere und der Untere Schlossfelsen aber auch der Feierabendfelsen sind für Erholungssuchende erreichbar und werden als Aussichtspunkt genutzt, die Hangbereiche sind aufgrund der Topografie nur wenig zugänglich und daher geringer genutzt.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße	Geschlecht	Anzahl	Wert (m²,%)
Stadium	Verhalten		
Vorkommenstatus	Sonstiges		

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen	2110 Offene Felsbildung
	2130 Offene natürliche Gesteinshalde
	3520 Saumvegetation trockenwarmer Standorte
	4210 Gebüsch trockenwarmer Standorte
	5630 Hainsimsen-Traubeneichen-Wald

Biotopelemente - -

Naturraum	153 Mittlerer Schwarzwald (100%)
------------------	-----------------------------------

TK-Blatt	7815 (100%)
-----------------	--------------

Nutzungen	1001 Waldbewirtschaftung
	1990 sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Berglaubsänger - 27915441310031

02.07.2026

Beeinträchtigungen	534 Wandern/Joggen	Grad 1	schwach
	811 Natürliche Sukzession	2	mittel

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Die südexponierten felsigen Hänge sind lediglich kleinflächig sehr gut mit lichten, lückigen Waldabschnitten strukturiert, die auch eine geeignete grasige Bodenvegetation aufweisen. Aufgrund der Kleinflächigkeit ist die Lebensstätte lediglich als noch gut (Wertstufe B) einzustufen.
Zustand der Population	C	Bei eigener Nachsuche wurden im Jahr 2022 keine Nachweise erbracht. Vom NSG Schloßberg-Hauberg liegt lediglich ein recherchierter Einzelnachweis aus der Brutzeit 2023 vor, allerdings mitten aus der Brutzeit, so dass von einem Revier ausgegangen wird. Die Art scheint nicht alljährlich im Teilgebiet „Forellenberg“ vorzukommen.
Beeinträchtigungen	C	Beeinträchtigung liegt im Gebiet vorwiegend aufgrund erheblicher Sukzession vor, welche die Qualität der Habitate deutlich einschränkt.
Gesamtzustand	C	Insgesamt wird der Erhaltungszustand des Berglaubsängers im NSG Schlossberg-Hauberg sowie am Feierabendfelsen als durchschnittlich bis beschränkt bewertet. Gut geeignete Habitate kommen in der Lebensstätte nur kleinflächig vor, es überwiegen aber mäßig geeignete Bereiche. Die Population ist sehr klein und das Vorkommen ist durch Gehölzsukzession deutlich beeinträchtigt.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
---------------------------	---	--------------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
--------------------------------	------	--------------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Zitronenzeisig - 27915441310032

02.07.2026

Gebiet	SPA Mittlerer Schwarzwald		
Art-Code	A362	dtsh. Name	Zitronenzeisig
Erfassungseinheit Nr.	27915441310032		
Erfassungseinheit Name	Zitronenzeisig (Carduelis citrinella) am Schänzlehof und Erlenhof		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	1	Fläche (m²)	1190769
Kartierer	Wichmann, Frank			1. Kartierdatum	16.05.2025	2. Kartierdatum	
Kartierungsmethodik	Detailerfassung			Beibeobachtungen		Punktinformationen	3

Beschreibung

Die Erfassungseinheit liegt nordöstlich des Rohrhardsbergs (1.153 m ü. NN) und umfasst das Offenland um den Schänzle-, Erlen- und Ochsenhof sowie die angrenzenden Wald-Weide-Übergangsbereiche. Die Lebensstätte ist durch Magerrasen bodensaurer Standorte verschiedener Ausprägung geprägt, es überwiegen Borstgrasrasen und Zwergstrauchheiden; Wacholderheiden kommen ebenfalls vor. Eine kleine Egartenfläche führt zu einer zusätzlichen Strukturanreicherung, insbesondere nach der ackerbaulichen Nutzung im Rahmen der Grünlandsukzession. Mahdflächen kommen insbesondere in hofnaher Lage vor und sind bezüglich Nahrungsangebot und Nahrungsverfügbarkeit nur von geringer Wertigkeit für die Art. Im Offenland befinden sich solitäre Nadelbäume sowie kleine Nadelbaumgruppen. Der anschließende Wald ist relativ dicht und weist keine lückigen Bereiche und strukturreichen Säume auf.

Vom Zitronenzeisig (Carduelis citrinella) wurde trotz intensiver Nachsuche im Rahmen der Erhebungen für den Managementplan (2022 / 2023) kein aktueller Brutnachweis erbracht. Die Art ist im Vogelschutzgebiet „Mittlerer Schwarzwald“ als Brutvogel verschwunden. Im Mai 2025 gelang nach fast 10 Jahren erstmalig wieder ein Brutzeitnachweis der Art am Rohrhardsberg, südlich des Schänzlehofs (F. Wichmann). Trotz Nachsuche gelangen in den folgenden Wochen keine weiteren Nachweise der Art. Der Vogel wird als dispergierendes Tier vom Südschwarzwald eingestuft, von einer Brut ist 2025 nicht auszugehen.

Innerhalb der Erfassungseinheit finden sich frequentiert genutzte Wanderwege. Hofbetriebe und Gasthäuser wurden ausgegrenzt, liegen aber inmitten der Lebensstätte.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen

3300 Wiesen und Weiden
3620 Zwergstrauch- und Ginsterheide
3641 Borstgrasrasen
3642 Flügelginsterweide
6024 Unbefestigter Weg oder Platz

Biotopelemente

302 Weidbäume (z.B. Weidbuchen)
316 Strauch/Sträucher
318 Waldmantel

Naturraum

154 Südöstlicher Schwarzwald (61%)
155 Hochschwarzwald (39%)

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

7915441 - Zitronenzeisig - 27915441310032

02.07.2026

TK-Blatt 7814 (100%)

Nutzungen

- 400 Wiesen-Nutzung
- 500 Weidenutzung (im weiteren Sinn)
- 1000 Waldbau und Gehölznutzung
- 1732 Fahrweg, unbefestigt
- 1990 sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung

Beeinträchtigungen	210 Mulchen	Grad 2	mittel
	500 Freizeit/Erholung/Sport	1	schwach

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Nahrungshabitate sind vorhanden, kleinflächig sind diese auch gut ausgeprägt, aber eine kontinuierliche Präsenz milchreifer Samen ist im Gebiet nicht garantiert. Insgesamt sind attraktive Flächen vorhanden, aber lediglich kleinflächig. Die Habitatqualität ist mittel bis schlecht – Wertstufe C.
Zustand der Population	C	Die Art ist im Vogelschutzgebiet „Mittlerer Schwarzwald“ als Brutvogel verschwunden. Dabei ist der Aussterbeprozess vor kurzer Zeit schnell passiert: Spitznagel (1992) hat im oberen Elzgebiet, welches überwiegend Teil des Vogelschutzgebiets ist, die Populationsgröße auf 50-75 Paare geschätzt. Zwischen 2005 und 2009 wurde für den gesamten Mittleren Schwarzwald ein Bestand von 30 und 60 Revieren angegeben (Gedeon et al. 2014). Eine vollständige Aufschlüsselung zwischen innerhalb und außerhalb des Vogelschutzgebiets ist dabei nicht möglich. Für den Bereich zwischen Brend und Rohrhardsberg hat Zinke im Jahr 2006 mindestens 14 Paare und 9 Sänger erfasst, zusätzlich gab es ein Revier am Hauenstein (Schonhardt in lit.). Die letzte Brut fand dann 2016 an der Burghalde bei Gremmelsbach statt. Aufgrund des nachweislichen Rückgangs der Art im Gebiet und da es keine aktuellen Bruten gibt, ist der Zustand der Population mit schlecht – Wertstufe C – zu bewerten.
Beeinträchtigungen	B	Teile des Offenlandes innerhalb der Lebensstätte werden nach der Beweidung gemulcht, was die Strukturvielfalt der Nahrungsflächen mindert. Beeinträchtigungen durch Freizeitnutzung sind als gering einzustufen. Die Beeinträchtigungen werden insgesamt als mittel eingestuft (Wertstufe B).
Gesamtzustand	C	Der Erhaltungszustand der Art wird mit Wertstufe C bewertet: Die Habitatqualität ist schlecht, geeignete Nahrungshabitate sind nur noch sehr lokal vorhanden und über die letzten Jahrzehnte ist ein schleichender Habitatverlust zu verzeichnen. Die Entwicklung der Population im Bereich des Vogelschutzgebiets war stark negativ, aktuell gibt es keine Bruten mehr im Gebiet, nur noch eine einzelne Brutzeitbeobachtung. Als Beeinträchtigung stellen Störungen durch Freizeitnutzung dar, die als gering eingestuft werden.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben - mit Artfund -

Fläche außerhalb Gebiet nein Erläuterung -